DAS MAGAZIN DER
BUCHHANDLUNGEN
VON ORELL FÜSSLI

Lesen

NR. 2/2018
IHR PERSÖNLICHES
EXEMPLAR –
MIT WETTBEWERB!

Ein Kaleidoskop verschiedener Wahrheiten

NADJA SPIEGELMAN SEZIERT IHRE FAMILIE

Geschichte schreibt Geschichten

HISTORISCHE EREIGNISSE – PACKEND ERZÄHLT

Im Schaufenster

NEUE WERKE VON HUSTVEDT, SCHÄTZING UND SEETHALER

Gratwanderung bewältigt

IDEALE SOMMERLEKTÜRE: LEICHT, ABER GUT

FILIALEN

AARAU

Orell Füssli Meissner
Bahnhofstrasse 41, 5000 Aarau
Mo – Mi, Fr: 9.00 – 18.30 Uhr
Do: 9 – 20 Uhr | **Sa:** 9 – 17 Uhr

Orell Füssli Wirz
Hintere Vorstadt 18, 5000 Aarau
Mo – Mi, Fr: 9 – 18.30 Uhr
Do: 9 – 20 Uhr | **Sa:** 8 – 17 Uhr

BADEN

Orell Füssli
Langhaus beim Bahnhof, 5401 Baden
Mo – Fr: 9 – 19 Uhr | **Sa:** 9 – 17 Uhr

BASEL

Orell Füssli Bahnhof SBB
Passerelle, Güterstrasse 115, 4053 Basel
Mo – Fr: 7 – 21 Uhr | **Sa:** 8 – 21 Uhr
So: 9 – 20 Uhr

Orell Füssli
Freie Strasse 17, 4001 Basel
Mo – Mi, Fr: 9 – 18.30 Uhr
Do: 9 – 20 Uhr | **Sa:** 9 – 18 Uhr

BERN

Stauffacher
Neuengasse 25 – 37, 3001 Bern
Mo – Mi, Fr: 9 – 19 Uhr
Do: 9 – 20 Uhr | **Sa:** 9 – 17 Uhr

Orell Füssli im Loeb
Spitalgasse 47/51, 3001 Bern
Mo – Mi: 9 – 19 Uhr | **Do:** 9 – 21 Uhr
Fr: 9 – 20 Uhr | **Sa:** 8 – 17 Uhr

Orell Füssli Bahnhof SBB
Bahnhofplatz 10, 3001 Bern
Mo – Sa: 7 – 22 Uhr | **So:** 9 – 22 Uhr

BRIG

ZAP
Furkastrasse 3, 3900 Brig
Mo – Fr: 9 – 18.30 Uhr | **Sa:** 9 – 17 Uhr

ZAP Bürostore
Englischgrussstrasse 6, 3900 Brig
Mo – Fr: 8.30 – 12 und 13.30 – 17 Uhr

BRUGG

Orell Füssli
Neumarktplatz 12, 5200 Brugg
Mo – Do: 9 – 18.30 Uhr | **Fr:** 9 – 19 Uhr
Sa: 9 – 17 Uhr

CHUR

Orell Füssli Einkaufscenter City West
Raschärenstrasse 35, 7000 Chur
Mo – Fr: 9 – 20 Uhr | **Sa:** 8 – 18 Uhr

EMMENBRÜCKE

Orell Füssli Emmen Center
Stauffacherstrasse 1, 6020 Emmenbrücke
Mo, Di, Do: 9 – 18.30 Uhr
Mi, Fr: 9 – 21 Uhr | **Sa:** 8 – 16 Uhr

FRAUENFELD

Orell Füssli
Bahnhofplatz 76, 8500 Frauenfeld
Mo – Fr: 8 – 20 Uhr | **Sa:** 8 – 18 Uhr

SCHAFFHAUSEN

Orell Füssli
Vordergasse 77, 8200 Schaffhausen
Mo – Mi, Fr: 9 – 18.30 Uhr
Do: 9 – 20 Uhr | **Sa:** 9 – 17 Uhr

SCHÖNBÜHL

Orell Füssli Shoppyland
Industriestrasse 10, 3321 Schönbühl
Mo – Do: 9 – 20 Uhr | **Fr:** 9 – 21.30 Uhr
Sa: 8 – 17 Uhr

SIERRE

ZAP
Place de la Gare 2, 3960 Sierre
Mo – Fr: 9 – 12 und 13.30 – 18.30 Uhr
Sa: 9 – 17 Uhr

SPREITENBACH

Orell Füssli Tivoli
8957 Spreitenbach
Mo – Sa: 9 – 20 Uhr

ST. GALLEN

Rösslitor Bücher – Orell Füssli Thalia AG
Marktgasse/Spitalgasse 4, 9004 St. Gallen
Mo – Mi, Fr: 9 – 18.30 Uhr
Do: 9 – 21 Uhr | **Sa:** 9 – 17 Uhr

Orell Füssli Shopping Arena
Zürcher Strasse 464, 9015 St. Gallen
Mo – Mi, Fr: 9 – 19 Uhr,
Do: 9 – 21 Uhr | **Sa:** 9 – 17 Uhr

ST. MARGRETHEN

Orell Füssli Einkaufszentrum Rheinpark
9430 St. Margrethen
Mo – Do: 9 – 19 Uhr | **Fr:** 9 – 21 Uhr
Sa: 8 – 17 Uhr

THUN

Orell Füssli
Bälliz 60, 3600 Thun
Mo – Mi, Fr: 9 – 18.30 Uhr
Do: 9 – 21 Uhr | **Sa:** 9 – 17 Uhr

VISP

ZAP
Bahnhofstrasse 21, 3930 Visp
Mo – Fr: 9 – 12 und 13.30 – 18.30 Uhr
Sa: 9 – 17 Uhr

WINTERTHUR

Orell Füssli Einkaufszentrum Rosenberg
Schaffhauserstrasse 152, 8400 Winterthur
Mo – Fr: 8.30 – 20 Uhr | **Sa:** 8 – 18 Uhr

Orell Füssli Marktgasse
Marktgasse 41, 8400 Winterthur
Mo – Mi, Fr: 9 – 18.30 Uhr
Do: 9 – 21 Uhr | **Sa:** 9 – 17 Uhr

ZERMATT

ZAP
Hofmattstrasse 3, 3920 Zermatt
Mo – Fr: 9 – 12 Uhr und 14 – 18.30 Uhr
Während der Saison:
Mo – Fr: 9 – 12.30 Uhr und 14 – 19 Uhr
So: 16 – 19 Uhr

ZÜRICH

Orell Füssli Kramhof
Orell Füssli The Bookshop
Füsslistrasse 4, 8001 Zürich
Mo – Fr: 9 – 20 Uhr | **Sa:** 9 – 18 Uhr

Orell Füssli am Bellevue
Theaterstrasse 8, 8001 Zürich
Mo – Fr: 9 – 20 Uhr | **Sa:** 9 – 18 Uhr

Orell Füssli Flughafen
Airport Center, 8060 Zürich-Flughafen
Mo – Fr: 7 – 21 Uhr | **Sa, So:** 8 – 21 Uhr

Orell Füssli Zürich Hauptbahnhof
Shopville, Halle Landesmuseum, 8001 Zürich
Mo – Fr: 7 – 21 Uhr | **Sa:** 8 – 21 Uhr
So: 9 – 20 Uhr

Orell Füssli Bahnhof Stadelhofen
Stadelhoferstrasse 8, 8001 Zürich
Mo – Fr: 8 – 20 Uhr | **Sa:** 9 – 19 Uhr
So: 10 – 18 Uhr

Orell Füssli Bahnhof Oerlikon
Ladenpassage Mitte, Hofwiesenstrasse 369,
8050 Zürich
Mo – Fr: 7 – 21 Uhr | **Sa:** 9 – 19 Uhr
So: 10 – 19 Uhr

www.orellfüssli.ch 0848 849 848

orell füssli mein Buch
Rösslitor orell füssli
STAUFFACHER DIE WELT DER BÜCHER & MULTIMEDIA FÜSSLI.CH
ZAP* Bücher Büro Papiere
orellfüssli.ch

EDITORIAL & INHALT

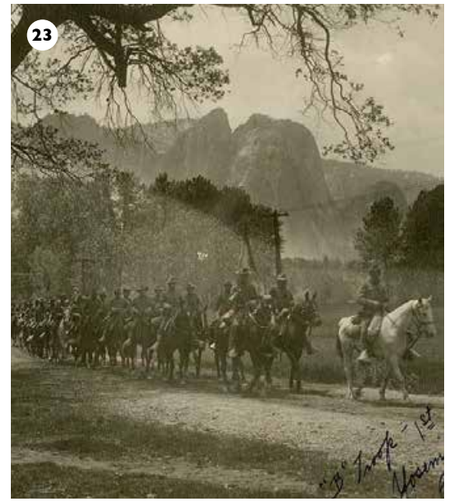
Liebe Leserin
Lieber Leser

Jetzt erobern wieder die Bücher die Parks, Freibäder und Balkone – und damit steigt auch das Verlangen nach unterhaltsamer und niveauvoller Lektüre. Gibt es die überhaupt? Die Unterscheidung zwischen leichter und hochstehender Literatur ist weit verbreitet. Dabei zählt doch eigentlich nur das Lesevergnügen. Manche mögen sprachliche Kapriolen und komplexe Themenaufarbeitung – andere eine spannende und leicht zu lesende Geschichte.

Unter den 80'000 Titeln, die jährlich allein im deutschsprachigen Raum erscheinen, schaffen viele den Spagat zwischen Unterhaltung und guter Qualität. Nur finden muss man sie! Wir haben für Sie gesucht und präsentieren Ihnen auf Seite 20 ein paar Titel, die das Prädikat «leicht und gut» verdienen. Bücher, welche Sie die Zeit vergessen lassen. Denn davon gibt es reichlich; natürlich noch viel mehr, als wir Ihnen in dieser Ausgabe vorstellen können. Es lohnt sich deshalb, sich in einer unserer Buchhandlungen beraten zu lassen. Wir freuen uns darauf, bei Ihrem nächsten Besuch exakt das Buch für Sie herauszusuchen, das Ihnen das grösste Lesevergnügen bereitet.

Herzlichst

Christine Roth
Leiterin Marketing & Kommunikation
Orell Füssli Thalia AG



23

Dossier «Geschichte schreibt Geschichten»

AUS AKTUELLEM ANLASS: SACHBÜCHER ÜBER HISTORISCHE EREIGNISSE UND DIE ENTWICKLUNG UNSERER KULTUR

16

Ein Platsch! für die Liebe

TRENDTHEMA MEERJUNGFRAUEN

42

Nicht allein zum Trinken

KOCHBÜCHER RUND UMS BIER

4 Notizen

10 Ein Kaleidoskop verschiedener Wahrheiten
«Was nie geschehen ist» von Nadja Spiegelman

14 Supercomputer und Paralleluniversen
«Die Tyrannei des Schmetterlings» von Frank Schätzing

15 Grundsätzlich hinterfragt
«Die Illusion der Gewissheit» von Siri Hustvedt

19 Könnten die Toten reden
«Das Feld» von Robert Seethaler

20 Gratwanderung bewältigt
Leichte Lektüre mit Niveau

32 Zwei Bücher zum Kaffee
Die Debatte

34 Das Buch zum Film
Literatur jetzt im Kino

36 In English, please!
Englischsprachige Bücher

38 Was da alles kreucht und fleucht
Neue Kinderbücher über Erlebnisse draussen

41 Am Rand der Gesellschaft und mittendrin
«Olga» von Bernhard Schlink

44 Young Circle – zum Lesen gern
Die neue Member-Karte für junge Leute

45 Gekauft!
Kundinnen und Kunden zeigen ihre Neuerwerbung

47 Kreuzworträtsel

48 Veranstaltungen

50 Der Lesen-Fragebogen
Ausgefüllt von Anita Siegfried

Die nächste Ausgabe von Lesen, dem Magazin der Orell Füssli Thalia AG, erscheint am 30. August 2018. Sie erhalten Lesen kostenlos in jeder Filiale. Bestellungen nehmen wir gern entgegen unter www.orellfüssli.ch, orders@orellfuessli.ch und Telefon 0848 849 848.

FOLGEN SIE UNS AUF FACEBOOK UND INSTAGRAM.
www.facebook.com/OrellFüssli

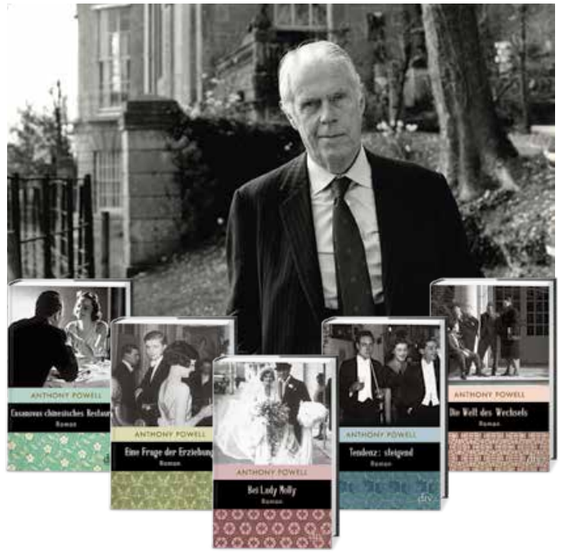
Preisänderungen vorbehalten. Unsere aktuellen Verkaufspreise und eine umfassende Auswahl an Büchern, Filmen und Spielen finden Sie auf www.orellfüssli.ch.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Orell Füssli Thalia AG, Dietzingerstrasse 3, Postfach, 8036 Zürich
GESAMTHERSTELLUNG UND REDAKTION: Textbüro Marius Leutenegger, Zürich
GESTALTUNG: Strichpunkt GmbH, Winterthur
COVERFOTO: Sarah Shatz

Bücher mit diesen Zeichen sind auch als eBook bzw. Hörbuch erhältlich.

TEXT: MARIUS LEUTENEGGER

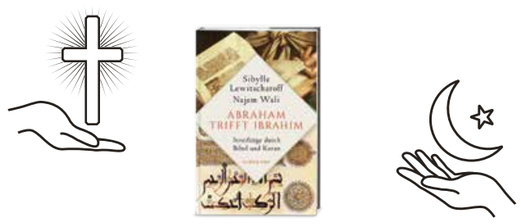


Geschichten, die sich über mehrere Bände ziehen, sind en vogue – man denke nur an die aktuellen Erfolge von Elena Ferrante oder Jeffrey Archer. Offenbar gibt es ein starkes Bedürfnis, so richtig tief und lang in eine literarische Welt einzutauchen. Ob das mit der Gewöhnung an Fernsehserien zusammenhängt, die ebenfalls allmählich dem Kinofilm als Einzelwerk den Rang ablaufen? Wer Buchserien mag, darf sich jedenfalls freuen: dtv veröffentlicht seit bald drei Jahren und noch bis Ende dieses Jahrs die legendäre Romanfolge «A Dance to the Music of Time» des Londoner Autors **Anthony Powell** – unter dem deutschen Titel **«Ein Tanz zur Musik der Zeit».** Sagenhafte zwölf Bände umfasst das Werk. Powell schrieb sie zwischen 1952 und 1975. Noch grösser ist der Zeitraum, in dem die Geschichte spielt: Der mit einer Adligen verheiratete Autor malte ein Sittengemälde der englischen Upperclass vom Ende des Ersten Weltkriegs bis in die späten 1960er-Jahre. Hauptfigur ist der Ich-Erzähler Jenkins, der natürlich niemand anderer ist als Powell selbst – und der mit legendärem britischem Humor und Understatement durch die vielschichtige Geschichte führt. Kritiker, die bekanntlich gern vergleichen, rücken das umfangreiche Werk manchmal in die Nähe von Marcel Prousts «Auf der Suche nach der verlorenen Zeit». Das ist natürlich etwas hoch, denn Prousts Siebenbänder gilt gemeinhin als eines der besten Werke der Literaturgeschichte. Aber ein grossartiges – und vergleichsweise sehr spassiges – Lesevergnügen bietet «Ein Tanz zur Musik der Zeit» auf jeden Fall.

«VON ALLEN WELTEN, DIE DER MENSCH ERSCHAFFEN HAT, IST DIE DER BÜCHER DIE GEWALTIGSTE.»

HEINRICH HEINE, DEUTSCHER DICHTER, 1797–1856

Die von Mitte Juni bis Mitte Juli stattfindenden Fussball-Weltmeisterschaften in Russland lösen wie jede sportliche Grossveranstaltung eine Flut neuer Bücher aus. Die meisten dieser Publikationen veralten schneller als das letzte iPhone, weil sie auf Tagesaktualität abzielen – und diese naturgemäss eben kein langes Leben hat.
Es gibt aber immer wieder Ausnahmen, die grundsätzliche Aspekte in den Vordergrund rücken, und auf eine solche sei hier hingewiesen. Als Bücherwurm oder Leseratte haben Sie sich bestimmt auch schon einmal gefragt: Warum, zum Teufel, spielt diese Sportart weltweit eine derartige Rolle? Warum werden die besten Bücher schnöde zur Seite geschmissen, sobald volltätowierte Herren mit seltsamen Frisuren ihre Nockenschuhe schnüren? Mögliche Antworten bietet **«Lob des Fussballs».** Verfasst hat das bei C. H. Beck erschienene Buch ein intellektuelles Schwergewicht: **Jürgen Kaube,** Herausgeber der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Leicht nachvollziehbar zeigt er auf, warum Fussball eben ganz anders ist als jede andere Sportart, warum die rational betrachtet unsinnige emotionale Bindung an einen bestimmten, sich aber ständig verändernden Club entsteht, warum Nostalgie so wichtig ist – und was dieser Sport mit unserem Leben zu tun hat. Man kann sich der klugen Beweisführung kaum entziehen. Und das Allerbeste: Das schmale Bändchen hat man in maximal neunzig Minuten durch. Es ist also die ideale Alternative, wenn alle Kumpels und Freundinnen mal wieder unbedingt ein Spiel schauen wollen und man partout nicht mitglotzen will.



Vor wenigen Jahrzehnten hätte man sich kaum vorstellen können, dass es wieder zum Kampf der Religionen kommen könnte wie einst während der Kreuzzüge. Doch gegenwärtig prallen die verschiedenen Glaubensrichtungen wieder so heftig aufeinander, als hätte es nie eine Aufklärung gegeben. Dass es auch anders geht, beweisen die Religionswissenschaftlerin und Ingeborg-Bachmann-Preisträgerin **Sibylle Lewitscharoff** sowie der in Deutschland lebende irakische Schriftsteller **Najem Wali.** In ihrem gemeinsamen, bei Suhrkamp erschienenen Werk **«Abraham trifft Ibrahîm»** unternehmen sie so aufschlussreiche wie unterhaltsame «Streifzüge durch Bibel und Koran». Was haben die beiden Bücher der Bücher aus dem gemeinsamen Stofffundus gemacht? Denn viele Figuren kommen sowohl in Bibel wie Koran vor, Hiob zum Beispiel oder Lot. Wo liegt das Verbindende, was trennt die Narrative? Darüber zu schreiben, ist eine tolle Idee – die hier erst noch gut umgesetzt wurde.

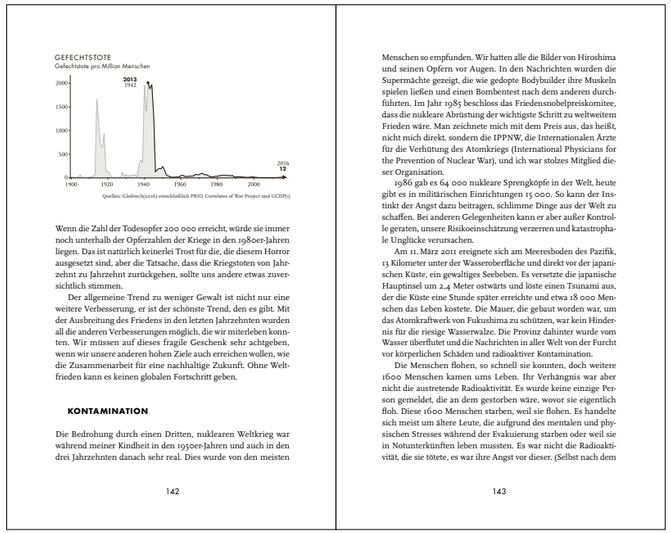
Nein, nein, wir geben die USA nicht auf – trotz allem! Denn das Land bleibt auch unter seinem aktuellen Präsidenten, den man wohl kaum als Buch-Aficionado bezeichnen kann, eine grosse Kulturnation, aus der immer wieder erstaunliche Leute und Werke hervorgehen. Wenn Sie ein wenig weiterblättern, stossen Sie zum Beispiel auf ein Interview mit der New Yorkerin Nadja Spiegelman, die ein fantastisches Buch über ihre Familie geschrieben hat. Und gleich zwei weitere jüngere weibliche Stimmen sind uns aufgefallen. Beide gehören Minderheiten im Land an.

© Kevin Day

Da ist zum einen die 38-Jährige **Celeste Ng** mit Hongkonger Wurzeln. Sie sorgte bereits 2015 mit ihrem Debütroman «Was ich euch nicht erzählte» international für Aufsehen. Die Familiengeschichte mit Thrillerelementen handelt von einer tragischen Mutter-Tochter-Beziehung und dem Schicksal von Emigranten. Amazon erklärte den in 20 Sprachen übersetzten Bestseller zum «Best Book of the year». Nun legt Celeste Ng ihren zweiten Roman vor: **«Kleine Feuer überall»,** erschienen bei dtv. Diesmal geht es um zwei Familien, die in der leicht überregulierten Gemeinde Shaker Heights leben; in diesem schicken Vorort von Cleveland, Ohio, wuchs die Autorin übrigens selber auf. Die Geschichte beginnt damit, dass das Haus der einen Familie komplett niederbrennt. Es ist klar, dass jemand Feuer legte, und der Verdacht fällt sofort auf die etwas eigenartige Tochter der Familie. Während man den raffiniert angelegten Roman voller Zwischentöne liest, wähnt man sich zuweilen in einer hochstehenden Fernsehserie – Celeste Ng weiss genau, wie man heute eine Geschichte erzählen muss. Und siehe da: Das Buch wird bereits als Serie verfilmt, mit Reese Witherspoon und Kerry Washington in den Hauptrollen. Wer sich seine eigenen Bilder im Kopf machen will, sollte deshalb schnellstmöglich zu diesem doppelbödigen Lesevergnügen greifen.

Und wenn wir schon bei Empfehlungen aus dem Land of the Free sind: **William Finnegan** ist zwar keine junge weibliche Stimme, aber trotzdem sehr lesenswert. Der 66-Jährige New Yorker gehört zu den wichtigsten Journalisten der USA, seine Reportagen erscheinen unter anderem im New Yorker und auch in Buchform. Nun hat er ein autobiografisches Werk verfasst: **«Barbarentage»,** auf Deutsch erschienen bei Suhrkamp. Es handelt von seiner lebenslangen Faszination fürs Surfen; Finnegan wuchs in Hawaii auf, und dort stehen die Kinder ja auf dem Brett, noch ehe sie richtig gehen können. Für «Barbarentage» wurde Finnegan mit dem Pulitzer-Preis in der Kategorie Biografie/Autobiografie ausgezeichnet; eine höhere Weihe gibt es kaum. Seine Fähigkeit, die Schönheit des Moments in Worte zu fassen, ist beeindruckend – und ebenso die Art, wie er auf ganz simple Weise tiefe Lebensweisheiten vermittelt: ohne erhobenen Zeigefinger, ohne grosse Ankündigung und besondere Kniffe, sondern durch schlichtes Erzählen. Das ist kein Buch über das Surfen, sondern einfach eins über das Leben.

Die andere bemerkenswerte Stimme gehört der 27-jährigen **Brit Bennett.** Die dunkelhäutige Autorin beschäftigt sich in ihrem Werk, das bislang aus Kurzgeschichten und hochgerühmten Essays bestand, immer wieder mit Rassenschranken in der US-amerikanischen Gesellschaft. Nun erscheint bei Rowohlt ihr erster Roman: **«Die Mütter».** Brit Bennett begann damit, als sie noch zur High School ging. Die Originalversion räumte in den USA regelrecht ab; die New York Times bezeichnete das Buch als eines der bedeutendsten Literaturdebüts der Saison, und die Kritiker überschlugen sich förmlich vor Begeisterung. Man kann sie verstehen. Im Zentrum des Buchs steht eine junge dunkelhäutige Frau, deren Mutter Suizid beging. Es geht um Abtreibungen und Familienkonstellationen, Rassismus und Optimismus und eben über die titelgebenden Mütter. Die Coming-of-Age-Geschichte lässt einen nicht mehr los und macht einen tatsächlich klüger – weil man viel darüber lernt, welche Bedeutung Mütter haben. Das erstaunlichste an diesem lang nachklingenden und oft traurigen Buch ist, dass es nicht direkt auf Erfahrungen der Autorin beruht; es riecht zwar nach Autobiografie, ist aber keine. Brit Bennett verfügt offensichtlich in grossem Mass über eine der wichtigsten Eigenschaften von Autoren und Autorinnen: Empathie. Auch dieses Buch ist idealer Filmstoff, und tatsächlich plant Warner Brothers bereits eine Adaption – ebenfalls mit Beteilung von Kerry Washington, die wie erwähnt bereits bei der Fernsehserie «Kleine Feuer überall» mittut.



GEFECHTSTOTE
Gefechtstote pro Million Menschen

Quellen: Gleditsch(2016) einschließlich PRIO, Correlates of War Project und UCDP(5)

Wenn die Zahl der Todesopfer 200 000 erreicht, würde sie immer noch unterhalb der Opferzahlen der Kriege in den 1980er-Jahren liegen. Das ist natürlich keinerlei Trost für die, die diesem Horror ausgesetzt sind, aber die Tatsache, dass die Kriegstoten von Jahrzehnt zu Jahrzehnt zurückgehen, sollte uns andere etwas zuversichtlich stimmen.

Der allgemeine Trend zu weniger Gewalt ist nicht nur eine weitere Verbesserung, er ist der schönste Trend, den es gibt. Mit der Ausbreitung des Friedens in den letzten Jahrzehnten wurden all die anderen Verbesserungen möglich, die wir miterleben konnten. Wir müssen auf dieses fragile Geschenk sehr achtgeben, wenn wir unsere anderen hohen Ziele auch erreichen wollen, wie die Zusammenarbeit für eine nachhaltige Zukunft. Ohne Weltfrieden kann es keinen globalen Fortschritt geben.

KONTAMINATION

Die Bedrohung durch einen Dritten, nuklearen Weltkrieg war während meiner Kindheit in den 1950er-Jahren und auch in den drei Jahrzehnten danach sehr real. Dies wurde von den meisten

142

Menschen so empfunden. Wir hatten alle die Bilder von Hiroshima und seinen Opfern vor Augen. In den Nachrichten wurden die Supermächte gezeigt, die wie gedopte Bodybuilder ihre Muskeln spielen ließen und einen Bombentest nach dem anderen durchführten. Im Jahr 1985 beschloss das Friedensnobelpreiskomitee, dass die nukleare Abrüstung der wichtigste Schritt zu weltweitem Frieden wäre. Man zeichnete mich mit dem Preis aus, das heißt, nicht mich direkt, sondern die IPPNW, die Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs (International Physicians for the Prevention of Nuclear War), und ich war stolzes Mitglied dieser Organisation.

1986 gab es 64 000 nukleare Sprengköpfe in der Welt, heute gibt es in militärischen Einrichtungen 15 000. So kann der Instinkt der Angst dazu beitragen, schlimme Dinge aus der Welt zu schaffen. Bei anderen Gelegenheiten kann er aber außer Kontrolle geraten, unsere Risikoeinschätzung verzerren und katastrophale Unglücke verursachen.

Am 11. März 2011 ereignete sich am Meeresboden des Pazifik, 13 Kilometer unter der Wasseroberfläche und direkt vor der japanischen Küste, ein gewaltiges Seebeben. Es versetzte die japanische Hauptinsel um 2,4 Meter ostwärts und löste einen Tsunami aus, der die Küste eine Stunde später erreichte und etwa 18 000 Menschen das Leben kostete. Die Mauer, die gebaut worden war, um das Atomkraftwerk von Fukushima zu schützen, war kein Hindernis für die riesige Wasserwalze. Die Provinz dahinter wurde vom Wasser überflutet und die Nachrichten in aller Welt von der Furcht vor körperlichen Schäden und radioaktiver Kontamination.

Die Menschen flohen, so schnell sie konnten, doch weitere 1600 Menschen kamen ums Leben. Ihr Verhängnis war aber nicht die austretende Radioaktivität. Es wurde keine einzige Person gemeldet, die an dem gestorben wäre, wovor sie eigentlich floh. Diese 1600 Menschen starben, weil sie flohen. Es handelte sich meist um ältere Leute, die aufgrund des mentalen und physischen Stresses während der Evakuierung starben oder weil sie in Notunterkünften leben mussten. Es war nicht die Radioaktivität, die sie tötete, es war ihre Angst vor dieser. (Selbst nach dem

143

Hätten Sie das gedacht: Trotz den Konflikten in Syrien, in Jemen, in der Ukraine usw. gibt es immer weniger Gefechtstote auf der Welt!

Am Anfang des bei Ullstein erschienenen Buchs **«Factfulness»** stellt der schwedische Professor **Hans Rosling** 13 Fragen über den Zustand der Welt – zum Beispiel, ob sich der Anteil der in extremer Armut lebender Menschen in den letzten 20 Jahren erhöht oder verringert habe. Schockierend ist: Die meisten Menschen liegen mit ihren Einschätzungen völlig falsch, im Schnitt beantworten sie nur zwei Fragen richtig. Der Professor wollte wissen: Was steckt hinter den verbreiteten Irrtümern? Und wie kann man einer faktenbasierten Weltsicht zum Durchbruch verhelfen? Gemeinsam mit Sohn und Schwiegertochter machte er sich an die Arbeit. Bald merkte er: Gewisse Vorurteile, die uns zu falschen Schlüssen führen, haben mit unserer Evolution zu tun. Wir überdramatisieren, weil uns das vor Gefahren bewahrt. Wir haben eine Neigung zu binärem Denken und teilen stets in zwei Gruppen ein – arm und reich, gut und böse usw. Und wir neigen dazu, Extreme zu vergleichen: ganz arm und ganz reich. Dabei übersehen wir gern den immens viel grösseren Bereich dazwischen. Vor allem aber hängen wir überkommenen Vorstellungen nach und idealisieren die Vergangenheit. Das führt dazu, dass Menschen den Eindruck haben, alles werde immer schlimmer – auch wenn nachweislich alles immer besser wird: weniger Arme, weniger Kriegstote, weniger Kindersterblichkeit, weniger Feinstaub, weniger Atomwaffen. Es ist faszinierend, wie Rosling aufzeigt, wo wir überall irren und an Fake News glauben. Au weh! Zum Glück gibt einem Hosling gute Instrumente zur Hand, wie man selber faktenbasiert urteilen kann.

«BEIM LESEN GUTER BÜCHER WÄCHST DIE SEELE EMPOR.»

VOLTAIRE, FRANZÖSISCHER SCHRIFTSTELLER, 1694–1778

Vor 30 Jahren veröffentlichten die Basler Künstlerin **Betha Sarasin** und der China-affine Zürcher Journalist und Klangcollagist **Markus Ganz** mit «Die Reise zu den Seen» ein extravagantes Werk, das ein Bio-Tech-Märchen auf Deutsch, Englisch und Chinesisch erzählte und mit Kunstbildern und Musik verband. Das hochwertige Buch hatte seinen Preis, verkaufte sich aber trotzdem hervorragend. Nun hat Markus Ganz mit **«Zurück zu den Seen»** eine wiederum dreisprachige Fortsetzung der Geschichte geschrieben und mit vielen Gemälden und Zeichnungen der 2016 verstorbenen Betha Sarasin ergänzt. Auch diesmal erleben die reiselustigen Pflanzen mit wundersamen Mischwesen, einem arglistigen Biocomputer und einem machthungrigen Schwarzen Loch allerlei Abenteuer – eine hintersinnige Geschichte voller Komik.

Gibt es eine weibliche Entsprechung für «Tausendsassa»? Wie auch immer dieser Ehrentitel lautete, **Nina George** hätte ihn verdient. Die Frau ist vielleicht vielseitig! Unter dem Pseudonym Anne West schreibt sie äusserst erfolgreiche Erotik-Sachbücher wie «Gute Mädchen tun's im Bett – böse überall». Gemeinsam mit ihrem Mann Jo Kramer verfasst sie als «Jean Bagnol» die beliebte Krimireihe mit Commissaire Mazan. Und schliesslich ist sie eben Nina George, die Romanautorin, deren 2013 erschienene Liebesgeschichte «Das Lavendelzimmer» in 34 Sprachen übersetzt wurde. Gerade hat sie bei Knaur ein neues Buch veröffentlicht: **«Die Schönheit der Nacht».** Es geht um Sinnlichkeit, Aufbruch, das tolle Ambiente der Bretagne – und den Rausch des Lebens. Das geht runter wie Honigmilch und ist immer wieder sehr klug. Auf Seite 20 dieser Ausgabe von Lesen finden Sie Bücher, die sich leicht lesen und gleichzeitig ein hohes Niveau aufweisen – «Die Schönheit der Nacht» gehört fraglos auch in diese Kategorie.

Mathematik. Ist das ein Reizwort für Sie? Verbinden Sie damit leidvolle Erfahrungen zu Schulzeiten – und sind Sie froh darüber, dass Sie heute im Alltag kaum mehr damit zu tun haben? Ach, das meinen Sie alles nur: dass Sie die Mathematik nichts angeht – und dass dieselbige wehtut. Das französische Mathematik-Genie **Mickaël Launay** beweist Ihnen das gern mit seinem bei C. H. Beck erschienenen Sachbuch **«Der grosse Roman der Mathematik».** Munter erzählt er, warum es überhaupt Mathematik gibt – die ersten Bauern musste ja irgendwie ihre Kühe zählen und ihr Land vermessen – und wie sich diese Mutter aller Wissenschaften im Verlauf der Jahrtausende entwickelte. Bei der Lektüre kann sich einstellen, worauf man in der Schulzeit jahrelang vergeblich hoffte: dass es plötzlich «Klick!» macht und man die ganze Sache zu verstehen beginnt. Und sogar zu mögen. Wenn Sie das nicht glauben, schauen Sie am besten einmal in Launays Youtube-Kanal «Micmaths» rein – und schon sind Sie ein Fan.

1995 rief die Unesco den «Welttag des Buches» ins Leben: Jeweils am 23. April, dem vermuteten Geburts- und Todestag von William Shakespeare, wird die Kultur des geschriebenen Worts zelebriert. Als grösster Buchhändler der Schweiz feiert Orell Füssli natürlich mit. Dazu lädt das Unternehmen in Zusammenarbeit mit dem Verlag Random House Schulklassen in die Filiale ein. Die Kinder erhalten einen Blick hinter die Kulissen einer Buchhandlung, erfahren, wie ein Buch entsteht – und bekommen alle ein Exemplar von «Ich schenk dir eine Geschichte». Dieses jährlich zum Welttag erscheinende Buch stammt jeweils von einer beliebten Autorin oder einem beliebten Autor und ist ein attraktives Instrument zur Leseförderung; es wird von Buchhandlungen in der Regel zum Selbstkostenpreis abgegeben. Unser Bild zeigt eine dritte Klasse aus dem Schulhaus Fluntern beim Besuch der Filiale von Orell Füssli am Zürcher Bellevue.

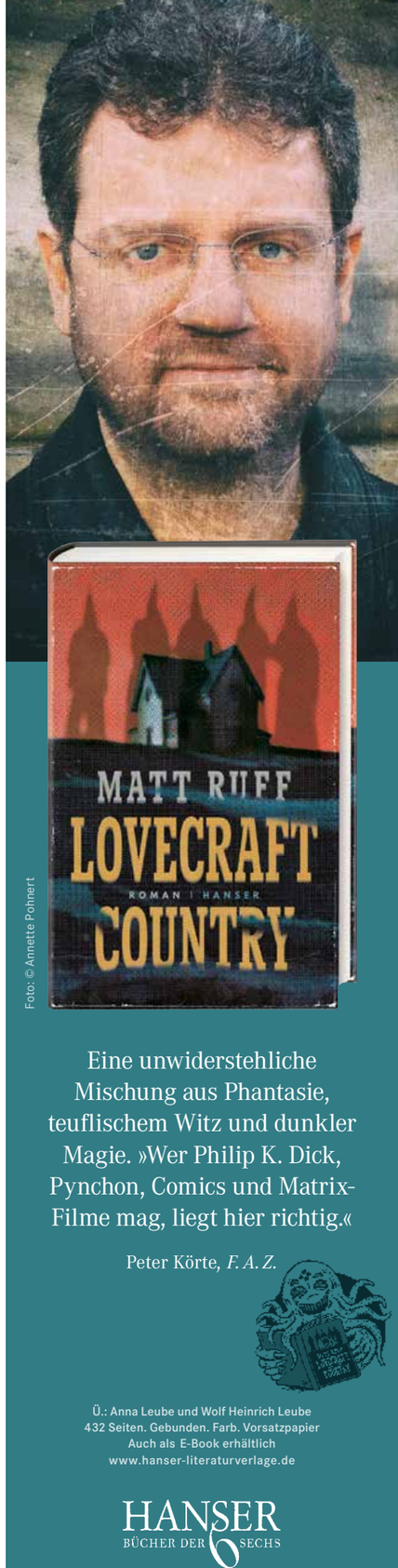


Foto: © Annette Pohnert

Eine unwiderstehliche Mischung aus Phantasie, teuflischem Witz und dunkler Magie. »Wer Philip K. Dick, Pynchon, Comics und Matrix-Filme mag, liegt hier richtig.«

Peter Körte, *F. A. Z.*

Ü.: Anna Leube und Wolf Heinrich Leube
432 Seiten. Gebunden. Farb. Vorsatzpapier
Auch als E-Book erhältlich
www.hanser-literaturverlage.de

HANSER
BÜCHER DER SECHS

Jahrestage

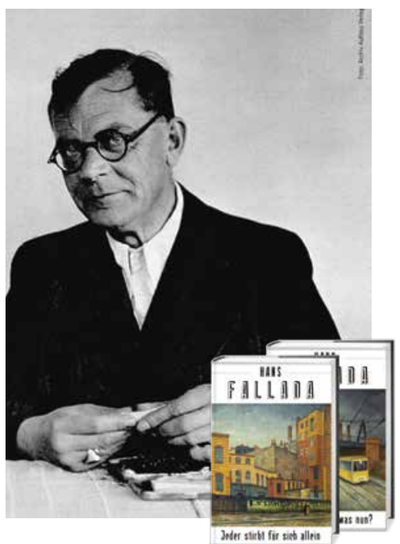
Friedrich Hölderlin gilt als einer der grössten Dichter der abendländischen Literatur. Sein Todestag jährt sich diesen Sommer zum 175. Mal. Zur Welt kam Hölderlin 1770 in Württemberg. Schon zu Lebzeiten galt er als grossartiger Lyriker, doch nach einigen schweren psychischen Abstürzen und grauenvollen Zwangstherapien wurde er für unheilbar wahnsinnig erklärt. Seine zweite Lebenshälfte verbrachte der Dichter zurückgezogen und weitgehend verkannt in einer Turmstube in Tübingen, wo er am 7. Juni 1843 starb. Was für ein Mensch er war, lässt sich bei einem anderen Grossen der Literatur nachlesen: Stefan Zweig porträtierte ihn in **«Der Kampf mit dem Dämon»,** zusammen mit Friedrich Nietzsche und Heinrich von Kleist.

© Christian Altorfer

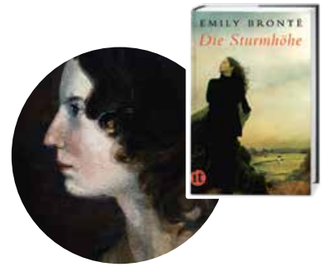
Manche Autoren finden auf verschlungenen Wegen zu ihrer Berufung, andere wissen von Anfang an, wo sie hingehören. Der britische Bestsellerautor **Ian McEwan** gehört zur zweiten Sorte: Der Sohn eines Berufssoldaten, der unter anderem in Singapur und Libyen aufwuchs, strebte seine Autorenkarriere sehr gezielt an, er studierte Literatur und besuchte schon als junger Mann Kurse in kreativem Schreiben. Mit 27 veröffentlichte er seinen ersten Kurzgeschichtenband «Erste Liebe, letzte Riten». Er erschien auf Deutsch beim Diogenes-Verlag, dem der Autor seither treu geblieben ist – und dem er zahlreiche Bestseller bescherte, zuletzt **«Nussschale».** Am 21. Juni feiert McEwan seinen 70. Geburtstag

Und noch ein Autor wird 70: Am 6. Juli hat der Deutsche **Bodo Kirchhoff** Grund zum Feiern. Erst war er Theaterautor, 1990 erlebte er auch seinen Durchbruch als Romancier – mit dem Bestseller «Infanta». Zudem hat er Drehbücher für den Tatort geschrieben. Unser Lesetipp: «Schundroman», eine glänzende Satire auf Trivialliteratur.

Vor 125 Jahren, am 21. Juli 1893, kam **Hans Fallada** zur Welt. Nun gut, eigentlich hiess der Autor Rudolf Wilhelm Friedrich Ditzen, aber man kennt ihn nur unter seinem Pseudonym. Seine gesellschaftskritischen Milieustudien gehören zum Besten, was die deutsche Literatur im zweiten Viertel des 20. Jahrhunderts hervorbrachte. Herausragend sind die Romane **«Kleiner Mann, was nun?»** oder **«Jeder stirbt für sich allein».** Der Anconda-Verlag gibt jetzt gerade beide Bücher neu heraus.



And now for something completely different: **Otto Waalkes** wird am 22. Juli ebenfalls 70. Das kann man kaum glauben, schliesslich macht er uns noch immer den ewig jugendlichen Frechdachs. Hinter seinen Albernheiten – und die meisten seiner Gags sind ebensolche – steckt viel Kompetenz: Die besten Nummern schrieb Otto mit den deutschen Humorgrössen Robert Gernhardt, Bernd Eilert und Peter Knorr. Passend zum runden Geburtstag veröffentlicht der Komiker im Heyne-Verlag nun seine Autobiografie, betitelt nach einer seiner bekanntesten Nummern: **«Kleinhirn an alle».**



Am 30. Juli jährt sich die Geburt von **Emily Brontë** zum 200. Mal. Die jüngere Schwester der noch berühmteren Charlotte Brontë schrieb nur einen einzigen Roman – aber was für einen: Die leidenschaftliche, zum Beispiel im Insel-Verlag erschienene Liebesgeschichte **«Sturmhöhe»** zählt zu den Klassikern der englischen Literatur und ist eines der ersten Werke aus viktorianischer Zeit mit einer bösartigen Hauptfigur. Die Autorin aus Yorkshire galt auch selber nicht gerade als Sympathieträgerin – sie war zwar blitzgescheit, aber auch sehr schroff und eigenbrötlerisch. Als sie mit gerade einmal 30 Jahren an einer sich bald als tödlich erweisenden Lungenentzündung erkrankte, verweigerte sie jede medizinische Hilfe und verlangte, der Natur ihren Lauf zu lassen.

Eine andere kluge Frau, deren wir jetzt gern gedenken, ist **Dorothy Parker.** Sie kam am 22. August 1893 zur Welt, also vor 125 Jahren, und ist die Schriftstellerin aus der goldenen Zeit von New York schlechthin. Einen Namen machte sie sich zunächst vor allem als scharfzüngige Theaterkritikerin, doch das Magazin Vanity Fair feuerte sie 1920, weil sie einfach zu sarkastisch für ihre Zeit war. Also wurde Dorothy Parker Schriftstellerin. Später landete sie in Hollywood, wo sie für ein Drehbuch gar eine Oscar-Nomination erhielt. Sie starb 1967 in ihrem geliebten Big Apple. Der Verlag Kein & Aber hat einige ihrer besten Erzählungen in einem Band herausgebracht: **«New Yorker Geschichten».**

WAS LESEN SIE GERADE?

«JE MEHR ICH LAS, UMSO NÄHER BRACHTEN DIE BÜCHER MIR DIE WELT, UM SO HELLER UND BEDEUTSAMER WURDE FÜR MICH DAS LEBEN.»

MAXIM GORKI, RUSSISCHER SCHRIFTSTELLER, 1868–1936

© Frank Blaser

FIASKO
Stanislaw Lem
428 Seiten, CHF 21.90
Suhrkamp

ANDREAS HOMOKI, INTENDANT AM OPERNHAUS ZÜRICH:

«Ich las gerade ‹Fiasko› von Stanislaw Lem. Das Buch war ein Geschenk von Christian Gerhaher, dem wunderbaren Bariton in unserer jüngsten Uraufführung am Opernhaus, ‹Lunea›. Er meinte, das könnte vielleicht ein guter Opernstoff sein.

Obwohl ich immer ein Lem-Fan gewesen bin, kannte ich dieses Buch noch nicht. Es geht um eine Weltraum-Expedition zu einem Lichtjahre von der Erde entfernten Sternensystem, in dem eine ausserirdische Zivilisation vermutet wird. Am Ende zeigt sich jedoch, dass die Kontaktaufnahme mit einer gänzlich andersartigen Lebensform im Grunde von vornherein zum Scheitern verurteilt war. Wie immer bei Lem nimmt er auch hier eine Geschichte zum Anlass, um die Grenzen unserer eigenen Erkenntnisfähigkeit aufzuzeigen und scheinbare Gewissheiten unserer Existenz infrage zu stellen.

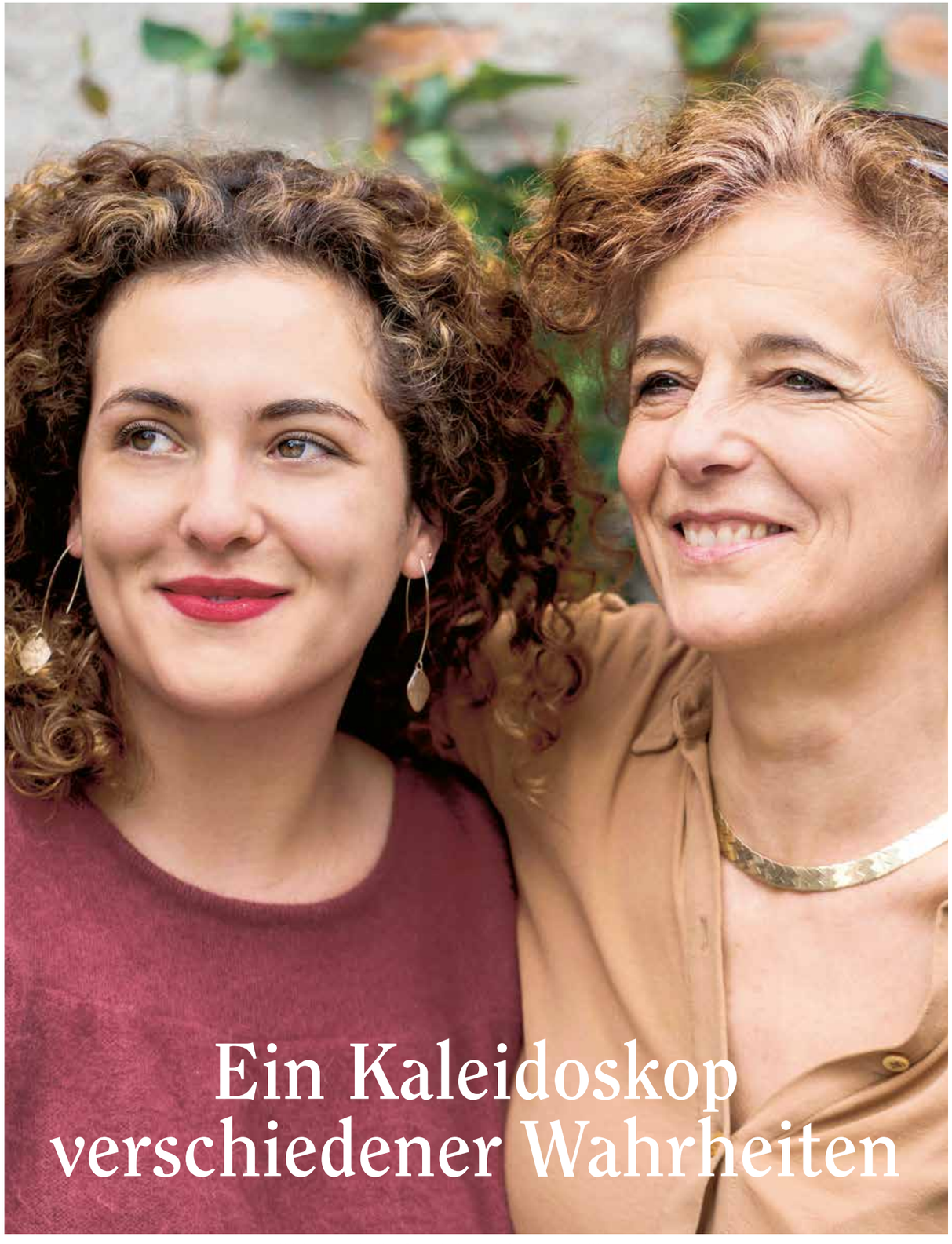
Wie alle Geschichten Lems ist auch sein letzter Roman nicht nur für Science-Fiction-Fans interessant. Aber da es sich bei den Expeditionsteilnehmern ausschliesslich um Männer handelt, taugt die Geschichte vielleicht doch nicht ganz zum Opernstoff: Ohne Frauenfiguren macht eine Oper zumindest mir keinen rechten Spass.»

DAS SIND DIE GEWINNER

In jeder Ausgabe von Lesen finden Sie einen Kreuzworträtsel-Wettbewerb; in dieser Ausgabe auf Seite 47. Zu gewinnen gibt's jeweils zehn Büchergutscheine im Wert von 20 bis 200 Franken. Beim letzten Wettbewerb – das Lösungswort lautete «Buecherkoenig» – wurden folgende drei Teilnehmende als Gewinner ausgelost:

1. PREIS
(200 FRANKEN):
Stefan Fahrni, Moosseedorf
2. PREIS
(100 FRANKEN):
Hana Prochazka, Bad Zurzach
3. PREIS
(50 FRANKEN):
Larissa Iseli, St. Gallen

Herzliche Gratulation!
Die Gewinnerinnen und Gewinner der Preise 4 bis 10 werden schriftlich benachrichtigt.



Ein Kaleidoskop verschiedener Wahrheiten

Nadja Spiegelman mit ihrer Mutter Françoise Mouly – einer der Protagonistinnen von «Was nie geschehen ist».

Warum sind unsere Mütter so, wie sie sind? Unter anderem, weil auch unsere Grossmütter so sind, wie sie sind. Und deren Mütter auch. Um sich selber besser zu verstehen, hat sich die New Yorkerin Nadja Spiegelman die Geschichte der Frauen ihrer Familie erzählen lassen. Mit ihrem aufwühlenden und spannungsreichen Buch «Was nie geschehen ist» lässt sie uns an dieser Recherche teilhaben – zu unserem Glück.

TEXT: MARIUS LEUTENEGGER FOTO: SARAH SHATZ

Dass man sich für seine Familie und seine Wurzeln interessiert, ist weit verbreitet. Seltener ist, daraus ein Buchprojekt zu machen. Was gab Ihnen den Anstoss dazu, Ihre Familiengeschichte zu recherchieren – und zu veröffentlichen?

Nadja Spiegelman: Als Kind war ich von meiner Mutter sehr beeindruckt: Sie war so stark, sie schlief nie, ass nie, es gab nichts, was sie nicht konnte. Ich verstand nicht, wie sie diese Frau wurde, die so anders ist, als ich es bin. Fragte ich sie nach ihrer Vergangenheit, sagte sie immer: «Das erzähle ich dir, wenn du älter bist.» Kurz vor meinem College-Abschluss fragte ich mich, wie es für mich weitergehen könnte. Meine Mutter sagte mir, alles komme gut, und ich antwortete: «Das kannst du leicht sagen, du wusstest immer, wer du bist und was du tun willst!» Da lachte sie und begann mir aus einer Zeit zu erzählen, in der sie sehr verletzlich war. Als sie damit anfing, entwickelte ich eine Art Plan meiner Selbstfindung. Ich dachte: Wenn ich verstehe, wie meine Mutter jene Frau wurde, die sie ist, kann ich vielleicht auch verstehen, wie ich selber zur Frau werde.

Ihr Vater Art Spiegelmann wurde mit «Maus – A survivor's Tale» weltberühmt. Die mit dem Pulitzer-Preis ausgezeichnete Graphic Novel erzählt, wie seine Eltern Auschwitz überlebten. Basis für das Werk bildeten Gespräche, die er mit seinem Vater führte; die Parallelen zu Ihrer Arbeit sind offensichtlich. Ihre Mutter, die aus Paris stammende Françoise Mouly, ist ebenfalls berühmt: Sie zählt als Art Editor des New Yorkers zu den einflussreichsten Persönlichkeiten im Bereich des Comics und der Illustration. Man kann sich vorstellen, dass es nicht einfach ist, als Kind zweier so bekannter Leute zu bestehen. Und nun schreiben Sie sogar noch über Ihre Mutter! Befürchten Sie nicht, jetzt noch stärker vor allem «die Tochter von» zu sein?

Egal, worüber ich schreibe, ich werde wohl immer als Tochter von Art Spiegelman wahrgenommen. Meine eigenen Leistungen scheinen angesichts meiner Herkunft manchmal unsichtbar zu werden. Ich brauchte tatsächlich einige Zeit, um mich damit wohlzufühlen, das Kind meiner Eltern zu sein. Einerseits bewunderte ich sie, andererseits wollte ich als Künstlerin als eigenständige Person gesehen werden. Dieser Konflikt hat sich mittlerweile aufgelöst: Ich bin, wer ich bin, auch als Kind berühmter Eltern.

Nadja Spiegelman

kam 1987 in New York zur Welt. Ihre Eltern sind der Cartoonist Art Spiegelman und die Französin Françoise Mouly, Art Editor beim New Yorker. Gemeinsam mit ihrer Mutter publiziert Nadja Spiegelman das Magazin Resist! mit politischen Comics von Frauen. Darüber hinaus hat sie drei Graphic Novels für Kinder verfasst. «Was nie geschehen ist» ist ihr erstes Werk, das auch auf Deutsch erscheint.

«Maus» handelt von Ihrer Familie väterlicherseits, Sie beschreiben jetzt die Frauen mütterlicherseits, und das in umgekehrter Chronologie: Sie beginnen mit Ihrer Mutter Françoise und gehen dann zurück zu Ihrer Grossmutter Josée, Ihrer Urgrossmutter Mina und Ihrer Ururgrossmutter Mélanie. Gibt es Verbindendes zwischen diesen Frauen – über die Verwandtschaft hinaus?

Ja, das gibt es. Alle diese Frauen waren ganz anders als jene um sie herum. Alle entsprachen nicht den zu ihrer Zeit vorherrschenden Erwartungen an eine Frau. Sie lebten sehr unabhängige Leben, forderten sich ständig selber heraus und lernten viel. Und ich glaube, es kümmerte alle vier herzlich wenig, was andere über sie dachten.

Die Geschichten der Frauen, die hauptsächlich in Frankreich spielen, klingen dramatisch. Es geht um schwierige Beziehungen – vor allem zu den eigenen Töchtern und Müttern –, um tiefe Verletzungen, die weitergegeben werden, ums Scheitern und Aufstehen. Nüchtern betrachtet, sind die Biografien Ihrer Vorfahrinnen aber gar nicht so aussergewöhnlich, sondern in vielem alltäglich. Glauben Sie, dass letztlich jede Lebensgeschichte erzählenswert ist?

Auf jeden Fall! Davon bin ich tief überzeugt. Lebensgeschichten müssen aber interessant erzählt werden. Nicht jede und jeder hat ein Talent dafür, die eigene Biografie zu erzählen, doch meine Mutter und meine Grossmutter verfügen fraglos über diese Gabe. Sie haben zum Beispiel einen feinen Sinn für Ursache und Wirkung.

Ihr Buch ist von einer liebevollen Grundhaltung geprägt, aber stellenweise geradezu schonungslos ehrlich. Man weiss vom Fall der norwegischen Autobiografen Karl Ove Knausgård, dass solche detailreichen Familienberichte für viel böses Blut sorgen können. Wie ist das bei Ihnen?

Meine Grossmutter spricht nicht mehr mit mir, seit das Buch veröffentlicht wurde. Sie arbeitete einst selber als Ghostwriterin, und als ich ihr sagte, dass ich ein Buch über sie schreiben möchte, dachte sie, ich würde einfach genau das schreiben, was sie

© Sarra Ryma

möchte – wie sie das eben einst selber tat. Interessant ist, dass für meine Mutter und meine Grossmutter nicht etwa jene Teile schwierig zu lesen sind, in denen ihre Geschichte erzählt wird, sondern jene, in denen sie aus meiner Perspektive oder aus jener der anderen beschrieben werden. Meine Grossmutter musste von klein auf lernen, in dieser Welt zu bestehen. Sie möchte die Kontrolle haben, sie hat ja sogar bereits ihre Beerdigung bis ins letzte Detail geplant. Doch wie sie von anderen wahrgenommen wird, kann sie eben nicht bestimmen.

Dass Ihre Grossmutter auf diese Veröffentlichung schlecht zu sprechen ist, dürfte Sie nicht allzu sehr überraschen. Sie beschreiben im Buch den Fall einer Publikation Ihres Vaters, in der Ihre Grossmutter vorkommt, und schon damals reagierte sie wütend. Sie haben den Bruch mit ihr wissentlich riskiert!

Aber wenn ich dieses Buch nicht geschrieben hätte, hätte ich sie überhaupt nie kennen gelernt! Ich hatte zuvor keine Beziehung zu ihr. Und ich bin so dankbar dafür, dass ich sie kennengelernt habe. Ich bin dankbar für die Zeit, die ich mit ihr verbringen durfte – und ich wünschte, sie könnte mein Buch als einen einzigen Liebesbrief an sie sehen. Denn das ist es!

«ICH VERMISSE MEINE GROSSMUTER SCHRECKLICH. ICH WOLLTE SIE MIT MEINEM BUCH NICHT ANGREIFEN, ICH WOLLTE IHR DAMIT ZEIGEN, WIE SEHR ICH SIE BEWUNDERE.»

Man kann ja verstehen, dass Sie Ihre Grossmutter kennenlernen und Ihre Erkenntnisse festhalten wollten – aber wieso müssen Sie die Inhalte der zuweilen doch sehr intimen Gespräche veröffentlichen?

Weil das Geschichten über Frauen sind, die sonst nie erzählt werden! Diese Frauen haben so viel erlebt. Ich fand meine eigene Jugend ja auch schwierig – aber verglichen mit der Jugend meiner Mutter und erst recht mit jener meiner Grossmutter war das alles nichts. Es ist tief beeindruckend, was unsere Mütter durchmachen mussten. Und es gibt in ihren Biografien ein zeitloses Drama, das meines Erachtens viel zu selten thematisiert wird: jener Moment, in dem ein Mädchen zur Frau wird, wenn es sich der eigenen Sexualität bewusst wird. In diesem Moment wird man entweder stark oder sehr verletzlich. Doch darüber sprechen die älteren Frauen kaum mit den jüngeren. Ich habe mit meiner Mutter und meiner Grossmutter darüber gesprochen, und ich schrieb das Buch dann mit grosser Zuversicht. Die beiden wussten ja auch, dass ich unsere Gespräche in einem Buch verarbeite. Ich habe sie auch das Manuskript lesen lassen, bevor es in Druck ging.

Sie haben dann auch Dinge gestrichen?

Ja, es gab einige Aspekte, welche die beiden nicht erwähnt haben wollten, und darauf nahm ich Rücksicht. Aber ich konnte doch nicht das ganze Projekt aufgeben – ich arbeitete schliesslich rund sieben Jahre lang daran.

Wie geht es denn jetzt weiter mit Ihrer Grossmutter und Ihnen?

Ich habe ihr viele Briefe geschrieben, und ich gebe ihr Zeit. Ich vermisse sie schrecklich. Ich wollte sie mit meinem Buch nicht angreifen, ich wollte ihr damit zeigen, wie sehr ich sie bewundere. Ich hoffe, dass sie das eines Tags erkennt.

Im Epilog beschreiben Sie die Reaktion Ihrer Mutter nach dem Lesen des ersten Teils des Buchs. Sie sagte, sie erkenne sich teilweise nicht …

Sie erkannte sich vor allem dann nicht, wenn ich sie als meine Mutter beschrieb. Ich erinnere mich daran, dass ich in meiner Jugend viel mit ihr stritt. Meistens ging es dabei um meine Figur. Für mich waren diese Streitigkeiten ein zentraler Aspekt unserer Beziehung. Doch sie erinnert sich gar nicht daran! Sie glaubt nicht, meine Figur jemals kritisiert zu haben! Wir haben einfach eine ganz unterschiedliche Erinnerung an diese Zeit.

Die Subjektivität der Erinnerung gehört zu den zentralen Themen Ihres Buchs. Spielt überhaupt eine Rolle, was wirklich war – oder zählt am Ende nur, wie wir etwas wahrgenommen haben?

Möglichst nah an der Wahrheit zu bleiben, ist schon wichtig, wir sollten nicht in einer Welt der alternativen Fakten leben. Aber wenn Familienmitglieder von ihrer Wahrheit erzählen, muss man akzeptieren, dass es eben viele Wahrheiten gibt – oder die kaleidoskopische Version verschiedener

Wahrheiten. Ich glaube, die Frauen meiner Familie haben ihre Geschichten stark geformt. Sie sagten sich: «So möchte ich die Dinge haben, so werden sie sein – und so möchte ich die Dinge gehabt haben und so werden sie gewesen sein.» Wie sie sich an ihr Leben erinnern, ist für sie bedeutender als die Genauigkeit der Fakten. Das liebe ich an den Frauen meiner Familie: Sie berichten nicht einfach nur über ihre Vergangenheit, sie kreieren ihr eigenes Leben und ihre Geschichte. Ich bewundere und respektiere das.

Sie überlassen dem Leser und der Leserin viel Raum für eigene Gedanken und Interpretationen – trotzdem bekommt man das Gefühl, die beschriebenen Frauen so gut kennenzulernen wie Mitglieder der eigenen Familie. Deutlich unschärfer bleiben die Männer. Tritt eine männliche Figur auf, dann nur in Bezug auf eine weibliche Protagonistin – als Ehemann, Vater, Liebhaber …

Ich wollte ja auch keine Familienchronik schreiben, sondern über diese vier Frauen aus vier Generationen. Ich wollte Erzählungen hören und erfahren, wie wir unsere Geschichte formen.

Die Geschichte der Frauen Ihrer Familie geht einem so nahe, dass man gern wissen würde, wie sie weitergeht – weiter in der Vergangenheit, weiter in der Zukunft.

Das war wirklich eine interessante Erfahrung, die ich machte. Ich hatte zuerst das Gefühl, meine Geschichte beginne bei meiner Mutter. Aber um sie komplett zu verstehen, musste ich zu ihrer Mutter zurückgehen – und um diese zu verstehen zu derer Mutter und so weiter. Irgendwann löst sich dann aber alles auf, und es fehlen die Erinnerungen. Das ist in unserer Familie bei meiner Ururgrossmutter Mélanie der Fall. Ich wünschte, ich wüsste, welche Beziehung Mélanie zu ihrer Mutter hatte!

Aber Sie können die Geschichte ja immerhin selber fortsetzen.

Ich würde liebend gern eine Tochter haben. Ich wäre natürlich auch mit einem Sohn glücklich, aber ich habe mir immer vorgestellt, eine Tochter zu haben. Es liegt einfach etwas Kräftiges in einer Beziehung zwischen Mutter und Tochter. Diese Beziehung ist sehr komplex, schwierig und interessant. Und ich weiss: Selbst wenn ich eine gute Mutter wäre, hätte meine Tochter Gründe, wütend auf mich zu sein in ihrer Jugend. Und sie würde vielleicht auch wissen wollen, wie ich als junge Frau war. Und ich würde vielleicht auch antworten, dass ich ihr alles erzählen werde, wenn sie älter ist.

Und wie würden Sie sich fühlen, wenn Ihre Tochter eines Tags Gespräche mit Ihrer Mutter hätte, wie Sie sie mit Ihrer Grossmutter hatten?

Ich wäre gerührt. Meine Tochter würde in vielerlei Hinsicht eine viel engere Beziehung zu meiner Mutter haben als zu mir. Die Grossmutter-Tochter-Beziehung ist von einer grossen Sicherheit geprägt. Meine Mutter wird eine unglaubliche Grossmutter sein, und das ist mit ein Grund, weshalb ich eine Tochter haben möchte: Ich möchte meine Mutter als Grossmutter einer Enkelin sehen.

Was nie geschehen ist
Nadja Spiegelman
394 Seiten, CHF 33.90
Aufbau

Ihr Buch liest sich bei aller Tiefe sehr flüssig und unterhaltsam – auch deshalb, weil es viel formale Abwechslung bietet. Es gibt stark dialoglastige Teile, in denen sie die Gespräche mit ihrer Mutter und Grossmutter wiedergeben. Und dann wieder romanhafte Elemente, in denen Sie einfach die Geschichte der Frauen erzählen. Das alles kommt so natürlich daher. Fiel es Ihnen leicht, die Form zu finden?

Im Gegenteil: Die Struktur festzulegen, war der aufwändigste Teil der Arbeit. Ich führte über 200 Stunden Interviews mit meiner Mutter und Grossmutter. Ich transkribierte alles, druckte das Material aus, markierte und ordnete es. Dann verteilte ich es auf dem Boden meiner Wohnung – und wartete auf den magischen Moment, in dem sich alles zusammenfügt. Wie das in Filmen eben geschieht. Leider stellte sich dieser Moment nie ein, obwohl ich die Blätter sechs Monate lang auf dem Boden liegen liess. Nun, letztlich war es einfach sehr viel Arbeit, eine gute Struktur zu finden. Ich wollte, dass alles Resonanz hat und miteinander zusammenhängt.

Hatten Sie Unterstützung bei diesem Prozess?

Nun, ich hatte einen Lektor.

Und Ihr Vater, der ja ein grosser Geschichtenerzähler ist – hat er Ihnen geholfen?

Nein, er sah das Buch erst, als es fertig war.

Und was sagte er dazu?

Er sei glücklich darüber, dass ich nicht über ihn schrieb! Und er sei sehr stolz auf mich.

Sehen Sie sich selbst als Schriftstellerin, oder war das ein einmaliges Projekt?

Ich bin Schriftstellerin. Ich verfasste ja bereits drei Kinderbücher.

Das heisst, es wird auch ein nächstes Buch geben?

Ich habe bereits damit begonnen. Seit letztem Jahr arbeite ich allerdings beim Magazin Paris Review als Lektorin. Ich liebe diese Arbeit, aber ich komme gegenwärtig etwas wenig zum Schreiben.

Und wovon wird das nächste Buch handeln?

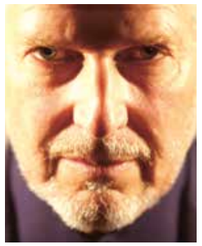
Nicht von meiner Familie!

Supercomputer und Paralleluniversen

Schätzing-Fans, aufgepasst! Der Kölner Starautor hat endlich wieder einen neuen Roman am Start. «Die Tyrannei des Schmetterlings» hat einmal mehr das Zeug zum Bestseller – und das nicht nur, weil sich das Buch um das brandaktuelle Thema künstlicher Intelligenz dreht.

TEXT: **ERIK BRÜHLMANN**

Frank Schätzing ist nicht gerade ein Vielschreiber. Seit seinem Mega-Erfolg «Der Schwarm» von 2004 hat er es gerade mal auf zwei weitere Romane gebracht: «Limit» (2009) und «Breaking News» (2014). Dazu kommen das Sachbuch «Nachrichten aus einem anderen Universum. Eine Zeitreise durch die Meere» (2006) sowie die Wiederveröffentlichungen seiner Köln-Romane. Wie kommt's, wo man den 61-Jährigen, wie immer wieder zu lesen ist, oft in seinem Kölner Lieblingslokal antrifft, verbarrikadiert hinter seinem Laptop und fleissig an der Arbeit?



Frank Schätzing veröffentlicht nur alle paar Jahre einen neuen Roman – weil er dafür akribisch recherchiert.

Foto: © Paul Schmitz

Recherche, Recherche

Fans des studierten Kommunikationswissenschaftlers kennen die Antwort natürlich: Schätzing ist der Prototyp des akribisch arbeitenden Schriftstellers. Spätestens seit seine Romane die vertraute Kölner Heimatbühne verlassen haben und sich im globalthematischen Umfeld tummeln, steckt in jedem neuen Buch unendlich viel Recherchearbeit. Denn Schätzing entwirft nicht einfach Fantasieszenarien, sondern beschäftigt sich mit dem theoretischen Möglichen oder zumindest Vorstellbaren. Fünf Jahre Arbeit steckten beispielsweise in «Der Schwarm». «Ein Buch besteht zu 80 Prozent aus harter Arbeit», sagte der Kölner einmal in einem Interview. «Alles ohne Formel. Und meistens ohne Genialität.» Dieses Schreibkonzept geht auf. «Der Schwarm» verkaufte sich 4,5 Millionen Mal und wurde in 27 Sprachen übersetzt – womit Frank Schätzing einer der erfolgreichsten deutschen Schriftsteller überhaupt ist.

Physik und Technik

«Die Tyrannei des Schmetterlings» beschäftigt sich mit ebenso brisanten wie komplizierten Themen. Es geht um künstliche Intelligenz, um deren moralische und ethische Implikationen und um die quantenmechanische Theorie, dass es unendlich viele Universen und Welten gibt, die einander mehr oder weniger ähnlich sind. Das klingt nicht nur kompliziert, sondern ist es auch. Doch man muss die Theorien nicht wirklich verstehen, um der Geschichte folgen zu können.

Einfach gesagt geht es darum, dass ein Supercomputer auf der Erde es geschafft hat, ein Tor in Parallel-Universen – PUs – zu konstruieren. Von diesen werden, so sie denn weiterentwickelt sind, allerlei Lösungen für globale Probleme «importiert», um die Erde in eine bessere Zukunft zu führen. Schade nur, dass es wie immer auch jene gibt, die nur an ihrem Profit interessiert sind – und den maximiert man am besten durch den Handel mit futuristischen Biowaffen, den sogenannten Rippern. Mehr durch Zufall wird ein Undersheriff aus dem kalifornischen Hinterland in die Geschehnisse verwickelt und gleich in mehrere PUs geschickt. Dort versucht er, die Waffenschieber dingfest zu machen und gleichzeitig persönliche Dilemmata zu lösen.

Viele Geschmäcker getroffen

«Mit gut gemachten Hollywood-Blockbustern kann man mich kriegen», verriet Frank Schätzing einmal. Diese Vorliebe schimmert in seinem Roman mehr als einmal deutlich durch. Die Einstiegsszene erinnert atmosphärisch an «Predator»; die Reisen in Paralleluniversen klopfen bei «Stargate» ans Dimensionstor; mit den moralisch-ethischen Zwickmühlen künstlicher Intelligenz schlug sich schon Will Smith in «I, Robot» rum. Trotzdem gelingt es dem Kölner, eine hochoriginelle Geschichte zu stricken, die den Leser ein ums andere Mal auf falsche Fährten führt. Science-Fiction-Fans kommen dabei ebenso auf ihre Kosten wie Krimi- und Thriller-Freunde. Für Action ist reichlich gesorgt, und auch der Humor kommt nicht zu kurz – zum Beispiel, wenn bei einem Konzert in einem anderen PU die «Altstars» Miley Cyrus und Ed Sheeran auftreten. Nur das Werten und Moralisieren verbittet sich Frank Schätzing ausdrücklich: «Ich habe nie Botschaften», verkündete er einmal. «Ich bin ja nicht der Messias. Ich will unterhalten und informieren.» Mission mit Bravour erfüllt, das lange Warten auf «Die Tyrannei des Schmetterlings» hat sich auf ganzer Linie gelohnt!

DIE TYRANNEI DES SCHMETTERLINGS
Frank Schätzing
736 Seiten, CHF 36.90
Kiepenheuer & Witsch

Grundsätzlich hinterfragt

«Die Illusion der Gewissheit» ist eine philosophische Reise durch einen brillanten Verstand, der radikal hinterfragt. Die Erfolgsautorin Siri Hustvedt beleuchtet in ihrer neuen Essaysammlung das Geist-Körper-Problem aus entlarvenden Blickwinkeln – und kommt zum Schluss, dass der Zweifel unser steter Begleiter sein muss.

TEXT: **NENA MORF**

Was ist Denken? Und ist es allein dem menschlichen Gehirn vorbehalten? Zuweilen mutet «Die Illusion der Gewissheit», die neue Essaysammlung von Siri Hustvedt, wie eine atemberaubende Auseinandersetzung mit künstlicher Intelligenz an. Doch die Philosophin geht in ihren Abhandlungen noch viel weiter und stellt viele relevante Fragen, welche die eine, wesentliche geschickt umkreisen: Was bedeutet es denn am Ende, ein Mensch zu sein? Auf knapp 400 Seiten schöpft die Autorin aus einem immensen Fundus an Wissen, und sie taucht neben der Philosophie in die Gebiete der Neurowissenschaften, Psychiatrie, Genetik und Evolutionspsychologie ein. Dabei setzt sich Siri Hustvedt konzentriert mit dem uralten Körper-Geist-Problem auseinander, und sie zeigt auf, wie sehr das zeitgenössische Denken auf festgefahrenen Annahmen basiert, die alles andere als bewiesen sind. Die Schriftstellerin betont dabei, dass keine Idee oder Theorie unantastbar ist – ja, dass der Zweifel daran absolut notwendig ist, wollen wir in unserem Denken vorankommen.

«Was bedeutet es, Mensch zu sein?» Die renommierte Philosophin und Schriftstellerin Siri Hustvedt beleuchtet eine alte Debatte – und macht bemerkenswerte Entdeckungen.

Im Zwiespalt mit dem Zweifler

Viele althergebrachte Theorien sind laut der Philosophin nur allzu oft dazu genutzt worden, weiterführende Diskussionen im Keim zu ersticken. Deshalb setzt sie sich über jene Grenzen des allgemein Akzeptierten hinweg und erläutert eingehend, wie die diversen Theorien im Lauf der Jahrhunderte eben noch diverser interpretiert wurden. So hinterfragt Siri Hustvedt in «Die Illusion der Gewissheit» so manche Lehre, die sich lang als unantastbare Gewissheit darstellte – ohne natürlich über Zweifel erhaben zu sein. Auch die Ansichten eines der grössten Zweifler werden in Zweifel gezogen. Dabei zeigt Siri Hustvedt anschaulich, dass René Descartes' Dualismus heute kaum noch Verfechter findet, sich seine Vorstellungen in den Naturwissenschaften und im angelsächsischen Denken aber hartnäckig halten. «René Descartes' Trennung von Psyche und Soma bleibt bis in die Gegenwartskultur ein Gemeinplatz», schreibt Siri Hustvedt etwa im zweiten der 21 Essays von «Die Illusion der Gewissheit». Eine Theorie, die übrigens schon zu Lebzeiten des Philosophen infrage gestellt wurde. Aber Margret Cavendish, die damals mit René Descartes nicht einig ging, erhielt aus gesellschaftlichen Gründen keine Beachtung. «Im Kontext der aktuellen Debatten über Körper und Geist erfuhr das umfängliche Werk von Margret Cavendish in den vergangenen Jahrzehnten eine Neubewertung», schreibt Siri Hustvedt über die Naturphilosophie der Philosophin und Schriftstellerin des späten 17. Jahrhunderts.

Alte Fragen – unbeantwortet

Wie man es von Siri Hustvedt aus anderen Schriften kennt, stellt sie auch in «Die Illusion der Gewissheit» mehr Fragen, als sie Antworten gibt. Indem sie die Grenzen der verschiedenen Gebiete von der Naturwissenschaft bis zur Kunst hinterfragt, auslotet und verbindet, stösst sie ein neues Fenster auf. So soll ihre Essaysammlung eine Idee von diesen pluralen Perspektiven vermitteln – und die Debatte über den Geist und den Körper neu angehen. «Denn Medien, Philosophen und Wissenschaft behandeln die Körper-Geist-Probleme oft so, als würden sie hinter uns liegen», schreibt sie, «doch sehr vieles in Bezug auf diese Thematik ist noch gänzlich unerforscht.»

Ein unerklärliches Zittern

Vittorio Gallese, ein Experte für Neurowissenschaften und Entdecker der Spiegelneuronen, bezeichnete «Die Illusion der Gewissheit» als das beste Buch über das Körper-Geist-Problem, das er je gelesen habe: «Vielleicht brauchte es eine Schriftstellerin, um jenes zu hinterfragen, was Neurowissenschaftler und Philosophen praktisch nicht mehr infrage stellen.» Siri Hustvedt ist also die Richtige für dieses Projekt, denn sie wollte Schriftstellerin werden, seit sie 14 Jahre alt war. Die Tochter einer norwegischen Einwanderin und eines Geschichtsprofessors studierte Literatur an der New Yorker Columbia und veröffentlichte kurz danach ihren ersten Gedichtband «Ich lese dir vor». 1982 heiratete sie Autor Paul Auster. Deren gemeinsame, 1987 geborene Tochter Sophie Auster ist heute eine berühmte Sängerin und Schauspielerin. In ihrem 2009 erschienenen Buch «Die zitternde Frau» beschrieb Siri Hustvedt ein unerklärliches Zittern, das sie bei einem Vortrag erlebte. Damit beschäftigte sie sich das erste Mal in einem Werk eingehend mit verschiedenen Theorien aus der Neurologie und Psychologie. Das Thema begleitet sie also schon lang – und das spürt man in ihrem neuen dichten Werk auf jeder Seite.

DIE ILLUSION DER GEWISSHEIT
Siri Hustvedt
384 Seiten, CHF 37.90
Rowohlt

Ein Platsch! für die Liebe

Vampire, Engel, Halbgötter: Alle paar Jahre liegt ein anderes Fabelwesen im Trend. Aktuell schwimmen Meerjungfrauen und Meermänner obenauf. Auch in den Buchhandlungen!

TEXT: ISABEL LEDER UND MARIUS LEUTENEGGER

Warum soeben noch überaus beliebte Fabelwesen aus der Welt der Unterhaltung verschwinden, ist meistens klar: Das Publikum hat irgendwann genug von Vampiren oder Zombies. Weshalb dann aber ein bestimmtes anderes Fabelwesen plötzlich im Trend liegt, lässt sich hingegen nicht so einfach erklären. Warum tauchen jetzt überall Meerjungfrauen auf, fast drei Jahrzehnte, nachdem bereits Disneys Arielle die Kinos und Kinderzimmer eroberte? Die Erklärungsansätze sind dünn. Meerjungfrauen stünden für Weltflucht, heisst es – und man kann ja auch durchaus verstehen, wenn Menschen 2018 die Wirklichkeit nicht so gut ertragen. Meerjungfrauen sind zudem weitgehend entsexualisiert – wie ein solches Wesen Liebe macht, lässt sich nur schwer vorstellen –, und auch das passt in unsere aseptische Epoche, in der manche schon einen unschuldigen Flirt heikel finden. Meerjungfrauen stehen damit sozusagen für zeitgemässe Romantik ohne Schmuddel.

Wassermann holt Oscar

Vielleicht aber ist es einfach wieder einmal Zeit für etwas Neues, und die Auswahl an möglichen Wesen ist beschränkt. Man wird sich damit abfinden müssen, dass Meerjungfrauen alle paar Jahrzehnte wieder an die Oberfläche gespült werden – und dann wieder irgendwann tief abtauchen. Was aber auch immer die Gründe sind: Meerwesen sind wirklich ein Trendthema. Dafür sprechen auch die diesjährigen Oscar-Verleihungen: «The Shape of Water» von Guillermo del Torro gewann den Preis als bester Film des Jahrs und für die beste Regie. Das Melodram erzählt von der stummen Putzfrau Elisa. Sie arbeitet in einer Forschungseinrichtung, entdeckt dort einen Wassermann – und verliebt sich in ihn. Das Publikum ist rund um den Globus entzückt. Und manch eine wünscht sich wohl, sie wäre Elisa und hätte einen so verständnisvollen Liebhaber wie den namenlosen Amphibienmann.

Und ewig lockt das Verderben

Meermenschen und die Liebe – das ist, trotz der erwähnten Asexualität der Wasserwesen, eine uralte Kombination. Die erste bekannte Geschichte einer Meerjungfrau handelt von der Göttin Atargatis: Sie verwandelt sich selbst in eine Meerjungfrau, nachdem sie aus Versehen ihren menschlichen Liebhaber getötet hat. Als der Mythos der Meerjungfrau entstand, drehten sich die meisten Geschichten mit den Halbwesen noch um Tod und Zerstörung. Auch in Heinrich Heines Gedicht «Lorelei» lässt die Meerjungfrau die Schiffer, die sich durch ihre Schönheit blenden lassen, an Felsen zerschellen. In anderen Kulturen galten Meerjungfrauen indessen auch als liebevolle, gütige Wesen, die Seefahrer vor dem Tod bewahrten. Es ist nicht einfach mit diesen Halbfischen, pardon: Halbmenschen.

Variation im Wasser

Die Sammlung «Märchen von Nixen und Wasserfrauen» von Barbara Stamer zeigt das breite Spektrum an Meerjungfrau-Typen auf. Es enthält unzählige Märchen und Sagen aus ganz Europa. Sie handeln von Wassernixen, zerstörerischen Sirenen, liebevollen Meerfrauen und von der Liebe enttäuschten seelenlosen Undinen und Melusinen. Da wäre zum Beispiel die Erzählung von der schönen Lau, einem Wesen halb Mensch, halb Nixe. Weil sie keine Kinder gebären konnte, wurde sie von ihrem Ehemann in ein tiefes Gewässer verbannt. Nun wird der Wassernixe prophezeit, sie müsse nur fünf Mal herzlich lachen, dann werde es schon klappen mit der Schwangerschaft. Märchenhaft, wie diese Geschichten sind, funktioniert dieser eigenartige Kniff tatsächlich. En tolles Buch, das einen breiten Einblick in den Pluralismus der Wesen gibt!

Meerjungfrau oder Märchen?

Früher galten Meerjungfrauen übrigens nicht als pure Fiktion. Kolumbus zum Beispiel hielt Seekühe, die er im Golf von Mexiko entdeckte, für Meerjungfrauen. Eines dieser Wesen zu fangen, versuchte er vermutlich gar nicht erst – man weiss ja, wie schwierig es ist, eine Meerjungfrau zu erwischen! Doch manchmal gelingt es – wie dem Kaufmann Jonah Hancock im neuen Roman «Die letzte Reise der Meerjungfrau» von Imogen Gowar. Doch gross ist der Schock, als die Gefangene eher einem schrumpligen Kobold gleicht als einer Meeresschönheit mit schillernden Schuppen und goldenem Haar. Trotzdem ist Jonah überaus erfolgreich mit seinem Fang und kann ihn in London für viel Geld verkaufen. Doch alles Geld der Welt nützt ihm nichts, wenn es um die Gunst der Edelkurtisane Angelica Neal geht. Denn diese will ihre eigene Meerjungfrau. Nun muss Jonah alles daran setzen, dass ihn auch beim zweiten Mal sein Glück nicht verlässt – und er mit einem guten Fang zu seiner Liebsten zurückkehren kann. Ein hübscher Lesespass für einen Tag am Strand!

Selbst ist die Meerjungfrau

Dort kann man sich passenderweise gleich selber in eine Meerjungfrau verwandeln. Das geht nicht, sagen Sie? Doch, das geht! Katrin Gray ist ihrem Kindheitswunsch, Meerjungfrau zu werden, ziemlich nah gekommen. Sie ist Tauchlehrerin und Unterwasser-Model (so etwas gibt es wirklich). 2012 eröffnete sie die weltweit erste Meerjungfrauen-Schule. In ihrem Buch «Mermaiding» behandelt sie alle wichtigen Themen, über die angehende Meerjungfrauen und Meermänner Bescheid wissen müssen: Schwimmtechnik, Atmung oder Schwimmeinrichtung. Aber das Universum der Meerjungfrauen bleibt nicht auf die Unterwasserwelt beschränkt. Der Ratgeber «Einfach abtauchen und Meerjungfrau sein» liefert unzählige Tipps, wie man sich auch an Land eine Meerjungfrauen-Realität erschaffen kann, mit dem Kochlöffel oder mit Papier und Schere, mit gerahmten Sprüchen, Trendbeutel oder Cupcakes. Ebenfalls zur gesteuerten Kreativität regt das «Meerjungfrauen-Malbuch» von Doreen Virtue an. Ein sich allmählich abschwächender Trend, nämlich jener der Ausmalbücher, trifft hier auf einer erstarkenden. Herrlich lässt es sich dabei in tiefen Unterwasserwelten schwelgen!

Der Meermann und die Liebe

Wir haben mit einem Meermann begonnen, jenem aus «The Shape of water» – deshalb wollen wir diesen Trendbeitrag auch mit einem abschliessen. Im Oscar-prämierten Film wird Wasser auch zu einer Metapher für die Liebe, die genau wie das Wasser jede erdenkliche Form annehmen kann und sowohl sanft als auch unglaublich stark ist. Auch der neue Roman «Fische» von Melissa Broder erzählt von der starken Liebe und einem Wassermann. Als die Beziehung von Lucy, die ihre Dissertation über die griechische Dichterin Sappho schon seit geraumer Zeit vor sich her schiebt, in die Brüche geht, erleidet sie einen Zusammenbruch. Darauf verbringt sie den Sommer damit, das Haus ihrer Schwester und deren Hund zu hüten. Lucy ist verzweifelt auf der Suche nach Liebe, aber weder der Tinder-Account noch ihre Liebe-und-Sex-Therapiegruppe erweisen sich als sehr hilfreich dabei. Doch dann verliebt sie sich in den Meermann Theo – und die Geschichte nimmt nicht nur Fahrt auf, sondern auch eine überraschende Wende. Zum Glück gibt es Meerjungfrauen und Meermänner!

THE SHAPE OF WATER
Guillermo Del Toro, Daniel Kraus
432 Seiten, CHF 25.90
Droemer Knaur

MÄRCHEN VON NIXEN UND MEERJUNGFRAUEN
Barbara Stamer
192 Seiten, CHF 11.90
Königsfurt-Urania

DIE LETZTE REISE DER MEERJUNGFRAU
Imogen Hermes Gowar
560 Seiten, CHF 29.90
Ehrenwirth

MERMAIDING
Katrin Gray
128 Seiten, CHF 24.90
Heel

EINFACH ABTAUCHEN UND MEERJUNGFRAU SEIN
Petra Schmidt
80 Seiten, CHF 15.90
Frech Verlag

MEERJUNGFRAUEN-MALBUCH
Doreen Virtue
96 Seiten, CHF 18.90
L.E.O.

FISCHE
Melissa Broder
352 Seiten, CHF 31.90
Ullstein Verlag

CHRISTOPH SIMON

Franz oder Warum Antilopen nebeneinander laufen

Franz, der ewig bekiffte Gymnasiast, wiederholt lieber die Oberstufe bis zum Umfallen, als – Gott bewahre! – erwachsen zu werden und sich der fürchterlich komplizierten Welt da draussen zu stellen. Begleitet wird er dabei von seinem idealen besten Freund, dem Dachs mit Namen MC. In den Nebenrollen seiner Abenteuer: Franz' Kumpel Rambo Riedel, der unvergleichliche und dezent alkoholabhängige Hausmeister Eryilmaz, die Ex-DDR-Lehrerin Doro Apfel und natürlich die angebetete Venezuela, das heissblütige und militante Mädchen aus der Nachbarschaft.

Ein furioser Roman voller Sprachwitz, geschrieben vom zweifachen Schweizer Meister im Poetry-Slam und diesjährigen Preisträger des Salzburger Stiers.

256 Seiten, CHF 18.90
Unionsverlag
978-3-293-20789-9

CARLO VON AH

Von Flüe im Krieg

Heute längst vergessen: Während der Französischen Revolution litt die Eidgenossenschaft unter Bürgerkrieg, Unterdrückung durch fremde Armeen, Plünderung, Brandschatzung, Hunger und bitterster Armut.

Dieser Historische Roman nimmt sich dieses Kapitels der Schweizer Geschichte an – anhand der exemplarischen Biographie des Offiziers und Nachfahren von Bruder Klaus, Joseph Ignaz von Flüe. Es ist ein Buch über Glanz und Elend der Schweizer Söldner, den Untergang der alten Eidgenossenschaft, die Feldzüge Napoleons in Spanien und Russland – und eine tragische Liebesgeschichte. Ein berührendes Zeitdokument.

357 Seiten, CHF 37.90
Pro Libro
978-3-905927-57-3

GUILLAUME MUSSO

Das Atelier in Paris

Die Londoner Polizistin Madeline hat sich in einem kleinen Atelier mitten in Paris eingemietet, um eine Weile abzuschalten. Aber plötzlich steht sie Gaspard gegenüber, einem amerikanischen Schriftsteller. Auch er hat das Atelier gemietet – offenbar ein Irrtum der Vermieter. Aber der Ärger legt sich, als die beiden merken, wo sie eigentlich sind: Das Atelier gehörte einst einem gefeierten Maler, von dem aber nur noch drei Gemälde existieren sollen – alle drei verschollen und unermesslich wertvoll.

Madeleine und Gaspard begeben sich auf die Suche nach den Bildern. Eine spannende Jagd beginnt, die sie von Paris nach New York führt und mit ungeahnten menschlichen Abgründen konfrontiert.

464 Seiten, CHF 25.90
Pendo
978-3-86612-446-2

EMMA STERNBERG

Azurblau für zwei

Isa steckt in einer seelischen Krise und ist an einem Tiefpunkt angekommen. Dann begegnet ihr eine Anzeige: «Ein Sommer auf Capri. Persönliche Assistentin für Recherche- und Schreibarbeiten gesucht.» Kurzerhand packt sie ihre Koffer und fliegt nach Capri, wo sie sich in einer wunderschönen Villa am Meer wiederfindet.

Hier lebt die glamouröse Schriftstellerin Mitzi. Sie ist über 80 Jahre alt und will ihre Erinnerungen aufzeichnen. Während Isa bei der Arbeit an dem Buch langsam zur Ruhe kommt, wird Mitzi immer aufgewühlter. Denn tief in ihrer Erinnerung verbirgt sich eine grosse Liebe, die nie erfüllt wurde.

400 Seiten, CHF 15.90
Heyne
978-3-453-42211-7

Könnten die Toten reden

Robert Seethaler reitet auf einer Welle des Erfolgs. Sein neustes Buch «Das Feld» vereint viel von dem, was schon an seinen Vorgängern begeisterte. Es ist ein ruhiger, seltsam schöner Roman über Aussenseiter, Liebe und die Conditio Humana.

TEXT: **LUKAS TOBLER**

Ein alter Mann sitzt auf einer Bank, die im «Feld» liegt. So nennen die Einwohner der fiktiven Kleinstadt Paulstadt den ältesten Teil ihres Friedhofs. Er hört die Stimmen der Toten und denkt darüber nach, «dass der Mensch vielleicht erst dann endgültig über sein Leben urteilen konnte, wenn er sein Sterben hinter sich gebracht hatte». Dies ist die Ausgangslage von «Das Feld», dem neusten Buch von Robert Seethaler. In jeweils einem Kapitel blicken verstorbene Paulstädter auf ihr Leben oder einen Ausschnitt daraus zurück. Etwa Heide Friedland, die sich an ihre kaum zählbaren Affären und ihre eine Liebe erinnert: «Du warst weder schön noch interessant noch sonst irgendwie auffällig. Du warst normal. Ich habe nie begriffen, wie du mir passieren konntest.» Teils sind die Personen und ihre Geschichten miteinander verwoben, etwa beim Ehepaar Avenieu. Nacheinander lesen wir zuerst die Perspektive der Frau, dann die des Manns. Im Rückblick halten die beiden Toten schonungslos fest, dass sie einander eigentlich gar nie wirklich mochten: «Ich machte ihr einen Antrag, und im selben Moment ahnte ich, dass dies womöglich der Anfang eines gewaltigen Missverständnisses war.»

Erfolg um Erfolg

Es sind solche bestechend schlichte wie wirkungsvolle Sätze, die Robert Seethaler zu einem der erfolgreichsten deutschsprachigen Autoren machen. Aber der Österreicher ist nicht nur als Buchautor erfolgreich. Der gelernte Schauspieler stand in diversen Theater- und Filmproduktionen auf der Bühne bzw. vor der Kamera und verfasste zudem mehrere Drehbücher. Zuletzt konzentrierte sich Seethaler aber auf die Literatur. Der Roman «Der Trafikant» war ein grosser Publikumserfolg. Die Geschichte des jungen Aussenseiters Franz Huchel, der in einem Wiener Kiosk arbeitet und mit Sigmund Freud Freundschaft schliesst, während die Nazis in Österreich die Macht ergreifen, wird jetzt sogar mit Bruno Ganz als Freud verfilmt. Mit seinem letzten Roman «Ein ganzes Leben» konnte Robert Seethaler an den Erfolg anknüpfen. Die Lebensgeschichte von Andreas Egger, der entlegen in den Bergen aufwächst und ein schweres Schicksal tragen muss, stiess bei Presse und Leserschaft auf viel Anklang. Wie in «Der Trafikant» nahm sich Robert Seethaler auch in diesem Buch eines Aussenseiters als Protagonisten an.

Robert Seethaler nimmt sich auch in seinem neusten Buch wieder der Aussenseiter an – und besticht wie schon in «Der Trafikant» und «Ein ganzes Leben» durch seine reduzierte und klare Sprache.

Foto: © Annette Pohnert / Carl Hanser Verlag

DAS FELD
Robert Seethaler
240 Seiten, CHF 33.90
Hanser

Alles Aussenseiter

Mit «Das Feld» geht der Österreicher jetzt neue Wege – zu alten Motiven. Hier gibt es nicht einfach eine Figur als Protagonisten. Diese Rolle nimmt eine ganze Kleinstadt ein. In den Rückblicken ihrer Bewohner tun sich Abgründe auf: verflossene Lieben, verstorbene Freunde, gescheiterte Träume. Alle diese Toten hatten mit der Einsamkeit zu kämpfen – auch wenn sie eigentlich in die Stadtgesellschaft eingebunden waren. Damit thematisiert Seethaler auch in seinem neusten Roman wieder die Aussenseiter, und er macht zudem klar, dass genau betrachtet allen diese Rolle irgendwann zukommt. Aber auch abgesehen von ihren irdischen Problemen sind die Erzähler in «Das Feld» als Verstorbene natürlich «auf der anderen Seite», wie es im ersten Kapitel heisst. Das hat seinen ganz eigenen Reiz. Tote haben kein Interesse daran, ihre Geschichte zu schönen, jemanden zu verleumden oder nachzutreten. Ihre Berichte sind unheimlich ruhig und nüchtern.

Schön absurd

In «Das Feld» treibt Seethaler seine Kunst der reduzierten Sprache auf die Spitze: Es ist wirklich kein Wort zu viel. Mit viel Ruhe entwickelt Seethalers neuster Roman eine unheimliche Kraft, die einen unruhig zurücklässt. Wenn traurige Schicksale nicht wie üblich hochemotional, sondern ganz nüchtern aus Sicht der Betroffenen geschildert werden, wird sichtbar, wie komisch sie eigentlich oft sind. Wieso heiraten zwei, die einander nicht mögen? Wieso kauft einer einen Hof auf völlig ungeeignetem Land? Warum verbringt jemand lieber Zeit am Spielautomaten als mit seiner Frau? Schicht um Schicht legt Seethaler den Kern menschlicher Existenz frei – in all seiner Absurdität und all seiner Schönheit.

Gratwanderung bewältigt!

Sie möchten etwas Unterhaltsames lesen – aber trotzdem niveauvolle Lektüre geniessen? Wir haben auf den Sommer hin eine Auswahl von Büchern zusammengestellt, die beides sind: leicht und gut.

TEXT: **LUKAS TOBLER**

Man kennt das: Man fragt einen Freund, was er denn lese, und dieser gibt beschämt zur Antwort, er möge grad nichts richtig Gutes lesen. In der Badi habe er lieber etwas Leichtes. Man verzeiht dem Freund, fast alle machen bei dieser Unterscheidung mit. Es gibt im Deutschen sogar Begriffe dafür: U- und E-Literatur. U steht für unterhaltsam, E für ernst – als schliesse das einander aus. Gute Bücher unterhalten doch immer; die Frage ist einzig, woraus man diese Unterhaltung zieht. Für manche liegt sie in komplexen Satzkonstruktionen, die erst beim zweiten Versuch verständlich werden. Andere lassen sich unterhalten von einer spannenden Geschichte, einem historischen Kontext oder einem Rätsel.

Ein Roman mit vielen Tugenden

Ein Buch, das gleich alle drei zuletzt genannten Aspekte vereint – Spannung, historischer Kontext, Rätsel –, ist «Das Geheimnis der Muse» der Britin Jessie Burton. Handlungsschauplätze sind London während der 1960er-Jahre und Spanien während der 1930er-Jahre. Odelle ist aus Trinidad nach London gekommen und schreibt leidenschaftlich gern. Um sich finanziell über Wasser zu halten, arbeitet sie in einer Kunstgalerie. Dort erlebt sie die Wiederentdeckung des verschollenen Gemäldes eines renommierten spanischen Künstlers. Parallel zu Odelles Geschichte erzählt Jessie Burton die Geschichte der Malerin Olive 30 Jahre zuvor. Diese trifft auf ebendiesen spanischen Künstler, dessen Bild Odelle später begegnen wird. Das Gemälde, das die beiden Frauen verbindet, birgt ein Geheimnis, das sich allmählich lüftet. Die beiden Frauenfiguren sind interessante Charaktere, und die historischen Schauplätze faszinieren. Wer den Roman fertiggelesen hat, hat viel mitgemacht, viel gelernt, kurzweilige Stunden verbracht – und bedauert, dass das Vergnügen zu Ende ist.

DAS GEHEIMNIS DER MUSE
Jessie Burton
461 Seiten, CHF 23.90
Insel

OHNE EIN EINZIGES WORT
Rosie Walsh
528 Seiten, CHF 15.90
Goldmann

Auf der Suche nach der verlorenen Liebe

Grosse Spannung löst auch der Roman «Ohne ein einziges Wort» von Rosie Walsh aus. Das Rätsel betrifft hier kein Gemälde, sondern einen Mann. Genauer: dessen Abwesenheit. Sarah ist frisch geschieden und glaubt nicht mehr an die Liebe. Da trifft sie auf David. Die beiden verbrigen eine romantische Woche und scheinen füreinander geschaffen zu sein. Aber dann muss David verreisen – und er meldet sich nicht mehr bei Sarah. Diese versucht verzweifelt herauszufinden, weshalb David untergetaucht ist. Denn sie ist sich sicher, dass ihre Liebe gegenseitig war. Auf dieser Grundlage entfaltet sich eine Geschichte voller unerwarteter Wendungen. Immer wenn man glaubt, die Geschichte durchschaut zu haben, wird man wieder aus der Bahn geworfen. Vor allem aber berühren einen die beiden tragischen Biografien so tief, dass der Roman auch noch nachhallt, wenn die Lektüre längst abgeschlossen ist.

Die Sache mit den plötzlichen Trennungen

Natürlich ist «Ohne ein einziges Wort» nicht der einzige Roman, der sich mit der Rätselhaftigkeit menschlicher Gefühle beschäftigt. Oder mit verschwindenden Partnern oder Partnerinnen. In diese Kategorie fällt gleich eine ganze Reihe von Büchern. Da wäre etwa noch «Eine Liebe, in Gedanken», Kristine Bilkaus zweiter Roman nach ihrem äusserst erfolgreichen Debüt «Die Glücklichen». Er handelt von einer Tochter, die nach dem Tod ihrer Mutter deren erste grosse Liebesgeschichte aufzurollen beginnt. Antonia war einst glücklich liiert mit Edgar – bis dieser eine Stelle in Hongkong annahm und seine Verlobte aus der Ferne abservierte. Antonia kam über diese Liebe, die sie fortan in Gedanken führte, nie mehr hinweg. Und ihre Tochter, die Ich-Erzählerin, beginnt ihren eigenen Lebensentwurf zu hinterfragen, je mehr sie sich mit der Liebe ihrer Mutter beschäftigt. Der Roman oszilliert geschickt zwischen den Gefühlen der Frau aus der Vergangenheit und dem Leben ihrer Tochter, die so unterschiedlich nicht sind. So entwirft Kristine Bilkau eine feine Topographie der Liebe und der grossen Entscheidungen des Lebens.

Ideale Liebe

Nicht ganz mit dieser Feinheit mithalten kann da «Der Letzte von uns». Autorin Adélaïde de Clermont-Tonnerre wurde für dieses Buch mit dem renommierten Grand Prix du Roman de l'Académie Française ausgezeichnet. Wie auch «Eine Liebe, in Gedanken» und «Das Geheimnis der Muse» handelt das Buch zu zwei Zeiten. Im Manhattan der 1970er-Jahre ist Werner gerade dabei, mit seinem besten Freund eine Immobilienfirma aufzubauen. Dann trifft er auf Judith, in die er sich sofort verliebt. Sie ist die Tochter eines einflussreichen und enorm reichen Geschäftsmanns. Aber eines Tags – das Motiv wiederholt sich auch hier – verschwindet Judith unvermittelt. Die Kapitel über die leidenschaftliche Liebe alternieren mit der Geschichte von Werners Geburt in Dresden während der Luftanschläge 1945. Die beiden so verschiedenen Kontexte verweben sich im Verlauf des Romans, die Geschichte wird relevant für die Erzählung. Denn die Vergangenheit hängt mit dem Verschwinden Judiths zusammen. Und als diese wieder auftaucht, wird Werner mit seiner eigenen Herkunft konfrontiert. «Der Letzte von uns» ist ein Page-Turner, in dem zwei spannende Geschichten im Rahmen der tragischen Geschichte aufgerollt werden. Das verhilft dem Roman auf die Liste guter Bücher – auch wenn die Figuren oft platt und ihre Gefühle etwas gar ideal wirken.

Der Stoff, aus dem gute Bücher gemacht sind

Wer sich nicht auf fiktive und idealisierte Liebesbeziehungen einlassen will, kann auf eine Fülle von historischem Material zurückgreifen. An Drama mangelt es nämlich auch bei geschichtlich verbürgtem Material nicht, wie «Die Muse von Wien» einmal mehr beweist. Titelfigur ist Alma Schindler, später Alma Mahler. Die schöne Österreicherin verliebte sich einst in den Maler Gustav Klimt, heiratete aber den grossen Komponisten Gustav Mahler. Freilich nicht ohne derweil mutmasslich eine Affäre mit dem Bauhaus-Architekten Walter Gropius zu unterhalten, den sie nach Mahlers Tod auch heiratete. Diese Ehe hielt allerdings nur kurz, es folgte eine dritte Heirat mit dem Dichter Franz Werfel. Dieser historische Stoff macht Caroline Bernards Roman allein schon lesenswert, auch wenn er sich fast ausschliesslich um Almas Ehe mit Gustav Mahler dreht. «Die Muse von Wien» ist aber alles andere als ein trockenes Geschichtsbuch. Bald hat man vergessen, dass die Geschichte tatsächlich wahr ist – und liest einen guten Roman: unterhaltsam, berührend und bisweilen traurig. Denn natürlich ist die Liebe zu einem verschrobenen Genie nicht immer einfach.

EINE LIEBE, IN GEDANKEN
Kristine Bilkau
256 Seiten, CHF 28.90
Luchterhand

DER LETZTE VON UNS
Adélaïde de Clermont-Tonnerre
464 Seiten, CHF 27.90
Ruetten & Loening

DIE MUSE VON WIEN
Caroline Bernard
496 Seiten, CHF 19.90
Aufbau

DIE FRANZÖSIN, DIE GEISHA WERDEN WOLLTE
Isabelle Artus
288 Seiten, CHF 29.90
Piper

Es geht auch lustig

Alle die vorgestellten Bücher haben gemeinsam, dass sie leicht zu lesen und auf ihre jeweilige Art ausserordentlich unterhaltsam sind. Dabei sind sie vor allen Dingen spannend und berührend – Humor ist kein tragender Bestandteil. Aber auch guter Humor vermag es, einen Roman aus der Einöde des Mittelmasses zu erheben, wie «Die Französin, die Geisha werden wollte» beweist. Schon die Ausgangslage ist herrlich skurril. Die Französin Pamela möchte fürs Leben gern Geisha werden, obwohl sie Frankreich noch nie verlassen hat. Zufällig trifft sie den Bretonen Thad, der davon träumt, ein Samurai zu sein. Wenig überraschend funkt es zwischen den beiden japanophilen Franzosen. Aber das Glück hält nicht ewig an. Thad folgt seiner Bestimmung und reist nach Japan. Pamela entschliesst sich, ihm zu folgen, und macht sich auf die Suche nach ihrem verlorenen Samurai. Die grossen Fragen werden hier freilich mit weniger Tiefgang behandelt als etwa in «Eine Liebe, in Gedanken» oder «Ohne ein einziges Wort». Aber das stört nicht weiter, denn dafür trumpft der Roman mit viel Witz auf, der die Lektüre zum grossen Vergnügen macht.

KATRINE ENGBERG

Krokodilwächter

Kopenhagen: Die Literaturstudentin Julie wird brutal erstochen. Der Täter folgt dabei einem Vorbild, denn der Mordfall scheint sich an der brutalsten Szene eines unveröffentlichten Krimi-Manuskripts zu orientieren. Urheberin dieses Manuskripts ist die emeritierte Professorin Esther de Laurenti, die Vermieterin von Julie. Natürlich gerät die Professorin ins Visier des unerbittlichen Ermittlerduos Jeppe Kørner und Anette Werner: Was hat de Laurentis Romanprojekt mit dem Mord zu tun?

«Krokodilwächter» ist ein literarisches Vexierspiel, ein packender skandinavischer Thriller über die Macht des Schreibens und der Phantasie. Die Nummer eins der dänischen Beststeller-Liste ist der Auftakt einer neuen Thriller-Reihe rund um das Duo Kørner/Werner.

512 Seiten, CHF 33.90
Diogenes
978-3-257-07028-6

INGAR JOHNSRUD

Der Bote

In einer Villa in einem reichen Vorort Oslos wird ein Leichnam gefunden. Von der Bewohnerin des Hauses, einer alten Witwe, fehlt jede Spur. Der Tote wird als ihr Sohn identifiziert. Er ist erst kürzlich verstorben – obwohl er eigentlich schon vor 20 Jahren bei einem Militäreinsatz sein Leben verlor. Wenig später taucht in einem Abwasserschacht am anderen Ende der Stadt eine zweite Leiche auf, gezeichnet von schweren Folterspuren.

Hauptkommissar Fredrik Beier glaubt an eine Verbindung zwischen den beiden Fällen, aber sie zu beweisen ist nicht einfach. Denn jemand will seine Ermittlungen verhindern. Akten werden gesperrt, Beweismittel verschwinden – und ein packender Thriller entfaltet sich.

544 Seiten, CHF 22.90
Blanvalet
978-3-7645-0588-2

THOMAS VAUCHER

Blutmond – Winters zweiter Fall

In einer Kleinstadt an der Nordsee ereignen sich mysteriöse Mordfälle. Immer bei Vollmond hört man unheimliche Klopfgeräusche, die von überall her zu kommen scheinen, und wie aus dem Nichts tauchen blutige Handabdrücke auf. Am Morgen werden übel zugerichtete Leichen gefunden. Ex-Kommissar Richard Winter nimmt die Ermittlungen auf – aber stösst im kleinen Dorf nur auf Ablehnung.

Nachdem er herausfindet, dass die Mordserie exakt einen Monat nach einem Blutmond anfing, wird ihm klar, dass ihm manche Dinge von den Dorfbewohnern verschwiegen werden. Und als der nächste Vollmond näher rückt, muss plötzlich auch Richard Winter um sein Leben fürchten.

352 Seiten, CHF 27.90
Riverfield
978-3-9524906-0-0

C. J. TUDOR

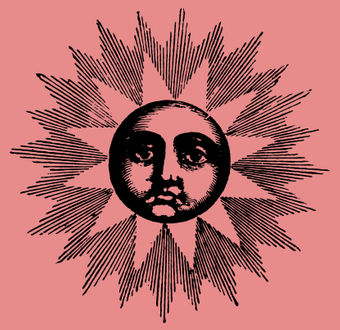
Der Kreidemann

Alles begann an dem Tag, an dem sie auf den Jahrmarkt gingen. Dort traf der zwölfjährige Eddie zum ersten Mal den Kreidemann. Der Kreidemann war es auch, der Eddie auf die Idee mit den Zeichnungen brachte: eine Möglichkeit für ihn und seine Freunde, einander geheime Botschaften zukommen zu lassen. Das machte den Buben erst Spass – bis die Figuren sie zur Leiche eines jungen Mädchens führten.

Dreissig Jahre ist das alles her, und Eddie dachte, die Geschichte liege hinter ihm. Aber dann bekommt er einen Brief, der nur zwei Dinge enthält: ein Stück Kreide und die Zeichnung eines Strichmännchens. Und er begreift, dass das Spiel nie zu Ende war.

384 Seiten, CHF 28.90
Goldmann
978-3-442-31464-5

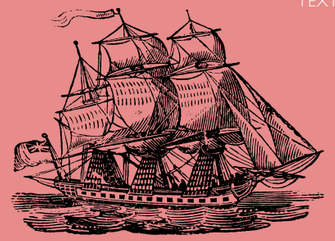
Dossier

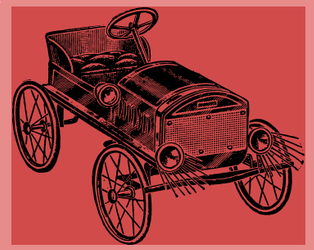


Geschichte schreibt Geschichten

2018 ist das Jahr der Jubiläen: 400 Jahre Beginn des Dreissigjährigen Kriegs! 100 Jahre Ende des Ersten Weltkriegs! 50 Jahre «68»! Die Regale in den Buchhandlungen ächzen geradezu unter Neuerscheinungen zu den Jahrestagen und weiteren historischen Ereignissen. Wir haben einige der besten neuen Bücher über alte Zeiten herausgezupft – und stellen sie auf den folgenden Seiten nicht nur einander, sondern natürlich vor allem Ihnen vor.

TEXT: ERIK BRÜHLMANN, MARKUS GANZ, LENA KERN, ISABELLE LEDER, MARIUS LEUTENEGGER, NENA MORF, LUKAS TOBLER





Liebe Geschichtsinteressierte!

Das am weitesten zurückliegende historische Ereignis, dem sich der Buchmarkt 2018 besonders annimmt, ist der Beginn des Dreissigjährigen Kriegs vor exakt 400 Jahren. Welch grauenhafte Katastrophe! In Süddeutschland überlebte nur gerade ein Drittel der Bevölkerung. Dabei ging es, wie so oft, eigentlich um nichts, für das sich das Sterben gelohnt hätte – nämlich um die Machtbalance im arg zersplitterten Europa, um Partikularinteressen und die gute alte Religion, die ja immer wieder Anlass dafür bietet, dem Nächsten den Kopf einzuschlagen.

Wie kann man ein so komplexes Ereignis wie den Dreissigjährigen Krieg zwischen zwei Buchdeckel packen? Christian Pantle macht es vor: mit Human Touch! Der Chefredakteur des populärwissenschaftlichen Magazins G/Geschichte nimmt die Froschperspektive ein und zeichnet die Ereignisse anhand zweier Beteiligter nach. Einer seiner beiden Protagonisten ist der Söldner Peter Hagendorf. Er diente nachweislich 24 Jahre lang in verschiedenen Regimentern und legte dabei 22'500 Kilometer in Europa zurück. Am Ende des Kriegs kaufte sich Hagendorf vom Sold Papier – und schrieb seine Erinnerungen nieder.

Christian Pantle kombiniert die erst 1988 entdeckten Aufzeichnungen des Söldners mit den ebenfalls überlieferten Tagebüchern des bayrischen Abts Maurus Friesenegger. Lücken in den Aufzeichnungen füllt er gekonnt auf, etwa mit Zitaten und Einschätzungen so berühmter Historiker wie Golo Mann. Pantles Ansatz macht klar: Auch Weltgeschichte ist letztlich die Geschichte Einzelner. Es sind Menschen, die uns interessieren, nicht Ereignisse. Denn mit Menschen können wir mitfühlen und uns identifizieren, sie sind uns abschreckendes Beispiel oder Vorbild. Ihr werdet jetzt sagen, das sei ja eine ganz schön banale Erkenntnis nach einer 368-seitigen Lektüre. Trotzdem: Die Biografie eines Kriegs als Biografie zweier einfacher Menschen zu lesen, bringt einem das Thema doch schon ziemlich nah.

Herzlichst, Marius

DER DREISSIGJÄHRIGE KRIEG
Christian Pantle
368 Seiten, CHF 27.90
Propyläen

Liebe Hobby-Historiker, lieber Marius

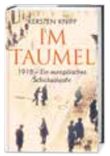
Einen Krieg in Buchform habe ich auch zu bieten – auch wenn meiner «nur» 100 Jahre zurück liegt. Vor allem der deutsche Buchmarkt dürfte zum Ersten Weltkrieg viele interessante Titel bereithalten. Einer davon ist «Im Taumel» von Kersten Knipp, der nicht die Frosch-, sondern eher die Adlerperspektive einnimmt.

Eines gleich vorweg: Knipp ist kein Historiker, sondern ein Journalist, der sich auf Zeitgeschichtliches spezialisiert hat. Das ist durchaus als Kompliment gemeint! Denn Knipp kann eben nicht nur Geschichten, sondern auch Geschichte erzählen. Und diese konzentriert sich zwar auf 1918, als der Krieg ein Ende nahm, aber sie beschränkt sich löblicherweise nicht darauf. Also keine Sorge, liebe Kolleginnen und Kollegen, euch erwartet hier kein detailverliebter Abriss des letzten Kriegsjahrs!

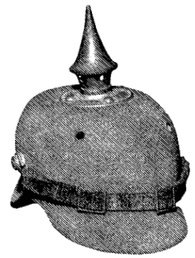
Vielmehr erzählt der Autor, wie das Ende des Ersten Weltkriegs eingeläutet und vollzogen wurde, was es für die beteiligten Grossmächte und die mit hineingezogenen kleineren Kriegsparteien bedeutete und welche Auswirkungen es auf den weiteren Verlauf der Geschichte hatte. Wie es sich für einen guten Journalisten gehört, präsentiert der Autor immer wieder höchst interessanten O-Ton, der die ganze Palette von Beteiligten umfasst: von Soldaten in den Schützengräben über den Chef des Generalstabs des deutschen Heers bis hin zu einem Mitglied des Exekutionskommandos der russischen Zarenfamilie. Was dabei herauskommt ist ein ebenso spannendes wie streckenweise verstörendes Bild der letzten Kriegstage und des Kriegsendes. Die nackten Zahlen und Fakten bekommt man fast beiläufig mit auf den Weg.

Ihr merkt es: Ich bin begeistert! Und zwar vor allem, weil dieses Buch Lust auf mehr macht. Und das ist bei Geschichtsbüchern längst nicht immer der Fall!

En Gruess, Erik



IM TAUMEL. 1918 – EIN EUROPÄISCHES SCHICKSALSJAHR
Kersten Knipp
424 Seiten, CHF 41.90
Theiss



Liebe Leute

Das klingt wirklich interessant, Erik. Geschichte als Reportage, sozusagen! Ich hoffe, der Herr Journalist hat das eigentlich wichtigste Ereignis des Jahrs, von dem sein Buch handelt, nicht vergessen. Das passiert nämlich gern. Es ist ja schon interessant, wie selektiv unser Geschichtsbewusstsein ist, was hängen bleibt und was eher aus unserem Gesichtsfeld rutscht.

Natürlich verläuft Geschichte linear, eins ergibt sich aus dem anderen. Ereignisse lassen sich aber auch in einer Art konzentrischer Kreise darstellen.

Am Anfang ihres Buchs «1918 – Die Welt im Fieber» zitiert die britische Wissenschaftsautorin den afrikanischen Historiker Terence Ranger: Bei verdichteten Ereignissen reiche die lineare Schilderung nicht, man müsse ans Thema herangehen wie Frauen im südlichen Afrika. Diese würden ein Ereignis beschreiben und umkreisen, sie «kehren immer wieder zurück, erweitern es und fügen Erinnerungen und Vorahnungen hinzu».

Nach diesem Prinzip ist Laura Spinney bei ihrem eigenen Buch vorgegangen. Das Ereignis, das sie beschreibt, ist äusserst umfassend: die grosse Grippewelle von 1918. Sie forderte mehr Menschenleben als der Erste und Zweite Weltkrieg zusammen, und anders als die beiden vermeintlichen «Welt»-Kriege war die Spanische Grippe tatsächlich ein weltumspannendes Ereignis. Laura Spinney erzählt die Geschichte dieser Pandemie nun nicht einfach chronologisch, sondern umkreist sie wie eine afrikanische Frau. In acht Teilen beschreibt sie, was eine Pandamie überhaupt ausmacht, wie plötzliches Massensterben früher interpretiert wurde, wie Menschen mit solchen Katastrophen umgehen – und was sie daraus lernen. Dabei steigt sie mal tief in die Materie, mal klettert sie einen Seitenast entlang, dann hängt sie sich an ein interessantes Detail, ohne sich je in der gewaltigen Fülle des Themas zu verlieren. Hat man das Buch gelesen, fühlt man sich so richtig klug, als hätte man einer gescheiten und gut strukturierten Diskussion von Fachleuten verschiedener Disziplinen zugehört.

Lest das! Marius

1918 – DIE WELT IM FIEBER
Laura Spinney
384 Seiten, CHF 41.90
Hanser

Liebe alle

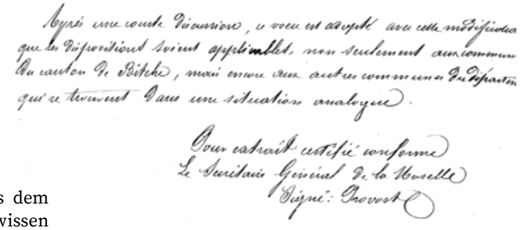
Tatsächlich ist es spannend zu sehen, was im historischen Bewusstsein hängen bleibt – und was nicht. Das Ausmass der Spanischen Grippe etwa war mir nicht bekannt. Es scheint da ein Muster zu geben: Geht es um Krieg, um menschengemachte Konflikte, überdauern die Ereignisse die Zeit. Augenfällig ist natürlich auch, dass in Europa der Fokus stark auf westlicher Geschichte liegt. Beide diese Konstanten sind verständlich, manchmal lohnt sich aber ein Blick auf positivere Ereignisse – und über die Grenzen des Westens hinaus.

Das Buch «Imagine – Die 68er und die Weltrevolution» nimmt sich der wohl prägendsten Dekade seit Ende des Zweiten Weltkriegs an. Die Autoren Markus Hattstein und Christoph Marx entwerfen eine Art Mosaik: Jeweils eine Seite ist einem Ereignis gewidmet, das irgendwie in einer Beziehung zum «Geist der 60er» steht. Dabei liegt der Schwerpunkt auf dem Fortschritt: «Viele ‹negative› oder rückschrittliche Entwicklungen sind ausgelassen», wie im Vorwort steht. Mit den einzelnen Teilchen des Mosaiks will das Buch die Dynamik der 1960er-Jahre «in Schlaglichtern einfangen und darstellen, aber auch in seine Zusammenhänge einordnen». Die beschriebenen Ereignisse sind vielfältig, sie reichen von der Einführung der Antibaby-Pille über den Aufschwung der Baath-Partei im Irak und in Syrien bis hin zu Woodstock. Auch einflussreiche Persönlichkeiten werden vorgestellt: der radikale Malcolm X, der einflussreiche Philosoph Herbert Marcuse oder der chilenische Sozialist Salvador Allende etwa.

Freilich ist das Unterfangen zu einer gewissen Oberflächlichkeit verdammt – die Geschichte japanischer Studentenproteste etwa hat eigentlich nicht auf einer Buchseite Platz. Aber Geschichte als Mosaik hat seinen eigenen Reiz, und «Imagine – Die 68er und die Weltrevolution» liefert einen wirklich guten Überblick über eine interessante Zeit. Deshalb: Werft einen Blick rein und lasst euch vom Geist der Revolution anstecken!

Solidarische Grüsse, Lukas

IMAGINE – DIE 68ER UND DIE WELTREVOLUTION
Markus Hattstein, Christoph Marx
256 Seiten, CHF 36.90
Theiss



Liebe Leute

Dein Buch, Lukas, bietet offenbar einen guten Überblick. Allen, die es gern etwas tiefschürfender wissen wollen, empfehle ich eine weitere Neuerscheinung zum Thema. Der Basler Soziologe Ueli Mäder beschäftigt sich in seinem Buch «68 – was bleibt?» damit, was die 68er-Bewegung auslöste, was sie prägte und welche Folgen sie hatte. Ein Buch, wie es schon Hunderte gibt, könnte man sagen. Mäders Buch ist jedoch kein klassisches Geschichtsbuch. Neben Literatur zum Weltgeschehen enthält es 68 Interviews.

Unter anderem kommen Ruth Dreifuss oder Peter Bichsel zu Wort. Die Interviews geben dem Buch eine persönliche Note, da die Befragten einen kurzen, aber spannenden Einblick in ihr Leben gewähren – und sie erzählen, welchen Einfluss «68» auf sie hatte. Mäders Fokus reicht von Mexiko über die Schweiz bis nach Japan. Er behandelt Ereignisse wie den Vietnamkrieg, die Bürgerrechtsbewegung in den USA oder die Globuskrawalle in Zürich. Der Autor, der einst als einer der Gründer der POCH für viel Aufsehen sorgte und selber sicher stark von «68» geprägt wurde, bringt auch die Musik der Beatles, die zahlreichen Proteste und die Frauenbewegung zur Sprache.

Obwohl manches eher aufwühlend ist, musste ich immer wieder schmunzeln. Etwa dann, wenn Mäder ausführt, dass es den Frauen 1968 offiziell erlaubt wurde, Bikinis zu tragen. Oder dass im selben Jahr der erste Asterix-Band auf Deutsch erschien. Die anfängliche Skepsis, ein trockenes Geschichtsbuch vor mir zu haben, verschwand dank solcher Anekdoten bald. Die gute Mischung aus Interviews und Literatur machen das Lesen abwechslungsreich und spannend. Zudem ist für jeden etwas dabei, egal, ob man sich für Kultur, Politik oder Gesellschaft interessiert.

Eine spannende Lektüre wünscht Lena

68 – WAS BLEIBT?
Ueli Mäder
400 Seiten, CHF 49.90
Rotpunkt

Genossinnen! Genossen!

Geschichte wird ja meistens aus dem Hier und Jetzt erzählt, und wir wissen alle, wie gern uns die Erinnerung Streiche spielt. Die von Ueli Mäder Interviewten können natürlich gar nicht anders, als die Geschehnisse von 1968 aus der Warte mittlerweile gut situierter Alt-Revoluzzer zu betrachten. Solchen gefilterten Memoiren sollte man stets mit Vorsicht begegnen. Gerade bin ich aber über ein Buch gestolpert, in dem jemand so detailliert und plastisch über die Ereignisse von damals schreibt, dass man den Eindruck erhält, es mit einem Augenzeugenbericht aus allererster Hand zu tun zu haben. Und das ist «Paris, Mai '68» vermutlich auch, zumindest zum Teil – ich nehme an, der Text basiert auf minutiösen Aufzeichnungen.

Autorin des schmalen Bändchens ist Anne Wiazemsky. Die 1947 Geborene wurde mit 19 Jahren Filmstar und mit 20 Ehefrau des französisch-schweizerischen Regisseurs Jean-Luc Godard. Sie bewegte sich fast nur in Künstlerkreisen, traf John Lennon, filmte mit Jacques Brel oder Pasolini – und war erst noch eine Art Schulschatz von Daniel Cohn-Bendit, einem der Anführer der Pariser Studentenbewegung. Während sich ihr 17 Jahre älterer Gatte von den jungen Weltveränderern mitreissen liess, blieb Anne fast unpolitisch. Natürlich störte sie die Brutalität der Polizei bei Demonstrationen – aber letztlich interessierte sie die Veränderung der Stimmung am Filmset viel mehr als der geplante Umsturz. Sie war einfach eine junge Frau, die glücklich und künstlerisch tätig sein wollte. Und genau deshalb sind ihre Aufzeichnungen so spannend: Anne Wiazemsky steckt mitten im

Kuchen – und nimmt trotzdem die Rolle einer Aussenstehenden ein. Sie ist quasi eine Reporterin von der Front.

Und an der Front konnte man sich damals tatsächlich wähnen. Das Buch hat mir bewusst gemacht, dass «68» eine heftige Revolution war. Und mittendrin Anne Wiazemsky, die mehr mit der Eifersucht ihres Gatten als mit den Verhältnissen zu kämpfen hatte – und das alles in einen so flüssig wie persönlich geschriebenen Rapport packte. Die Frau konnte schreiben! Nicht umsonst wurde sie nach Ende ihrer Filmkarriere zur gefeierten Autorin. Leider starb sie letzten Herbst an Krebs.

Ganz revolutionär gestimmt, Marius

PARIS, MAI '68
Anne Wiazemsky
168 Seiten, CHF 28.90
Wagenbach

Liebe Leute

Jubiläen, Jubiläen! Darf ich den Blick, lieber Marius, jetzt weiten – vom Monat Mai 1968 zum rund 1000 Jahre umspannenden Mittelalter? Gewagt, ich weiss! Andererseits ist es halt schon so, dass sich Historiker und Historikerinnen nur allzu gern mit kleinstmöglichen Einheiten befassen und diese aus allen denkbaren und undenkbaren Winkeln beleuchten – während sie das grosse Ganze schlicht vergessen oder als Allgemeinwissen voraussetzen. Das mag bei den legendenumwobenen 68ern sogar noch funktionieren. Wenn es um das amorphe Gebilde namens Mittelalter geht, sollte man mit vorausgesetztem Wissen jedoch vorsichtig sein. Dieses Zeitalter ist weit weg, hochkompliziert und schwer zu fassen. Und von den edlen Rittern und holden Maiden aus Film und TV war im Mittelalter lange Zeit auch nicht viel zu sehen. Kurz gesagt: Das Mittelalter ist ein ziemlich schwer zu verdauender Brocken.

Hey, ihr Heutigen!

Wollen wir uns jetzt wirklich in Epochen verlieren? 68? Mittelalter? Da könnte ich ja gleich mit der schönen Neuerscheinung «Welten der Antike» von Michael Scott kontern, die den Blick nicht nur zeitlich, sondern auch geografisch weitet – bei dir, Erik, geht es ja nur um den kleinen Fleck Europa, Scott schaut aber gar bis nach China! Und er vollbringt die bemerkenswerte Leistung, trotzdem lesbar zu bleiben. Das saugt man als Geschichtsinteressierter gern auf.

Aber bitte, lasst mich noch einmal wiederholen: Die grosse Geschichte ist letztlich eine von kleinen Menschen, nicht von Erdkreisen oder schicken Königen. Verlassen wir doch endlich all die überhöhten Pippins, die Schlachtfelder von Paris 1968 oder von Verdun – und wenden wir uns dem zu, was die Menschheit eben wirklich vorangebracht hat: der Kulturgeschichte! Und damit jenen Bereichen des Lebens, mit denen unsere Vorfahren seit jeher zu tun hatten und die sich mit der Zeit so entwickelten, dass man am Ende von Menschwerdung sprechen kann.

Ihr kennt mich: Mein zweiter Vorname ist Hochstapler. Ich habe nix studiert und leite ein extrem erfolgreiches (!) Textbüro. Oder ich bin mehrfacher Regisseur, ohne auch nur eine Stunde an einer Schauspielakademie genossen zu haben. Ich tue mit Leidenschaft so, als könnte ich etwas, und gelegentlich nimmt man mir das auch ab. So ein windiger Kerl saugt eine Neuerscheinung namens «Mit fremden Federn – eine kleine Geschichte der Hochstapelei» natürlich so gierig auf, als wäre es Lebenselixier (und zwar vom Guten!).

Das Spiel mit dem Schein fasziniert die Menschen seit jeher, auf jeder Ebene. Den Hochstapler bewundert man gern für seine Chuzpe und sein Raffinement, und wer von uns wäre nicht gern gelegentlich jemand anderer? Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie viel Spass dieses Buch macht. Mann, was wurde da betrogen und hintergangen in den letzten vier-, fünftausend Jahren. Bauer gaben sich als Prinzen aus, benachteiligte Damen als erfolgreiche Herren, kleine Hauptleute als grosse Generäle. Gut, manch einer bezahlte die Flunkerei, die

Umso schöner ist es, wenn sich Autoren dazu aufmachen, diesen Brocken in übersichtliche Happen zu zerteilen und schmackhaft zu präsentieren – wie Chris Wickham in seinem Buch «Das Mittelalter. Europa von 500 bis 1500». Doch lasst mich erst ein bisschen kritisieren: In der Einleitung verspricht der Autor zwar einen neuen Blick aufs Mittelalter. Doch er verfängt sich leider schnell im alten Historiker-Gewöll aus Relativierungen der eigenen Aussagen. Da sind Historiker wie Anwälte: Man will sich möglichst vor Kritiken aus der Fachschaft schützen, indem man zwar mutig Dinge postuliert, diese aber schon im nächsten Satz als «natürlich nicht allgemein oder überall gültig» abschwächt.

Ich muss gestehen, dass ich bestimmt seit 15 Jahren kein Geschichtsbuch über das Mittelalter mehr von vorn bis hinten gelesen habe. Ob Wickham tatsächlich einen neuen Blick auf die Epoche liefert, kann ich also nicht wirklich beurteilen. Was er allerdings unzweifelhaft bietet, ist ein Überblick über die Entwicklungen im mittelalterlichen Europa, der auf allzu viel Fachchinesisch verzichtet und sich auch sonst um Verständlichkeit bemüht. Klar, man muss den Kopf schon bei der Sache haben, um bei all den Pippins, Chlodwigs, Karls und wie sie alle hiessen nicht den Faden zu verlieren. Doch Wickham schafft es gut, einen bei der Stange zu halten und auf dem schmalen Grat zwischen Wissenschaft und Populärwissenschaft zu balancieren. Hardcore-Historikern fehlen mit Sicherheit Unmengen an Detailinformationen – und komplette Neulinge, die beim Wort Mittelalter reflexartig an den Schwarzen Ritter oder den Earl of Loxley denken, dürften überfordert sein. Für interessierte Laien ist das Buch aber genau richtig.

Gehabt euch wohl, Erik

DAS MITTELALTER. EUROPA VON 500 BIS 1500
Chris Wickham
550 Seiten, CHF 49.90
Klett Cotta

in seinem klugen Kopf entstand, mit demselben, aber ohne ein Quentchen Risiko wäre ein Schwindel ja auch weit weniger aufregend.

In gewissem Sinn ist das Buch auch Weltgeschichte, denn hochgestapelt wird natürlich immer epochengerecht: Als die Kirche hoch im Kurs stand, verkauften gerissene Füchse so viele Balken von Jesus' Kreuz, dass sich damit ein Schiff hätte bauen lassen. Und als neue Welten erobert wurden, wurde manch einer, der kaum einmal den Fuss vor sein Haus gesetzt hatte, zum vielbestaunten Exoten. Autorin Anett Kollmann hat das alles sauber recherchiert und knackig beschrieben. Ich bedanke mich bei ihr für ein leider zu kurzes Lesevergnügen!

Hochachtungsvoll, Konsul Prof. Marius

WELTEN DER ANTIKE
Michael Scott
512 Seiten, CHF 47.90
Klett Cotta

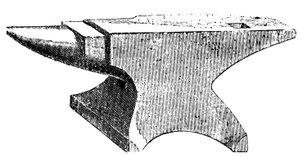
MIT FREMDEN FEDERN
Anett Kollmann
256 Seiten, CHF 34.90
Hoffmann und Campe

Liebe Erzähler und Erzählerinnen

Mit Hochstaplern, Marius, hatte auch ich während der Lektüre von «Mut zur Lücke» zu tun – und zwar mit einer ganz gefährlichen Sorte: Die «Dentistes» kamen im späten 17. und frühen 18. Jahrhundert auf. Es handelte sich dabei um Zahnheiler, die sich mit einer neuen Berufsbezeichnung um ein besseres Image bemühten. Etwas, das ihnen nicht vollends gelang; kein Wunder, denn oft handelte es sich bei den Dentistes um Schmiede, die mit ihren Zangen gelegentlich auch mal Zähne zogen.

Du schreibst, Erik, dass das Mittelalter ein schwer zu verdauender Brocken ist. Nach der Lektüre dieses Buchs, das sich laut The Times liest «wie die Notizen für den aufregendsten Horrorfilm aller Zeiten», wirst du wissen: Seit Anbeginn der Zeit sorgte vor allem eines für schwere Verdauungsbeschwerden, und zwar faulende, schmerzende, entzündete oder gar keine Zähne. Dies zeigen etwa Reliefs aus dem alten Ägypten oder fürchterliche Darstellungen aus dem osmanischen Reich. Darauf sind die «Dämonen der Hölle» zu sehen, die als sich schmerzend windende Zahnwürmer in unseren Zähnen leben.

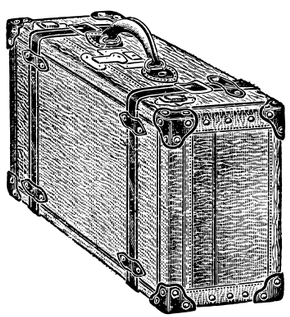
Nun gut, die Geschichte ist, wie Marius feststellt, linear, und ebenso sollte ich euch wohl von Richard Barnetts «Mut zur Lücke» erzählen: Das herausragend gestaltete Buch erzählt mit 500 eindrücklichen Illustrationen die Geschichte der Zahnheilkunde – und zwar auch linear. Der Mediziner und Historiker schmückt sein Werk indessen mit so vielen Anekdoten, dass sie zu einem dichten Mosaik aus schauerlichen Geschichten und einprägsamen Bildern werden. Dabei stimme ich dir, Lukas, übrigens unbedingt zu: Geschichte als Mosaik hat ihren eigenen Reiz. So füge ich doch gleich noch ein weiteres Zahnsteinchen hinzu: Als sein Dentiste versuchte, Ludwig XIV die faulenden Backenzähne zu ziehen, riss er ihm aus Versehen den halben Kiefer heraus. Danach sprudelte des erhabenen Königs Nase beim Trinken wir ein Springbrunnen.



In diesem Sinn wünsche ich allen Mutigen unter euch frohes Lesen und zitterndes Staunen! Doch seid gewarnt: Wer dieses Buch einmal aufgeschlagen hat, kann seinen Blick kaum mehr abwenden – und geht ab sofort dankbar zur gut ausgebildeten und hygienisch arbeitenden Zahnärztin.

Mit einem breiten Lächeln, Nena

MUT ZUR LÜCKE
Richard Barnett
256 Seiten, CHF 49.90
DuMont



Liebe Kolleginnen und Kollegen

Eure Bücher erwecken den Eindruck, wirklich unterhaltsame Geschichten zu erzählen. Aber die darin behandelten Nischenthemen scheinen doch primär der Unterhaltung zu dienen – und nicht dem Erschliessen des grossen Ganzen. Die Geschichte der Hochstapler ist wohl nur ein klitzekleines Teilchen des grossen Mosaiks.

Einer anderen Bevölkerungsgruppe kommt eine viel grössere historische Bedeutung zu: den Migrantinnen und Migranten. Sie prägen die grosse Geschichte schon immer, auch unsere. Die Aussage «Schweizer Geschichte ist Migrationsgeschichte, und ohne Migrationsgeschichte ist eine Geschichte der Schweiz nicht denkbar» ist denn auch die Ausgangslage des neuen Buchs «Schweizer Migrationsgeschichte», das ich euch wärmstens empfehle.

Es setzt beim Ende der letzten Eiszeit vor über 10'000 Jahren an und reicht bis heute. Geht man lesend dieser Zeitachse entlang, lernt man enorm viel: über Landflucht, Handwerker, die ihr Glück im Ausland suchten, und Schweizer Gelehrte in St. Petersburg. Früher war die Schweiz vor allem ein Auswandererland, viele Schweizer waren Armutsmigranten bzw. Wirtschaftsflüchtlinge. Erst im 19. Jahrhundert wechselten die Vorzeichen und nahm die Einwanderung überhand. Der letzte Teil des Buchs ist besonders spannend. Er thematisiert die Grenzpolitik während der Weltkriege, die Entstehung von Schlagwörtern wie «Überfremdung» und die Entwicklung der Asylpraxis. Damit verschafft «Schweizer Migrationsgeschichte» einen hervorragenden Überblick über die Entwicklung eines Diskurses, der bis ins Hier und Jetzt reicht.

Eine grosse Stärke des Buchs ist seine nüchterne Objektivität. Zur Folge hat das allerdings, dass es sich nicht gerade leicht liest. Es erfordert von Laien wie mir viel Aufmerksamkeit und hin und wieder einen Blick auf Wikipedia. Aber das Thema ist so interessant und wird so kompetent ausgeleuchtet, dass man «Schweizer Migrationsgeschichte» trotzdem kaum weglegen kann.

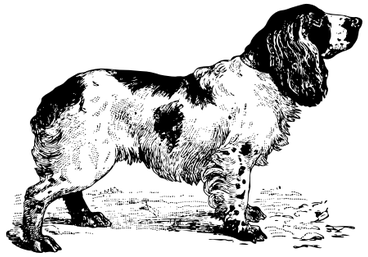
Gruss, Lukas

SCHWEIZER MIGRATIONS-GESCHICHTE
André Holenstein, Patrick Kury, Kristina Schulz
304 Seiten, CHF 43.90
Hier und Jetzt

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Der Mensch ist nicht allein auf der Welt – und wurde durch seine Geschichte hindurch stets von den Mitbewohnern der Erde begleitet. Lässt sich die Geschichte des Menschen auch anhand jener von Tieren erzählen? Elena Passarrello wagt den Versuch. In 16 Essays zeigt sie, wie Tiere den Menschen geprägt haben – ob Säugetier oder Vogel. Der Star Stahrl zum Beispiel fungierte als Mozarts Muse und bot durch seine unregelmässigen Singmelodien endlose Inspiration für das Musikgenie. Der Star nahm eine derart wichtige Rolle ein, dass für ihn sogar eine Begräbnisfeier veranstaltet wurde – so viel Ehre wurde nicht einmal Mozarts Vater zuteil.

Das Buch ist voller solcher skurriler Geschichten. Leidenschaftliche und detailreiche Beschreibungen lassen einen sofort in ganz verschiedene Zeitalter eintauchen. Vor 40'000 Jahren steht man allein auf weiter Flur, als ein Mammut an einem vorbeirauscht. 1973 befinden wir uns auf Weltraummission mit der Kreuzspinne Arabella, die im Raumschiff ihre Netze spinnt. Diese sehen zwar zuerst aus wie das «abgetragene Schultertuch einer drittklassigen Handleserin», doch schliesslich schafft es Arabella trotz mangelnder Schwerkraft, ein schönes Netz zu spinnen. Entzückend, wie sie den Astronauten ans Herz wächst – sie wird zu «unserer Freundin Arabella».



Diese herzerwärmende Tiergeschichte und noch viele mehr machen das Buch zu einem grossen Vergnügen. Es wird einem bewusst: Tiere sind seit jeher Teil unseres Lebens und wir des ihren. Der einzige Kritikpunkt, den ich mir erlaube, ist der etwas arg verschachtelte Schreibstil. Daran muss man sich erst einmal gewöhnen. Aber inhaltlich gibt's nichts zu meckern!

Eure Tierfreundin Isabel

BERÜHMTE TIERE DER MENSCHHEITS-GESCHICHTE
Elena Passarrello
288 Seiten, CHF 38.90
Hanser Berlin

Einen schönen guten Morgen, die Damen und Herren!

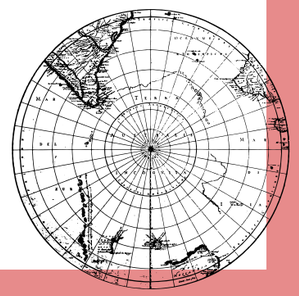
Habt auch ihr heute zuerst aus dem Fenster oder auf die Meteo-App geschaut, bevor ihr aus dem Haus gegangen seid? Neben euren mitunter geradezu philosophischen Betrachtungen über Geschichtsschreibung mag eine Frage belanglos klingen, die nur zum Zweck hat, ob man draussen eine Wollmütze oder einen Schirm oder die Badehose braucht. Doch auch die jüngsten Kollegen unter euch wissen, dass sich das Wetter nicht nur von Tag zu Tag ändert. Es ist der Klimawandel, der mittlerweile nahezu alle Regierungen beunruhigt, weil er weitreichende Folgen haben wird – und schon hat, immer schon hatte.

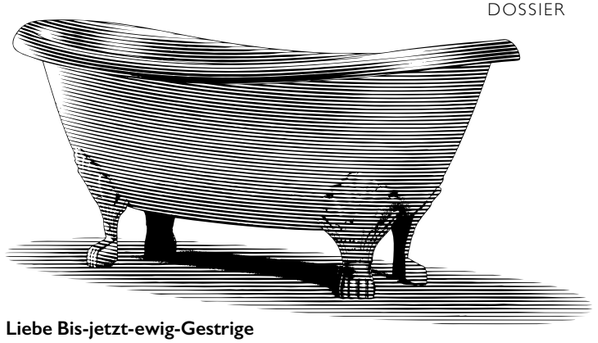
Nicht nur die Bedeutung der sogenannten kleinen Menschen wird in der Geschichtsschreibung allzu oft vergessen, wie Marius zurecht betont. Ronald D. Gerste macht mit seinem Buch «Wie das Wetter Geschichte macht» deutlich, dass auch der Faktor Wetter und Klima sträflich vernachlässigt wird. Er zeigt nicht nur, dass die Wetterlage für den Ausgang einer Schlacht entscheidender sein konnte als taktisches Geschick. Mit detailliert erzählten Beispielen von der Antike bis heute beschreibt er vor allem die Auswirkungen extremer Erscheinungen wie Hitzejahren und Eiszeiten. Das Klima war oft Ursache für bedeutende historische Prozesse, das Ende der Maya-Hochkultur etwa. Der Historiker, Arzt und Journalist schildert mitreissend, wie sich Klimaveränderungen auswirkten, gerade auch auf die sogenannten kleinen Leute.

Dabei argumentiert er stets sachlich und vergleicht nicht fahrlässig frühere Katastrophen mit der aktuell drohenden Klimakatastrophe. Und er ruft auch positive Beispiele des Klimawandels in Erinnerung. Als Ergänzung zum von Lukas erwähnten Thema Migration ist erwähnenswert, dass die Erschliessung riesiger Gebiete wie Grönland erst durch eine Klimaerwärmung möglich wurde. Dabei vergisst der Autor nicht zu erwähnen, dass in der mittelalterlichen Wärmeperiode auch in Mecklenburg, England und sogar Südnorwegen gute Weine produziert worden seien.

Mit sonnig warmen Grüssen, Markus

WIE DAS WETTER GESCHICHTE MACHT
Ronald D. Gerste
288 Seiten, CHF 16.90
Klett Cotta





Liebe Bis-jetzt-ewig-Gestrige

Seit ich als Kind die Illustration eines gefiederten Dinosauriers sah, ist mir bewusst, dass Geschichtsschreibung viel mit Spekulation zu tun hat – und ich bin seither fasziniert von einem Gedanken: Wenn künftige Menschen Gegenstände von uns ausgraben und den Kontext nicht kennen, wie werden sie diese interpretieren? Halten sie CDs für Zahlungsmittel?

Offenbar bin ich nicht der einzige, der spielerisch die Historiker-Perspektive in die Zukunft wirft. Der US-amerikanische Illustrator David Macaulay hat Spass an derselben Überlegung. Bei ihm ist diese aber ein wenig fundierter – denn Macaulay hat zahlreiche Bilderbücher zu historischen Themen publiziert. Das Szenario in seinem jetzt endlich auf Deutsch erhältlichen Buch «Motel der Mysterien»: Der Feinstaub in der Luft fällt eines Tags komprimiert auf Nordamerika und erdrückt die dortige Gesellschaft. Nach dem Jahr 3850 graben sich unzählige Forscher durch die Kruste und machen interpretationsbedürftige Funde. Ausgegraben werden zum Beispiel die Ruinen der riesigen Tempelanlagen von Bigapple.

Ein Amateurhistoriker namens Carson entdeckt schliesslich eine ganz besondere Grabanlage, das «Motel der Mysterien». Spektakulär darin ist «Stätte 26»: Alles ist auf den «Grossen Altar» ausgerichtet. Wir wissen: ein Fernsehgerät. Nebenan befindet sich eine zweite Grabkammer. Dort wurde eine Frau nicht auf einer Pritsche bestattet, sondern in einem offenen Sarkophag. Carson stellt bewundernd fest: «Von den Proportionen her war der Sarkophag so clever konstruiert, dass der Verstorbene nie in eine komplett horizontale Position rutschen konnte.» Der zugefügten wissenschaftlichen Zeichnung entnehmen wir: Hier starb eine in der Badewanne.

Lustig macht das Buch vor allem sein gewollt biederer Ernst. Im Anhang werden die Exponate aus dem «Motel der Mysterien» einzeln erläutert: das «Heilige Siegel» – ein Bitte-nicht-stören-Schild; das «Antike Musikinstrument» – ein WC-Stöpsel. Usw. usf. Macaulay veralbert vor allem die Vorliebe der Historiker, Unerklärliches aus der Vergangenheit mit Religion zu verknüpfen. Dass die Badekappe des Skeletts in der Badewanne zur «zeremoniellen Bestattungshaube» wird, könnte schon fast nachdenklich machen – wäre das zugehörige Bild nicht so fidel ausgefallen.

So, jetzt sind wir in der Zukunft gelandet. Hier könnten wir unseren kleinen Überblick über Bücher zu historischen Themen eigentlich beenden. Oder hat eine bzw. einer von euch noch etwas beizusteuern?

Fragt euer Marius

MOTEL DER MYSTERIEN
David Macaulay
96 Seiten, CHF 29.90
Nünnerich-Asmus

Ich, liebe Kollegen und Kolleginnen!

Denn auch ich habe eine kleine Geschichte einer Zukunft gelesen, von der ich euch unbedingt noch erzählen möchte. Nicht ganz so munter wie Marius' «Motel der Mysterien» jagte sie mir beim Lesen mehr als einmal einen kühlen Ahnungsschauer den Rücken hinab. «Serverland» spielt in einer nahen Zukunft. Vieles ist der Leserin daher bestens bekannt, doch etwas Wichtiges fehlt. Etwas, das uns heute auf Schritt und Tritt begleitet – und dass uns eine neue Form von Freiheit verspricht. Erratet ihr, was es ist?

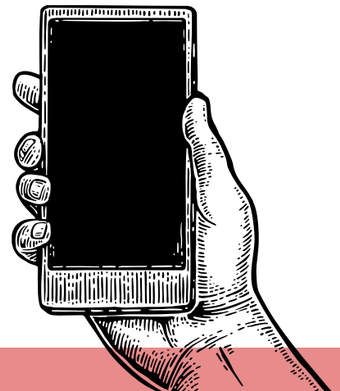
Die älteste Generation kann sich noch erinnern, wie es damals war, bevor «sie das Internet abgestellt haben». In den Augen der meisten Jugendlichen sind Youtube, Facebook und Co. indes zu Legenden geworden – und Computer zu nutzlosen Gegenständen. Doch Reiner, ein scheuer Computernerd, sammelt leidenschaftlich alles, was damit zu tun hat. Dann findet er sich ausgerüstet mit Laptops vom Trödelmarkt, einer riesigen externen Festplatte und diversen Autobatterien in einer stillgelegten Serverhalle von Google Inc. wieder – und tritt eine Lawine los.

Das Romandebüt der jungen Autorin und Philosophin Josefine Rieks richtet den Zeigefinger auf eine Frage, die wir nicht vernachlässigen sollten. Was ist das für eine Freiheit, die wir tagtäglich in Form von Smartphones und Laptops mit uns herumtragen? Und was bedeutet sie für unsere Geschichte?

Das, liebe Erzählerinnen und Erzähler, sollten wir uns doch ab und an mal fragen: Zu welcher Zukunft führt unsere Gegenwart – und was für Geschichten werden dann wohl über sie geschrieben?

Nachdenklich am Surfen
Nena

SERVERLAND
Josefine Rieks
176 Seiten, CHF 27.90
Hanser



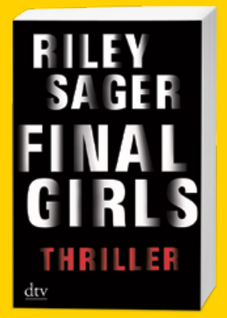
KALLENTOFT & LUTTEMAN

In den Fängen des Löwen

Auf einem alten Fabrikgelände in Stockholm wird die Leiche des elfjährigen Ismail entdeckt – festgebunden an einen Schornstein. Niemand kann sich vorstellen, wie der Tote dorthin gekommen ist. Die Polizisten Deniz und Zack macht der Fall ratlos.

Dann spüren die beiden einen Zeugen auf. Ein alter Mann hat beobachtet, wie Ismail aus seinem Asylbewerberheim geflohen ist. Deniz und Zack folgen der Spur, die sie zu einem Mann namens Lejonet führt. Er wird «Löwe» genannt und lebt unter falscher Identität. Deniz und Zack sind sich sicher, dass er an der Entführung mehrerer Kinder beteiligt ist. Als sie bei seiner Wohnung ankommen, eröffnet jemand das Feuer auf sie. Die Jagd beginnt.

384 Seiten, CHF 23.90
Tropen
978-3-608-50372-2



RILEY SAGER

Final Girls

Die Studentin Quincy hat als Einzige ein Massaker auf einer Party in Pine Cottage überlebt. Mühsam hat sie sich wieder ein normales Leben aufgebaut – und dafür jede Erinnerung an damals aus ihrem Gedächtnis gelöscht. Zwei andere Frauen, Lisa und Samantha, haben ähnlich Grauenvolles erleben müssen. Ihre Geschichten werden medial ausgeschlachtet, die drei werden als «Final Girls» bekannt.

Der Horror ist aber noch nicht zu Ende: Lisa wird tot aufgefunden. Der Schlüssel zur Lösung des Mordfalls scheint im Massaker in Pine Cottage zu liegen. Nur Quincy kann ihn finden. Angestachelt von Samantha, versucht sie verzweifelt, sich wieder zu erinnern, was dort geschah.

416 Seiten, CHF 14.90
dtv
978-3-423-21730-9

RICHARD DAVID PRECHT

Jäger, Hirten, Kritiker – Eine Utopie für die digitale Gesellschaft

Es ist eine Binsenweisheit, dass die Welt in einem radikalen Wandel steckt. Worauf dieser Wandel hinausläuft, ist aber umstritten. Die einen blicken der digitalen Zukunft euphorisch entgegen, andere sehen in ihr den unausweichlichen Untergang der Zivilisation. Und die Politik? Ideenlos und überfordert.

Star-Philosoph Richard David Precht hält dagegen. Er entwirft in diesem Buch das Bild einer wünschenswerten Gesellschaft der Zukunft und zeigt auf, wie diese erreicht werden kann. Nämlich indem wir aufhören, uns zu fragen, wie wir leben werden, und uns stattdessen fragen, wie wir leben wollen. Die Zukunft kommt nicht – sie wird von uns gemacht. Eine Hoffnung stiftende Analyse, die wie immer bei Precht messerscharf formuliert ist.

288 Seiten, CHF 29.90
Goldmann
978-3-442-31501-7

JOANNE K. ROWLING

Harry Potter – Eine Geschichte voller Magie

Mehr als zwanzig Jahre ist es inzwischen her, dass «Der Stein der Weisen» erschien. Dieses neue Buch feiert das Jubiläum. Es lädt dazu ein, die verschiedenen Unterrichtsfächer an der Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei ganz neu zu entdecken – von Astronomie und Zaubertränke bis zu Zauberkunst und Wahrsagen. Dafür versammelt «Eine Geschichte voller Magie» wunderbare und faszinierende Artefakte aus den Archiven der British Library sowie noch nie veröffentlichte Schätze aus J. K. Rowlings persönlichem Besitz.

Das Buch zeigt neue alte Zaubersprüche, Bilderhandschriften, Schlangenzauberstäbe, Alraunwurzeln und noch viel mehr neues Wissen aus der magischen Welt von Harry Potter!

ab 14 Jahren
256 Seiten, CHF 48.90
Carlsen
978-3-551-55699-8

Zwei Bücher zum Kaffee

Buchhändlerinnen sind begeisterte Leserinnen – und lieben es, über Bücher zu diskutieren.
Zu unserer Debatte treten jeweils zwei Orell-Füssli-Mitarbeiterinnen mit einer Neuerscheinung ihrer Wahl an.
Diesmal kreuzen Melina Korros von der Filiale am Zürcher Bellevue und
Céline Tapis vom Stauffacher Bern verbal die Klingen.

AUFZEICHNUNG UND FOTO: **MARIUS LEUTENEGGER**

Melina, du hast «Lennon» des Parisers David Foenkinos mitgebracht. Bist du ein Beatles-Fan?

Melina Korros (MK): Ich würde mich zwar nicht als Riesenfan bezeichnen, habe die Beatles aber immer gern gehört. Das Buch stach mir daher auf dem Tisch mit den Neuheiten sofort ins Auge.

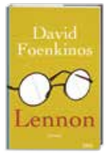
Handelt es denn ganz direkt von John Lennon?

MK: Ja. Foenkinos' Idee: John Lennon erzählt 1975, also fünf Jahre vor seinem Tod, einem Psychoanalytiker sein Leben. Es handelt sich also um einen biografischen Roman. Die Namen und Ereignisse sind alle verbürgt, erfunden ist allenfalls, was John Lennon zu Menschen und Erlebnissen sagt. Der Autor ist nach Eigenaussage ein grosser Bewunderer von Lennon, aber er verherrlicht ihn im Buch nicht. Der Star kommt zuweilen sogar eher unsympathisch daher; auf jeden Fall spürt man, welch gespaltene und verzweifelte Persönlichkeit er war.

Céline Tapis (CT): Ich bin ein grosser Beatles-Fan, denn ich wuchs mit den Platten meines Vaters auf. Auch den Autor kenne ich – ich las bereits seinen Roman «Nathalie küsst», der mit Audrey Tautou verfilmt wurde. Schon da fiel mir der interessante Stil von Foenkinos auf, er arbeitet mit vielen Fussnoten und Randbemerkungen. Ich freute mich also darauf, dieses Buch zu lesen.

Und – wurden deine Erwartungen erfüllt?

CT: Ich wurde gut unterhalten. Mir kam es vor, als würde ich John Lennon gegenübersitzen und ihm zuhören, und ich fand spannend, wie der Star verschiedene Ereignisse wie etwa die Auflösung der Band interpretiert. Letztlich war mir dann aber alles doch etwas zu konstruiert. Kein Mensch würde im Gespräch mit seinem Psychoanalytiker derart mit Jahreszahlen um sich werfen! Die Idee ist interessant, aber am Ende geht sie nicht ganz auf. Apropos Ende: Im Epilog berichtet Foenkinos vom Mord an Lennon. Dass er sich wünscht, ein früherer Suizidversuch des Mörders hätte doch gelingen sollen, machte mich richtig wütend. So etwas darf man niemandem wünschen!



LENNON
David Foenkinos
224 Seiten, CHF 28.90
DVA

SAG DEN WÖLFEN, ICH BIN ZU HAUSE
Carol Rifka Brunt
448 Seiten, CHF 33.90
Eisele

MK: Ich unterhielt mich auch gut. Ich wusste allerdings nicht, dass es um 18 Sitzungen mit einem Analytiker geht und alles aus der Ich-Perspektive erzählt wird. Ich habe eine Abneigung gegen die Ich-Form. Mir scheint, Autoren würden damit den einfachsten Weg wählen, um uns ihre Figuren nahe zu bringen. Gerade bei einer Biografie über einen verstorbenen Menschen finde ich sie auch anmassend. Wer weiss schon, wie Lennon sein Leben interpretierte!

CT: Ich erwartete auch, dass die Situation irgendwie spürbar wird, dass der Therapeut zum Beispiel einmal eine Frage stellt. Es gibt aber keinerlei Interaktion, kein Nachhaken – das verstärkte meinen Eindruck eines Konstrukts. Letztlich wohnen wir einfach einem Monolog bei.

Aber dieser ist interessant?

CT: Die Geschichte der Band ist schon faszinierend: Wie diese vier Jungs auf den Erfolg hinarbeiteten – und wie überwältigt sie waren, als er tatsächlich eintrat. Ich fand es spannend, all das aus einem bestimmten Blickwinkel vermittelt zu bekommen. Daher finde ich «Lennon» bei allen Vorbehalten gegenüber der Form eine wirklich gute Ferienlektüre, man liest das gern. Ich glaube aber, für echte Beatles-Fans, die schon alles wissen, eignet sich das Buch weniger.

MK: Den Eindruck habe ich auch: Kenner werden nichts Neues erfahren. Aber Leute wie ich, die nur wenig über die Band wissen, werden gut unterhalten – mit einer spannenden wahren Geschichte. Denn soweit ich das beurteilen kann, hat sich der Autor stets an die Fakten gehalten.

Céline, deine Empfehlung ist «Sag den Wölfen, ich bin zu Hause» der New Yorkerin Carol Rifka Brunt.

CT: Dieses Buch gehört zum Besten, was ich in den letzten Monaten las. Heute Morgen überlegte ich mir, wie ich es vorstellen sollte – und bekam das Gefühl, es sei sehr schwer, ihm gerecht zu werden. Es ist einfach eines jener Bücher, die einen gleichzeitig traurig und glücklich machen – und die noch lange nachhallen.

Melina Korros, 23, lebt in Zürich. Sie arbeitet dort, wo sie bereits ihre Berufslehre machte: in der Filiale von Orell Füssli am Bellevue Zürich. Sie mag vor allem Belletristik und Gesellschaftsromane; im Geschäft ist sie für die Neuheiten zuständig.

Céline Tapis, 26 lebt in Bern. Nach der Matura absolvierte sie eine Buchhändlerlehre in Basel; sie hat Germanistik und Kulturmanagement studiert. Gegenwärtig arbeitet sie zu 50 Prozent bei Stauffacher Bern und für das Thuner Literaturfestival.

MK: Das Buch entwickelt tatsächlich einen starken Sog, auch wenn es zwischendurch Längen hat.

Worum geht es denn?

CT: Die Geschichte spielt im Staat New York in den 1980er-Jahren. Hauptfigur ist die etwa 14-jährige June. Sie ist eine Einzelgängerin und verbringt die Freizeit gern im Wald, wo sie sich in andere Welten einfühlt; sie stellt sich zum Beispiel vor, sie sei ein Mädchen aus dem Mittelalter, das in die Zukunft gelangt und jetzt über alles staunt. June hat eine sehr enge Beziehung zu ihrem Onkel Finn, der aber schon bald an Aids stirbt. Für June ist der Verlust fast unerträglich. Finn war schwul, und sein Partner Toby wird nun von Junes Mutter, der Schwester von Finn, für den Todesfall verantwortlich gemacht. Eines Tags meldet sich Toby bei June, weil er sich mit ihr über Finn austauschen will. Darauf entsteht zwischen den beiden eine feine und zerbrechliche Freundschaft.

Da geht es also um die ganz grossen Themen: Familie, Liebe, Tod!

MK: Ja, die Themen sind schwer. Ich hatte aber trotzdem immer den Eindruck, ein Jugendbuch zu lesen. Weil die schwierigen Themen zwar angesprochen, aber nicht richtig vertieft werden. Und natürlich auch wegen der jugendlichen Protagonistin.

MELINA KORROS: «ICH WILL NICHT ZU NEGATIV ÜBER DIESES BUCH SPRECHEN. ES IST FÜR MICH EIN JUGENDBUCH – ABER EIN GUTES!»

CÉLINE TAPIS: «FÜR MICH IST DIE KATEGORISIERUNG JUGENDBUCH JA AUCH GAR NICHT NEGATIV. ICH LESE GERN JUGENDBÜCHER – WEIL ICH MANCHMAL DEN EINDRUCK HABE, IN DIESEM SEGMENT WÜRDEN NOCH RICHTIGE GESCHICHTEN ERZÄHLT.»

CT: Bei solchen Coming-of-Age-Romanen stellt sich immer die Frage, ob sie für ein jugendliches oder erwachsenes Publikum geschrieben wurden. Ich finde, «Sag den Wölfen, ich bin zu Hause» eignet sich für Leserinnen und Leser über die Generationengrenzen hinweg. Das ist ein sogenannter All-Age-Roman.

MK: Mir ist er stellenweise einfach zu oberflächlich. Ich hätte gern mehr darüber erfahren, was Aids damals bedeutete, welche Abgründe die Krankheit öffnete.

CT: Junes Familie kann darüber nicht reden, vieles blieb damals eben unter dem Deckel – auch über das Schwulsein sprach man nicht. Dass die Themen teilweise an der Oberfläche bleiben, ist für mich Ausdruck davon.

MK: Ich will nicht zu negativ über dieses Buch sprechen. Es ist für mich ein Jugendbuch – aber ein gutes! Man kann sich sehr gut in die Hauptfigur einfühlen. Immer wieder dachte ich: Ja, so war das damals!

CT: Für mich ist die Kategorisierung Jugendbuch ja auch gar nicht negativ. Ich lese gern Jugendbücher – weil ich manchmal den Eindruck habe, in diesem Segment würden noch richtige Geschichten erzählt.

MK: Du hast Recht: Die Geschichte ist gut.

CT: Mir wuchs diese June jedenfalls ans Herz. Auch wenn mich ihr Verhalten manchmal nervte. Aber so sind gute Figuren eben: vielfältig!

Das Buch zum Film

Literatur und Kino befruchten einander: Viele Filme basieren auf erfolgreichen Romanen – und mancher Kinoerfolg löst neues Interesse an der Buchvorlage aus. Wir zeigen, welche Stoffe alle Fans von guten Geschichten in den nächsten Monaten sowohl auf Papier als auch auf der Leinwand geniessen können.

TEXT: **NENA MORF**

Der Fakir Aya erlebt auf seiner unglaublichen Reise durch Europa bunte Abenteuer.

«Vom Ende einer Geschichte»

Tony Webster ist im Ruhestand und mit sich sowie seinem unspektakulären Leben scheinbar im Reinen. Dann erhält er eines Tags einen Brief mit weitreichenden Folgen: Er macht eine mysteriöse Erbschaft – und muss sich seiner Vergangenheit stellen. Kann er seiner Erinnerung wirklich trauen? Das Tagebuch seines ehemals besten Freunds katapultiert ihn 40 Jahre zurück, zum jähen Ende einer Freundschaft, das nun plötzlich in einem ganz anderen Licht erscheint. Und je tiefer Tony Webster seine Wahrnehmung der Vergangenheit hinterfragt, desto unabsehbarer wird seine Zukunft.

Julian Barnes erhielt 2011 den Booker-Preis für sein berührendes Werk, auf dem dieser Film basiert. Die unter anderen von BBC produzierte Verfilmung feierte im Januar 2017 Premiere auf dem Palm Springs International Film Festival.

KINOSTART: 14. JUNI 2018

VOM ENDE EINER GESCHICHTE
Julian Barnes
192 Seiten, CHF CHF 13.90
btb

DIE UNGLAUBLICHE REISE DES FAKIRS, DER IN EINEM IKEA-SCHRANK FEST-STECKTE
Romain Puértolas
336 Seiten, CHF 14.90
Fischer

«The Extraordinary Journey of the Fakir»

Der internationale Bestseller aus Frankreich ist eine so verrückte wie bezaubernde Geschichte: Der grosse Fakir – und charmante Hochstapler – Ajatashatru Oghash Rathod reist aus seinem kleinen Dorf im indischen Rajasthan nach Paris. Hier möchte er das nigelnagelneue Nagelbett von Ikea erstehen. Doch bereits in der ersten Nacht landet er in einem Ikea-Schrank, der quer durch Europa verschickt wird. Seine turbulente Reise zeigt Aja eine neue Welt, die nicht nur sein Leben für immer verändert.

Der französische Schriftsteller Romain Puértolas schrieb mit seinem Debüt einen Bestseller, der in 36 Sprachen übersetzt wurde. Er kennt sich mit Turbulenzen aus: Er reiste selber lang durch Europa und arbeitete als DJ, Zauberkünstler, Flugverkehrsmanager und Übersetzer.

KINOSTART: 16. AUGUST 2018

«The Children Act»

Ihre Arbeit als Richterin nimmt Fiona Maye sehr ernst. Ihr Spezialgebiet sind das Familienrecht und Fragen des Kindswohls. Als ihr Mann, mit dem sie seit 30 Jahren verheiratet ist, ihr einen schockierenden Vorschlag macht, gerät ihr Privatleben in heftige Turbulenzen. Gleichzeitig wird ihr der Fall des 17-jährigen Adam übertragen, der sie an ihre Grenzen bringt. Es beginnt ein Widerstreit zwischen Religion, Medizin, Leben und Tod – kann die Richterin einen minderjährigen Jungen zum Leben zwingen?

Ian McEwan aus England erhielt mehrfach Preise für seine Werke. Mit «The Children Act» wird nicht das erste Mal ein Roman des renommierten Schriftstellers verfilmt: Der Weltbestseller «Abbite» wurde 2007 mit Keira Knightley fürs Kino umgesetzt. Das Drehbuch für «The Children Act» schrieb Ian McEwan dieses Mal selber.

KINOSTART: 30. AUGUST 2018

KINDESWOHL
Ian McEwan
224 Seiten, CHF 17.90
Diogenes

LOVE, SIMON (FILMAUSGABE)
Becky Albertalli
344 Seiten, CHF 14.90
Carlsen

© 2018 Twentieth Century Fox Film Corporation. All Rights Reserved.

«Love, Simon»

Der 17-jährige Simon verliebt sich zum ersten Mal. Nur weiss sein Umfeld noch nicht, dass er schwul ist, und er selbst kennt seinen Schwarm noch nicht persönlich. Die beiden gehen auf dieselbe Schule und schreiben einander E-Mails, in denen sie alles erzählen – ausser, wer sie sind. Dann fällt eine der Nachrichten in falsche Hände, und Simons Leben wird turbulent.

«Love, Simon», der erste Roman der US-amerikanischen Psychologin und Schriftstellerin Becky Albertallis, gewann 2017 den Deutschen Jugendliteraturpreis. Laut Jury handelt es sich um «eine der schönsten Liebesgeschichten aller Zeiten» und eine «herzliche Coming-of-Age-Geschichte». Inszeniert wurde die Verfilmung von Greg Berlanti, der unter anderem Regisseur von «Dawson's Creek» war.

KINOSTART: 28. JUNI 2018

In English, please!

Orell Füssli has many employees with a profound knowledge of English books. They enjoy the opportunity to share this knowledge in *Lesen*: this time, Alma Baumgartner from Stauffacher's bookshop in Berne recommends some exceptional new releases.

AUTHOR: **ERIK BRÜHLMANN**

British author Joanna Cannon's *Three Things About Elsie* radiates kindness and warmth.

"84-year-old Florence Claybourne lives in a flat at Cherry Tree Home for the Elderly. One day she falls and can't get up again. As she waits to be rescued, her mind starts to wander. She thinks about Elsie who is first and foremost her best friend. Elsie always knows what to do or say to make Florence feel better. The other thing about Elsie ... will be revealed in the course of the novel.

There is a new arrival at Cherry Tree, someone who shouldn't really exist anymore, that is if Florence remembers correctly. Only she doesn't always remember correctly anymore. So she can't be sure if the new resident really is the man whom she imagines to have died a long time ago. But nobody believes her suspicions anyway. Nobody except Elsie, of course. So Florence sets out to investigate the secret and prove that she has been right all along.

Three Things About Elsie is a novel that radiates kindness and warmth. Joanna Cannon succeeds in showing the everyday difficulties of growing older without making fun of them or turning them into slapstick elements. Is the new resident really playing devious mind games on Florence or is it only her imagination? Have things in her flat really been re-arranged? Do certain strange things really happen or is Florence's mind just playing tricks on her? We are never quite certain.

THREE THINGS ABOUT ELSIE
Joanna Cannon
464 pages, CHF 24.90
Harper Collins

At the same time it's heartbreaking to read how the young employees overreact to this lingering uncertainty, how they talk to the elderly and treat them. Florence, for example, is seen as a troublemaker because she always speaks in a loud voice and is not willing to accept everything just because that's what elderly people are supposed to do. They even threaten to move her to a nursing home should she carry on behaving like she does. Joanna Cannon shows how insecure and anxious young people are when it comes to interacting with the elderly: better to treat them like children than to risk being accused of neglecting them. And yet the elderly are well able to look after themselves if they stick together and help each other, which is made obvious in Florence and Elsie's friendship.

British author Joanna Cannon's debut, *The Trouble With Goats And Sheep,* was a huge success that helped launch the 'Up lit' trend – literature that focuses on the weak and socially outcast and whose stories are told with the utmost kindness. It seems, and we can see that with our customers, that people have had enough of doom, gloom and cold-hearted brutality. Not that 'Up lit' fiction insists on happy endings but it does insist on creating endings that are fair and readily acceptable, for the characters and for the readers alike."

CHILDREN OF BLOOD AND BONE
Tomi Adeyemi
544 pages, CHF 16.90
Pan Macmillan

"A debut that will surely take the fantasy community by storm! Much like in the blockbuster movie *Black Panther,* Nigerian-American author Tomi Adeyemi creates a world based on African mythology. Only that this story isn't about superheroes but about magic. But magic, it turns out, is frowned upon in the kingdom of Orïsha. Sorcerers are despised and even hunted. However, Zélie Adebola, daughter of a sorceress, has the chance to bring back magic – if she manages to outwit and outrun the crown prince with the help of a rogue princess.

Even if the book is aimed primarily at young adults, every fantasy fan will love this fantasy world which is so unlike the staple novels of this genre. They will surely also love the fact that the action-packed story about Zélie Adebola is only the first part in a trilogy!"

LONG WAY DOWN
Jason Reynolds
336 pages, CHF 23.90
Faber & Faber

"Jason Reynolds is well-known for his poetry – and his new book is a hybrid between poetry and novel, a free-verse novel! Sounds scary, but it's really an enjoyable and easy to read piece of literature that comes to an end much too soon.

Long Way Down tells the story of 15 year old Will, whose brother Shawn has recently been shot and killed. So Will grabs a gun and leaves the apartment to seek revenge for his brother's killing. The rules are: no crying, no snitching, revenge. As he descends in the elevator, things change. Because on every floor a ghost from Will's past gets into the elevator. On his long way down to revenge, Will's three rules of existence start to crumble. A thrilling story about rules of behavior and how they can be imposed on a person by society."

I'LL KEEP YOU SAFE
Peter May
448 pages, CHF 29.90
Quercus Publishing

"Let's finish with Scottish author Peter May's new crime novel – a stand-alone that has nothing to do with his famous Lewis-Trilogy or his popular China thrillers.

I'll Keep You Safe tells the story of Niamh and Ruairidh Macfarlane. As co-owners of a tweed factory, they travel together on a business trip. In the city of love, Niamh learns about Ruairidh's affair – and witnesses his death by a car bomb. Niamh returns home and starts to look back on her life, desperately trying to find clues about who might have killed Ruairidh. At the same time the French police send Detective Sylvie Braque to investigate the case because Niamh seems to be the prime suspect. A dark, melancholic and fascinating novel in which the two women uncover a really devious scheme."

Bookseller Alma Baumgartner, 31, is head of the English department at Stauffacher in Bern. "We are like a bookshop within a bookshop. We cater for all kinds of readers, from school children to expats and the occasional celebrity – that's what makes working here so much fun!"

THE NEW YORK TIMES BEST SELLERS

Combined Print and E-Book Fiction:
1. James Patterson and Maxine Paetro: THE 17TH SUSPECT
2. David Baldacci: THE FALLEN
3. John Sandford: TWISTED PREY
4. Lee Child: THE MIDNIGHT LINE
5. Mary Balogh: SOMEONE TO CARE

Combined Print and E-Book Nonfiction:
1. James Comey: A HIGHER LOYALTY
2. Michelle McNamara: I`LL BE GONE IN THE DARK
3. J. D. Vance: HILLBILLY ELEGY
4. Tara Westover: EDUCATED
5. David Grann: KILLERS OF THE FLOWER MOON

English books at Orell Füssli

Customers at Orell Füssli love to read English books – and we are happy to provide them with what they want. English Departments carrying the entire range of fiction and nonfiction books can be found at the following Orell Füssli stores:

- Orell Füssli The Bookshop Zurich
- Stauffacher Bern
- Orell Füssli Loeb Bern
- Orell Füssli Basel
- Rösslitor St. Gallen

A smaller selection of popular English books can also be found at most of our other stores. Please don't hesitate to ask if you can't find the book you are looking for. We are happy to provide you with every available title. Do you prefer to shop online? There is an English books section on our website www.orellfüssli.ch as well.

Was da alles kreucht und fleucht

Jetzt kann man Kinder ja kaum mehr drinnen halten – deshalb hat unsere Kinderbuch-Fachfrau Pia Allenspach von der Buchhandlung Rösslitor in St. Gallen Bücher mit Bezug zur Natur gewählt. Mit ihnen lässt sich der Tag draussen am Abend im Bett noch ein wenig verlängern, wenn die Kinder eine Geschichte vorgelesen bekommen oder selber lesen.

AUFZEICHNUNG: **MARIUS LEUTENEGGER**

© Ralph Caspers / Ulf K., Thienemann

«**Ralph Caspers** weiss, wie man Kinder erreicht – schliesslich moderiert er seit bald 20 Jahren die ‹Sendung mit der Maus›, zudem verantwortet er Kindersendungen wie ‹QuasselCaspers› und ‹Wissen macht Ah!›. Der Kölner versteht sich vor allem darauf, komplizierte Zusammenhänge kindgerecht aufzubereiten. Das hat er auch schon in Buchform gemacht, etwa mit dem Bestseller ‹Wissen macht Ah! – Klugscheissen leicht gemacht›. Er braucht aber nicht immer harte Fakten, um Kindern tollen Lesestoff zu bieten – mittlerweile schreibt er auch fiktive Geschichten. Gerade ist ein neues Buch von ihm erschienen: **‹Wenn Glühwürmchen morsen›**. Es enthält 40 kurze, in sich abgeschlossene Geschichten, die alle von derselben Familie handeln. Im Zentrum steht die Zweitklässlerin Greta, die einen kleinen Bruder hat. Die Stärke von Caspers ist, gewöhnliche Alltagssituationen mit kindlicher Fantasie zu mischen. In der Titelgeschichte zum Beispiel entdeckt Greta eines Abends Glühwürmchen, und sie ist überzeugt, die Insekten würden mit ihrem Leuchten eine Botschaft an ein ausserirdisches Mädchen morsen. Das Buch steckt voller solcher Ideen, die überhaupt nicht nach der Erfindung eines erwachsenen Autors klingen – und überaus charmant sind. Mir gefallen auch die Illustrationen von Ulf K. Kurzum: ein ideales Vorlesebuch!

Wenn Glühwürmchen morsen

Ralph Caspers
ab 6 Jahren
160 Seiten, CHF 21.90
Thienemann

Das kann man auch von **‹Rotzhase und Schnarchnase – Der Tyrann von nebenan›** behaupten. Sein Schöpfer, der Ire **Julian Gough,** ist eigentlich kein Kinderbuchautor, aber eine ziemlich schillernde Figur und ein Tausendsassa. Er spielte einst in der irischen Kultrockband Toasted Heretic, dann wurde er Schriftsteller. Sein erstes Kinderbuch schrieb er gemäss Eigenaussage, weil er seiner kleinen Tochter ein Buch vorlesen musste, sich dabei zu Tode langweilte und dachte: ‹Das kann ich besser!› Oh ja, das kann er tatsächlich! Wie es sich für einen Rockstar gehört, kreierte er natürlich keine süssen und angepassten Figuren. Protagonist ist ein hypochondrischer und ständig genervter Hase. Seine Freundin ist eine Bärin, die gern konstruktive Lösungen sucht, wenn sich der Hase wieder mal so richtig aufregen muss. Im soeben erschienenen zweiten Band der neuen Reihe geht dem Hasen ein Grünspecht ganz und gar auf den Sack. Man spürt, dass der Autor so richtig Freude an seinen Figuren hat. Der Humor ist einzigartig, und mir gefällt auch, wie die beiden so unterschiedlichen Hauptfiguren bei aller Verschiedenartigkeit immer wieder ein Gleichgewicht suchen. Ihre Freundschaft stellen sie jedenfalls nie infrage. Sehr schön sind auch die Illustrationen von Jim Field.

Rotzhase und Schnarchnase – Der Tyrann von nebenan

Julian Gough
ab 6 Jahren
112 Seiten, CHF 18.90
Magellan

Zelten mit Meerschwein

Mareike Krügel
ab 8 Jahren
158 Seiten, CHF 18.90
Beltz

Zuletzt noch ein Buch, das vergleichsweise unspektakulär daherkommt – und gerade daraus seine Qualitäten bezieht. **‹Zelten mit Meerschwein›** von **Mareike Krügel** erzählt vom etwa neunjährigen Anton. Die grossen Sommerferien stehen vor der Tür, und eigentlich sollte Anton sie bei seinem Vater verbringen. Der hat aber keine Zeit, so muss der Bub bei der Mutter bleiben. Die hat zwar grad ihren Job verloren und kein Geld, lässt sich aber nicht unterkriegen: Sie geht mit Anton wild zelten, auf einer schönen Lichtung. Anton nimmt sein Meerschweinchen mit, doch das geht verloren. Bald lernt Anton ein Mädchen kennen, das seine Ferien auf dem nahen Zeltplatz verbringt. Das Mädchen ist die Schwester eines Jungen, der Anton in der Schule immer ärgert. Finden die beiden Buben jetzt in den Ferien zusammen? Die Geschichte ist sehr realistisch und plastisch, hat aber auch abenteuerliche Momente – wie das Leben eben auch. Anton liebt die Freiheiten, die er im Wald geniesst, und er erkennt, dass er viel stärker ist, als er immer glaubte. Ein tolles Buch, vor allem für Jungs zum Selberlesen!»

© Mareike Krügel / Nele Palmtag, Beltz & Gelberg

Pia Allenspach, 41, betreut die Kinder- und Jugendabteilung in der Buchhandlung Rösslitor in St. Gallen. «Als ich mit 15 Jahren die Lehre zur Buchhändlerin begann, las ich gern Jugendbücher – und ich bin diesem Genre bis heute treu geblieben», sagt die Romanshornerin. «Der Bereich ist sehr dankbar, denn viele Kundinnen und Kunden stehen der riesigen Menge an Neuerscheinungen etwas hilflos gegenüber und sind froh, wenn man sie auf die Rosinen hinweist!»

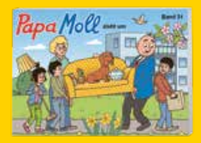
© Julian Gough / Jim Field, Magellan

BRITTA SABBAG, MAITE KELLY, JOËLLE TOURLONIAS

Die Baby-Hummel Bommel – Gute Nacht

«Die kleine Hummel Bommel» hat die Herzen ihrer Leserinnen und Leser im Sturm erobert. Jetzt gibt es zum Bestseller auch ein bezauberndes Einschlafbuch für alle kleinen Hummeln. Denn auch für die Baby-Hummel Bommel gilt: Bevor sich die müden Äuglein schliessen können, braucht es einen Honigtee, einen honigsüssen Einschlafkuss – und eine Gutenachtgeschichte.

ab 1 Jahr
16 Seiten, CHF 17.90
arsEdition
978-3-8458-2533-5



PAPA MOLL 31

Papa Moll zieht um

Weil ein Komet in ihr Haus eingeschlagen hat, ziehen die Molls in ein Mehrfamilienhaus. Eine neue Situation! In ihrem neuen Zuhause erleben sie viele Abenteuer, die wir alle kennen, rund um Waschküchen- und Lärmkonflikte, fröhliches Beisammensein und gegenseitige Hilfeleistungen.

ab 5 Jahren
64 Seiten, CHF 24.90
Orell Füssli Kinderbuch
978-3-85703-097-0

UTE KRAUSE

Minus Drei und die wilde Lucy – Die blöde Sache mit dem Ei

Als Minus Drei eines Tags ins Elternschlafzimmer kommt, entdeckt er ein riesengrosses Ei. Er weiss genau, was das bedeutet: Bald werden Mama und Papa Drei kaum noch Zeit für ihn haben. Als Lucy merkt, wie traurig ihr Herrchen auf einmal ist, beschliesst sie, dass das Ei weg muss. Aber wie versteckt man ein Dinosaurier-Ei?

ab 6 Jahren
80 Seiten, CHF 14.90
Cbj
978-3-570-17534-7

MARGIT AUER

Die Schule der magischen Tiere: Endlich Ferien 3

Henri und sein magischer Leopard Leander machen Ferien bei Henris Grosseltern – in einem echten Gespensterschloss! Dumm nur, dass seine eingebildeten Cousinen auch da sind. Zeit für einen Gruselstreich! Allerdings spukt es plötzlich wirklich im Schloss. Zum Glück ist der Leopard Leander der beste Geisterjäger der Welt.

ab 8 Jahren
256 Seiten, CHF 16.90
Carlsen
978-3-551-65333-8

TANYA STEWNER

Alea Aquarius 4 – Die Macht der Gezeiten

Das Abenteuer rund um Alea und die Alpha Crew geht weiter! Auf der Flucht vor Doktor Orion segeln sie nach Norwegen, wo eine Bohrinsel leckgeschlagen ist. Können Alea und die Magischen eine Ölkatastrophe verhindern? Werden sie gemeinsam mit der Walwanderin und den Meerkindern einen Weg finden, die Unterwasserwelt vom schwarzen Virus zu befreien?

ab 10 Jahren
336 Seiten, CHF 23.90
Oetinger
978-3-7891-0888-4

RACHEL RENÉE RUSSELL

Dork Diaries 12 – Nikkis (nicht ganz so) heimliches Herzklopfen

Es gibt einen Neuen an Nikkis Schule – gutaussehend, witzig und offenbar entschlossen, Nikki zu einem Date zu überreden. Aber eigentlich ist doch Brandon ihr grosser Schwarm! Nikki steckt in einem Gefühls-Chaos. Und mitten drin lassen ihre Eltern auch noch eine riesige Sommerferien-Bombe platzen ...

ab 10 Jahren
256 Seiten, CHF 19.90
Egmont Schneiderbuch
978-3-505-14010-5

RICK RIORDAN

Magnus Chase 3 – Das Schiff der Toten

Nach jahrtausendelanger Gefangenschaft hat sich der Gott Loki befreit. Nun setzt er zum Vernichtungsschlag an. Er bemannt das legendäre Schiff der Toten mit Riesen und Zombies, um den Weltuntergang herbeizuführen. Magnus und seine Freunde können das nicht zulassen und machen sich auf die Suche nach dem Schiff. Der gefährlichste Feind bleibt aber Loki selbst.

ab 12 Jahren
464 Seiten, CHF 31.90
Carlsen
978-3-551-55670-7

STEPHANIE PERKINS

Jemand ist in deinem Haus

Eine Mordserie hält den kleinen Ort Osborne in Atem. Nach und nach werden Schüler der Highschool angegriffen. Der Täter scheint seine Opfer genau zu kennen. Wie alle rätselt auch Makani über dessen Motiv. Sie ist erst vor kurzem nach Osborne gezogen – und fürchtet sich. Denn sie hat ein dunkles Geheimnis, das ihr zum Verhängnis werden könnte.

ab 14 Jahren
344 Seiten, CHF 21.90
Arena
978-3-401-60448-0

Am Rand der Gesellschaft und mittendrin

Bernhard Schlink ist einer der erfolgreichsten deutschen Autoren der Gegenwart. In seinem neuen Buch «Olga» greift der Jurist viele seiner alten Motive auf – und legt ein bemerkenswertes Erzähltempo vor.

TEXT: **LUKAS TOBLER**

Die deutsche Literaturgeschichte wurde auch von schreibenden Juristen geschrieben: Goethe, Heine, Kafka und Tucholsky zum Beispiel hatten alle das Recht studiert. Ihr Kernthema, die Fragen nach Gerechtigkeit, zieht sich wie ein roter Faden durch ihr Werk. Ein Nachfolger dieser Giganten der Literatur ist der Jurist Bernhard Schlink. Sein berühmtester Roman «Der Vorleser» wurde mittlerweile in über 50 Sprachen übersetzt, mit zahlreichen Preisen bedacht und in Hollywood mit Ralph Fiennes und Kate Winslet in den Hauptrollen verfilmt. Die Geschichte der Liebesbeziehung zwischen einem Gymnasiasten und der viel älteren Analphabetin, die sich als ehemalige KZ-Aufseherin entpuppt, enthält alle Motive, die Schlinks Schaffen prägen: die Aufarbeitung der düsteren Vergangenheit Deutschlands, die Frage nach Schuld und Ursache, die Liebe und ihr Widerstand.

Zwei ungleiche Liebende

Auch in seinem neuesten Buch «Olga» sind diese Themen wieder zentral. Schlink erzählt die Geschichte des Waisenmädchens Olga, das um 1900 bei seiner Grossmutter in einem Dorf in Pommern aufwächst. Dort freundet sich Olga mit Herbert an, dem Sohn eines reichen Gutsherrn. Die beiden verlieben sich und werden trotz der Proteste von Herberts Eltern ein Paar. Später wird Olga Lehrerin und eine selbstständige Frau, Herbert wird ein Abenteurer und bricht zu Reisen nach Amerika, Afrika und Russland auf. Sie sucht das Glück, auch weil ihr als Frau der Unterschicht kaum etwas anderes übrigbleibt, im Kleinen und Überschaubaren, er sucht es im Weiten, Grenzenlosen. Immer wieder trennen sich die Wege der beiden – und immer wieder finden sie zueinander. Es ist die Geschichte einer Frau und ihrer Liebe zu einem ungreifbaren und immer nach Grösserem greifenden Mann.

Geschichte als Teil der Geschichte

Diese eine Geschichte ist verwoben mit einer Vielzahl anderer, etwa jener des Erzählers. Er lernt Olga erst als alte Frau kennen und pflegt eine innige Freundschaft zu ihr. Sie erzählt ihm ihre Geschichte – und er erzählt sie uns. Im ersten Teil des Romans als Aussenstehender, im zweiten Teil aus der Ich-Perspektive verbunden mit seiner eigenen Geschichte. Verwoben sind Olgas Leben und Liebe aber nicht nur mit den Einzelschicksalen anderer, sondern auch mit der Geschichte eines Jahrhunderts und eines Lands, das auch von Allmachtsfantasien, Hass und Krieg geformt wurde. Auf die tatsächlichen Kriegsjahre und deren Ereignisse geht Schlink jedoch nur marginal ein, denn als alleinstehende Lehrerin auf dem Land und damit als Frau am Rand der Gesellschaft lebt Olga weit entfernt von den geopolitischen Ereignissen ihrer Zeit. Dafür stehen die gesellschaftlichen Dynamiken, die den Kriegen zugrunde liegen, umso mehr im Vordergrund. «Olga» beschreibt die Ablehnung der alten Klassengesellschaft, die Olga als Mädchen der Unterschicht entgegenschlägt, und zeichnet Biografien von Menschen, die dem Grössenwahn verfallen – wie etwa Herbert.

Warum ist der Jurist Bernhard Schlink seit 1987 auch ein Schriftsteller? Seine Antwort: «Ich schreibe aus demselben Grund, aus dem andere lesen: Man will nicht nur ein Leben leben.»

Foto: Alberto Venzago / © Diogenes Verlag

Der Erzähler als Chronist

Bei der Beschreibung von Geschichte und Geschichten verzichtet Bernhard Schlink auf moralisierende Werturteile, er nimmt stattdessen eine nüchterne Beobachterposition ein. Olgas Leben wird in einem bemerkenswert hohen Tempo erzählt, immer wieder macht die Biografie grosse Sprünge, und Ereignisse, die für das Verständnis der Liebes- und Lebensgeschichte Olgas nicht notwendig sind, werden weggelassen. Die Biografie ist stark reduziert und mutet zuweilen fast wie eine spannend zu lesende Chronik an. Diese nicht wertende Beschreibung eines einfachen Lebens im Deutschland des 20. Jahrhunderts eröffnet eine neue Perspektive – auf die düstere Vergangenheit Deutschlands und auf die erwähnte Frage nach Schuld und Ursache.

Spannend und intelligent

Damit ist Bernhard Schlink erneut ein Buch geglückt, das dank des hohen Erzähltempos sehr viel Zug entwickelt. Er beschränkt sich so konsequent auf das Wesentliche, dass es fast keine Passagen gibt, in denen die Spannung abfällt. Jedes Detail zählt. Ein Nebenprodukt dieses Erzählstils ist eine gewisse Distanz, die sich zu den Protagonisten unweigerlich einstellt und die nur in einigen Momenten durchbrochen wird. Sie ist aber auch eine der Stärken des Romans, denn nur so lässt sich der einigermassen neutrale Blick auf die Geschehnisse aufrechterhalten. Und umso befreiender ist es, als die neutrale Perspektive am Ende einen Riss erhält – und Olga ihrer Wut endlich Luft verschafft.

OLGA
Bernhard Schlink
320 Seiten, CHF 35.90
Diogenes

Nicht allein zum Trinken

Bier bietet weit mehr als einen unkomplizierten Trinkgenuss. Herausragende Bücher zeigen die Vielfalt ausgezeichneter Biere, das perfekte Kombinieren mit Essen sowie den Weg zum selbstgebrauten Bier auf. Prost!

TEXT: **MARKUS GANZ**

Aus «Beer Pairing»: eine Morchel-Kaffee-Pie mit gegrilltem Spargel zu einem Hoepfner-Porter-Bier.

Bier ist, wer würde daran zweifeln, in erster Linie zum Trinken da. Lange war das eine simple Angelegenheit: Man trank das Bier der lokalen Brauereien. Dann wurden diese immer mehr zusammengelegt und gingen in internationalen Konzernen auf. Deshalb glichen sich viele Biere immer mehr an, dafür wurden ausländische Spezialbiere populär. Vor gut zwei Jahrzehnten setzte auch in der Schweiz eine Gegenbewegung ein. Immer mehr kleine und kleinste Brauereien stellen seither wieder die Qualität und das Handwerk in den Mittelpunkt und experimentieren mit neuen Geschmacksrichtungen. Solche sogenannten Craft-Biere haben das Angebot enorm bereichert, aber auch unübersichtlich gemacht. Gefragt ist ein verlässliches Nachschlagewerk.

So schmecken die besten Biere

Das Buch «Die besten Schweizer Biere» präsentiert die Testresultate der 175 (!) Gold- und Silbermedaillengewinner des Swiss Beer Awards. Die eingereichten Biere wurden in Zusammenarbeit des Labors Veritas mit der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften sowie mit fast 40 Sensorikern und Bier-Sommeliers blind verkostet und detailliert bewertet. Die Resultate werden sehr anschaulich dargestellt, aber nicht kommentiert. Neben der abgebildeten Flasche findet man jeweils die Angaben zu Alkoholgehalt, Stammwürze, Farbe und den Bittereinheiten sowie ein Spinnennetz-Diagramm, wie man es von der Politik her kennt. Dieses zeigt auf einen Blick, wie ein Bier in Bezug auf variierende Kriterien wie Malz, Hopfenblume, Hefe und Honig einzustufen ist. Hinzu kommt eine Wertung von zehn Degustationskriterien wie Optik, Konsistenz, Fehlaromen und (sic!) Trinkfreudigkeit. Von den Lieblingsbieren ausgehend, kann man so weitere Biere ausfindig machen, die einem munden sollten.

Perfekte Kombinationen

Auch im prächtig bebilderten Buch «Beer Pairing» werden Spinnennetz-Diagramme eingesetzt, hier jedoch nur für die fünf Grundgeschmacksrichtungen süss, sauer, bitter, salzig und umami. Speziell daran ist, dass die beiden Autoren darin nicht nur das ausgewählte Bier verorten, sondern auch ein perfekt dazu passendes Gericht: Rolf Caviezel und Thomas A. Vilgis haben zu 60 Bieren aus dem In- und Ausland originelle Rezepte entwickelt, die sie in Bezug auf Geschmack und Aroma optimal auf das Bier abgestimmt haben. Beide haben eine offensichtliche Schwäche für Molekularküche, was sich mit wissenschaftlichen Passagen auch in den Texten niedergeschlagen hat. Doch zusammen mit den Grafiken erklärt dies oft einleuchtend, weshalb Kombinationen wie etwa eine Morchel-Kaffee-Pie mit gegrilltem Spargel zu einem Hoepfner-Porter-Bier schmecken.

DIE BESTEN SCHWEIZER BIERE
340 Seiten, CHF 35.90
Werd & Weber

BEER PAIRING
Rolf Caviezel, Thomas A. Vilgis
432 Seiten, CHF 89.90
FONA

DER ULTIMATIVE BIER-GUIDE
Sünje Nicolaysen
176 Seiten, CHF 25.90
Heyne

BIER BRAUEN – EINFACHER GEHT´S NICHT
Mitch Adams
128 Seiten, CHF 15.90
Bassermann

BIER BRAUEN – GRUNDLAGEN, ROHSTOFFE, BRAUPROZESS
Jan Brücklmeier
492 Seiten, CHF 69.90
Ulmer

EIN BUCH VOM BIER
Eduard Maria Schranka
400 Seiten, CHF 45.90
Severus

Alles leicht verständlich

Auch im Buch «Der ultimative Bier-Guide» findet man ein Kapitel zu «Beer-Food-Pairing» mitsamt einigen Rezepten, bei denen Bier verwendet wird. Doch Autorin Sünje Nicolaysen behandelt das Thema leichter verständlich und mehr auf die Praxis bezogen. Nach einer Einführung schreibt sie in einer Übersicht etwa zu Bockbier schlicht «kräftig, malzig» und fügt Zeichnungen eines Hirschkopfs, eines Desserts und eines weissen Käses hinzu, ergänzt mit den Worten «Wild, schokoladige Desserts und aromatischer Weissschimmelkäse». Mit nicht weniger als 222 Grafiken und knappen, aber korrekten und unterhaltsamen Texten lässt die Journalistin auch Laien die Vielfalt der Bierwelt entdecken und verstehen, von den Rohstoffen über die bekanntesten Bierstile und das Bierbrauen bis zur Bier-Degustation.

Selbstgebraut schmeckt besser

«Einfacher geht's nicht!» war offensichtlich auch das Motto für Mitch Adams – denn so lautet der Untertitel zu seinem Buch «Bier brauen». Der ehemalige Pub-Besitzer und mittlerweile passionierte Bierbrauer setzt ebenfalls auf kurze klare Texte und informative Illustrationen. Damit vermittelt er auch Anfängern auf leicht verständliche Weise das für das Brauen nötige Wissen. Dazu gehören wertvolle Tipps, wie man Fehler vermeiden kann. Im Prinzip kann jeder Bier brauen, neben Wasser sind ja nur drei Zutaten nötig. Wer es aber schon einmal selbst versucht hat, kann sich den Spruch «Da sind Hopfen und Malz verloren» gut erklären: Es kann einiges schief gehen. Wer exzellente und besondere Biere brauen will, muss daher tiefer in die Materie einsteigen. Jan Brücklmeier bietet dem ambitionierten Hobby-Brauer ein umfassendes Nachschlagewerk. Der Ingenieur für Brauwesen vermittelt mit seinem Buch «Bier brauen – Grundlagen, Rohstoffe, Brauprozess» detailliert und anschaulich das nötige Fachwissen und regt zur Entwicklung von eigenen Bieren an.

Ein Blick zurück

Wer noch mehr über Bier erfahren möchte, sollte sich «Ein Buch vom Bier» zulegen. Eine «historische Untersuchung» aus dem Jahr 1886, wie es im Untertitel heisst, mag nicht gerade verlockend klingen. Doch der Text von Eduard Maria Schranka erweist sich über weite Strecken als unterhaltsame Lektüre, fern von jeglichem Bierernst. Der Autor vermittelt nicht nur viel Wissen über die Geschichte des Biers und dessen Bezüge zur Literatur, sondern lockert es auch mit köstlichen Anekdoten und Bierliedern auf.

Young Circle – zum Lesen gern

Die neue Member-Karte Young Circle von Orell Füssli bietet jungen Leseratten attraktive Rabatte, coole Insights – und spannende Begegnungen mit Lo & Leduc, den musikalischsten Büchernarren der Schweiz.

Ein Raunen ging Mitte April durch die Community, als überraschend bekannt wurde, dass Lo & Leduc spontan für ein Showcase im Orell Füssli am Bellevue auftauchen. Bereits am selben Nachmittag waren die zwei berühmten Schweizer Musiker in der Zürcher Buchhandlung und liessen sich im Büchermeer treiben; sie entdeckten packende Neuheiten und besprachen die legendären Klassiker der Bücherwelt. «Wir lesen – Orell Füssli hat Bücher», sagte Leduc leichthin zu ihrem Auftauchen. Später am Showcase liessen sie es sich natürlich nicht nehmen, einen ihrer grössten Hits zu spielen: «All die Büecher». Die zahlreichen Zuschauerinnen und Zuschauer waren in Windeseile von nah und fern angereist und genossen es sichtlich, die Künstler in einem solch intimen Rahmen erleben zu können.

Lesen mit Lo & Leduc

Dass am 18. April gerade Lo & Leduc zum Showcase in der Buchhandlung einluden, kommt natürlich nicht von ungefähr: Sie sind die Botschafter der neuen Member-Karte Young Circle von Orell Füssli. Landesweite Bekanntheit erreichten die Berner Mundart-Musiker bereits 2014, als ihr Album «Zucker fürs Volk» auf Platz 1 der Schweizer Hitparade landete. Seitdem sind Lo & Leduc ständig in den Charts und begeistern immer wieder neu mit ihren so schwungvollen wie coolen Mundart-Songs. Doch nicht nur das: Lorenz Häberli und Luc Oggier, wie die zwei Künstler mit bürgerlichem Namen heissen, haben beide Germanistik und Geschichte studiert. «Wer liest, schreibt und spricht besser – das ist in vielen Lebensbereichen hilfreich», so Lo. Dass sie ein Flair für Worte haben, zeigen auch ihre eindrücklichen Song- und Raptexte, die mit Leichtigkeit zwischen Poesie und Pop hin und her wechseln. Als Botschafter der Member-Karte Young Circle haben Lo & Leduc auch dem Member Bag ihren Stempel aufgedrückt, den die jungen Mitglieder bei ihrer Anmeldung erhalten. Am 8. August geben die zwei Musiker nochmals ein Konzert in einer Buchhandlung von Orell Füssli, zu dem nur Young-Circle-Member geladen sein werden – dafür verlost Orell Füssli exklusiv fünf Meet & Greet und Tickets.

Die Musiker Lo & Leduc haben beide Germanistik und Geschichte studiert – und beweisen auch mit ihren Songtexten in Mundart viel Sprachliebe.

Rabatte, Goodie und News

Der Young Circle steht indes nicht ganz jedem offen: Anmelden kann sich nur, wer zwischen 12 und 19 Jahre alt ist. Die Mitglieder erhalten eine Member-Karte, die ihnen satte zehn Prozent Rabatt bei jedem Einkauf bei Orell Füssli garantiert. Zudem gibt es den erwähnten Member Bag für den Büchertransport und einen Whatsapp-Newsletter, in dem Neuheiten vorgestellt und spannende Hintergründe vermittelt werden. So bleibt die Young-Circle-Community immer auf dem Laufenden und weiss, was in der Welt des Buchs abgeht. Auch Lo & Leduc melden sich immer mal wieder zu Wort und informieren im Young Circle über Büchertrends oder erzählen von ihren neusten Lieblingen auf Papier. Junge Bücherbegeisterte und solche, die es noch werden wollen, sind also beim Young Circle definitiv an der richtigen Adresse für «all die Büecher, woni no nie ha gläse».

Am überraschenden Showcase in der Orell-Füssli-Buchhandlung am Bellevue sorgten Lo & Leduc am 18. April für mächtig Stimmung.

Young Circle – exklusives Lo & Leduc-Konzert

Exklusiv für Young-Circle-Member geben Lo & Leduc am 8. August ein Konzert.
Dafür verlost Orell Füssli ein Meet & Greet für fünf Young-Circle-Member.
Anmeldeschluss für das Konzert und die Verlosung ist der 10. Juli 2018. Anmelden können sich alle 12- bis 19-Jährigen auf www.youngcircle.ch.

Wir fragen Kundinnen und Kunden an der Kasse der neu eröffneten Filiale von Orell Füssli an der Freien Strasse in Basel: Was haben Sie gerade gekauft – und warum?

AUFZEICHNUNG UND FOTOS: **ERIK BRÜHLMANN**

Erna Seiffert, 85, Riehen
«Ich finde das Buch sehr spannend. Diese Ausgabe hier ist ein Geschenk. Ich verschenke dieses Buch oft, eben weil es so spannend ist.»

Die dunkle Seite des Mondes
Martin Suter
320 Seiten, CHF 17.90
Diogenes

Annette Saurer, 46, Dornach
«Ich habe schon ein Buch von Seethaler gelesen, das mich sehr berührte. Dieses hier kenne ich überhaupt nicht – doch ich hoffe, es ist ebenso gut.»

Ein ganzes Leben
Robert Seethaler
192 Seiten, CHF 14.90
Goldmann

Herbert Wohlmann, 75, Allschwil
«Das Buch ist ein Geschenk. Meine Frau und ich lasen eine Rezension und waren begeistert. Vermutlich kaufen wir es auch noch für uns selbst.»

Über uns
Eshkol Nevo
320 Seiten, CHF 33.90
dtv

Chiara Claessens, 21, Aesch
«Ich studiere Jus hier in Basel und interessiere mich sehr für Schilderungen, die nah an der Wahrheit sind.»

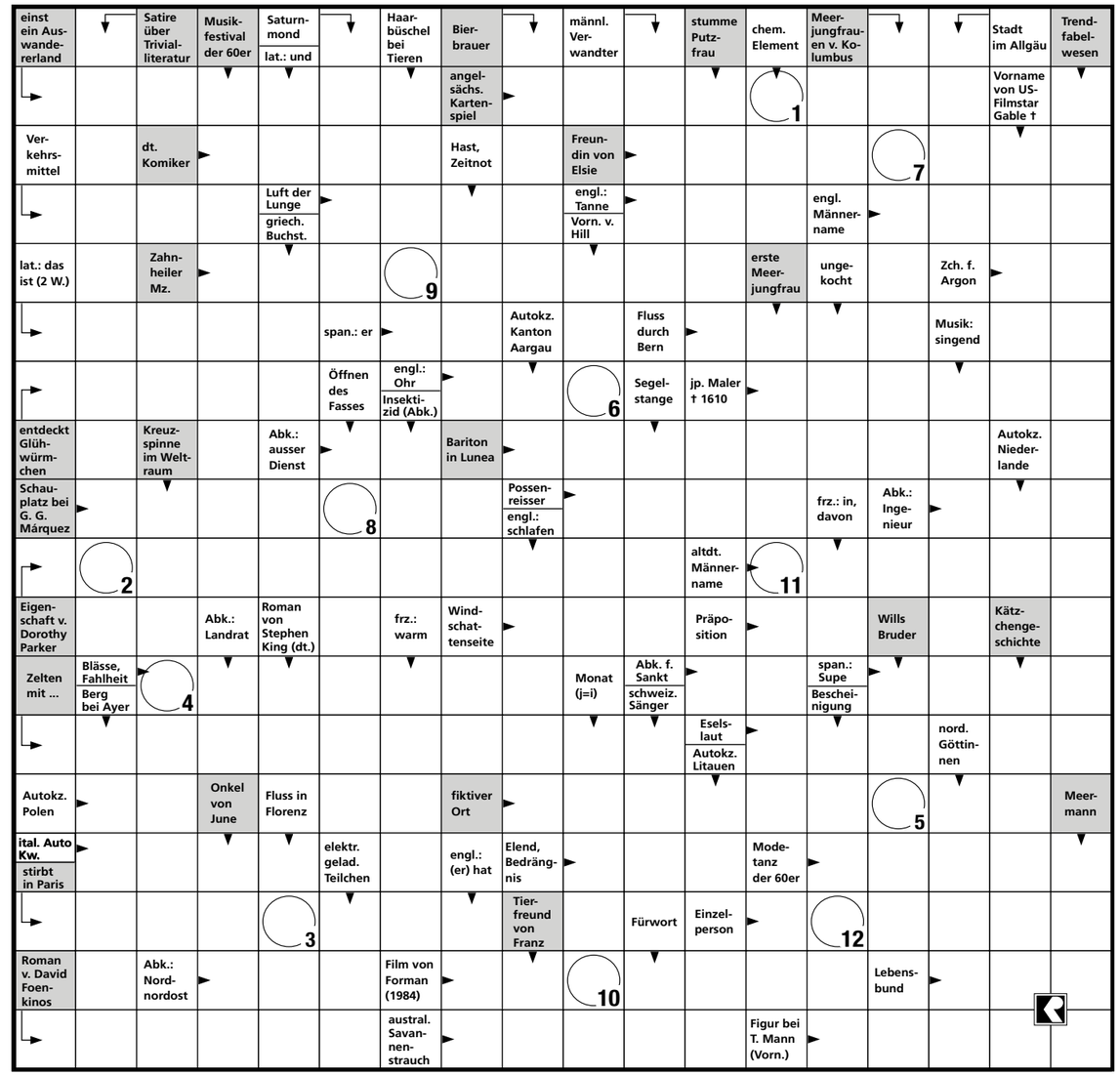
Kaltblütig
Truman Capote
534 Seiten, CHF 17.90
Kein + Aber

Christa Wüthrich, 20, Zuoz
«Ich lernte in Frankreich einen Belgier kennen, der mit diesen Hörbüchern Deutsch lernte. Sie sind total lustig – und man lacht heute ja sowieso viel zu selten!»

Die Känguru-Chroniken
Marc-Uwe Kling
4 CDs, CHF 25.90
Hörbuch Hamburg

DAS LITERATUR-KREUZWORTRÄTSEL

Unsere Rätsel lösen Sie leichter, wenn Sie die Beiträge in diesem Heft gelesen haben. Unter allen richtigen Eingaben verlosen wir zehn Gutscheinkarten im Wert von 20 bis 200 Franken.



Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Bitte geben Sie diese Seite bis zum 2. Juli 2018 bei Orell Füssli, Rösslitor, Stauffacher oder bei ZAP ab. Sie können das Lösungswort auch per E-Mail senden an: lesen@orellfuessli.ch

Pro Person ist nur eine Teilnahme möglich. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Mit der Angabe Ihrer E-Mail-Adresse akzeptieren Sie die Teilnahmebedingungen. Die Orell Füssli Thalia AG ist berechtigt, angegebene Daten zu speichern und für den Versand des kostenlosen Newsletters von orellfüssli.ch sowie zu Markt- oder Meinungsforschungszwecken zu nutzen.

Vorname / Name

Adresse / PLZ / Ort

E-Mail

JUNI

1. ORELL FÜSSLI THUN 20 UHR

«Die Magie des Glücks»
Buchvernissage mit Simone Balmer

2. STAUFFACHER BERN 10–11 UHR
Children's Hour
In Stauffacher's English Bookshop

2. ORELL FÜSSLI BOOKSHOP KRAMHOF ZÜRICH 10–11 UHR
Story Hour
Every first Saturday of the month for 3 to 5 year olds

2. ORELL FÜSSLI CHUR 10.30–11.30 UHR
Märlistunde
Jeden ersten Samstag im Monat

2. ORELL FÜSSLI KRAMHOF ZÜRICH 11–12 UHR & 13–14 UHR

Ein Tag mit Gian und Giachen
Erlebe mit ihnen ein Abenteuer auf dem Sternschnuppenberg

4. ORELL FÜSSLI WINTERTHUR 15–18 UHR
Handanalyse
mit Monika Hauser

6. ORELL FÜSSLI BRUGG 15–16 UHR
Märlistunde
Jeden Monat für Kinder von 3 bis 6 Jahren

7. STAUFFACHER BERN 17–19.45 UHR
Steinenergie-Beratung
mit Ruedi Zogg

9. ORELL FÜSSLI BASEL 14–16 UHR
Menschen sehen – Menschen verstehen
Psycho-Physiognomik-Kurzberatungen mit Josephine Lischer

12. STAUFFACHER BERN 20 UHR
«Warum wir unseren Eltern nichts schulden»

Vortrag mit Barbara Bleisch

13. STAUFFACHER BERN 15–16 UHR
L'heure qui «conte»
pour enfants de 3 à 6 ans

14. ORELL FÜSSLI KRAMHOF ZÜRICH 17–19 UHR
Handanalyse
mit Barbara Vassalli

IMMER INFORMIERT ÜBER NEUHEITEN UND AKTUELLE ANGEBOTE?
Abonnieren Sie unseren Newsletter unter
www.orellfüssli.ch/newsletter

18. ORELL FÜSSLI KRAMHOF ZÜRICH 18 UHR

Tag der Mediation
Dr. Simon Mason vom Institut für Mediation zeigt den Zusammenhang zwischen Religion und Friedensmediation

20. STAUFFACHER BERN 20 UHR

«Psychische Gesundheit und Digitalisierung – Chancen und Risiken»
Vortrag mit Thierry de Meuron

22. ORELL FÜSSLI WINTERTHUR 10–13 UHR
Numerologie
mit Priska Zahno

23. ORELL FÜSSLI BASEL 14–16 UHR
Sprechstunde Astrologie
mit Mona Grigolo

26. ZAP BRIG 19 UHR

«Eat better not less – Around the world»
Kochbuch-Präsentation und Vortrag mit Nadia Damaso

30. ORELL FÜSSLI FRAUENFELD 10.30–11.30 UHR
Märli-Schtund
Immer am letzten Samstag im Monat

JULI

4. STAUFFACHER BERN 15–16 UHR
Kinderkiste
Erzähl- und Bastelstunde für Kinder von 3 bis 6 Jahren

5. ORELL FÜSSLI KRAMHOF ZÜRICH 17–19 UHR
Handanalyse
mit Barbara Vassalli

7. STAUFFACHER BERN 10–11 UHR
Children's Hour
In Stauffacher's English Bookshop

11. ORELL FÜSSLI BOOKSHOP KRAMHOF ZÜRICH 17–19 UHR
Sprechstunde Graphologie
mit Iris Meier

AUGUST

15. STAUFFACHER BERN 15–16 UHR
Kinderkiste
Erzähl- und Bastelstunde für Kinder von 3 bis 6 Jahren

21. KAUFLEUTEN ZÜRICH 19–22 UHR

«Königskinder»
Lesung mit Alex Capus im Rahmen der L-Reihe, Büchertisch von Orell Füssli

22. ORELL FÜSSLI KRAMHOF ZÜRICH 17–19 UHR
Sprechstunde Graphologie
mit Iris Meier

30. STAUFFACHER BERN 16.45–19.30 UHR
Astrologische Kurzberatungen
mit Irène Krapf

30. ORELL FÜSSLI BOOKSHOP KRAMHOF ZÜRICH 17–19 UHR
Handanalyse
mit Barbara Vassalli

ALLE LESUNGEN UND WEITERE VERANSTALTUNGEN FINDEN SIE AUF UNSERER WEBSITE:
www.orellfüssli.ch/veranstaltungen

DER LESEN-FRAGEBOGEN

Unser Fragebogen über Bücher, Lesen und Schreiben geht an Autorinnen und Autoren aus der Schweiz, die kürzlich ein neues Buch veröffentlicht haben. Diesmal hat ihn Anita Siegfried ausgefüllt.

Anita Siegfried kam 1948 zur Welt und wuchs in Basel und Aarau auf. Sie studierte Archäologie und Kunstgeschichte an der Universität Zürich. Über mehrere Jahre war sie Mitarbeiterin bei einem Projekt des Schweizerischen Nationalfonds; später arbeitete sie als Wissenschaftlerin und Redaktorin bei der Kantonsarchäologie Zürich. Seit 1994 ist sie freischaffende Autorin. Sie schreibt für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, ausserdem ist sie Schreib-Coach beim Projekt «Schulhausroman» und beim «JULL», dem literarischen Schreiblabor für Jugendliche in Zürich. Sie lebt in Zürich, ist verheiratet und Mutter zweier erwachsener Töchter. Ihr neuer Roman ist ihr bereits fünfter:

BLANCHEFLEUR
Anita Siegfried
280 Seiten, CHF 33.90
Bilger

Welches ist in Ihrer Erinnerung das erste Buch, das Sie lasen?

«Pitschi», die illustrierte Erzählung über ein kleines Kätzchen mit dem Untertitel «Eine traurige Geschichte, die aber gut aufhört», von Hans Fischer.

Welches Buch hätten Sie gern selber geschrieben – und warum?

«Hundert Jahre Einsamkeit» von Gabriel García Márquez. Ein überwältigender Roman mit langem Atem und umwerfenden Protagonisten, in dem die Magie eine wichtige Rolle spielt, die Fiktion das Unglaubliche glaubhaft macht und der Autor mit dem fiktiven Schauplatz Macondo ein eigenes Universum erschafft.

Mit welchem Autor, welcher Autorin würden Sie gern einen Abend verbringen?

Mit Elfriede Jelinek – weil sie eine intelligente und faszinierende Frau ist, die mit ihrer stupenden Sprachkunst und ihrem unverwechselbaren Stil das politische Machtgefüge und die gesellschaftlichen Verwerfungen schonungslos aufdeckt. Eine der wichtigsten literarischen Stimmen unserer Zeit.

Diese drei Bücher muss man gelesen haben:

«Kaltblütig» von Truman Capote, «Krieg und Frieden» von Leo Tolstoi und «Der Wolkenatlas» von David Mitchell.

Welche literarische Figur ist Ihnen besonders sympathisch, welche besonders unsympathisch?

Da kommt mir spontan der SS-Offizier Maximilian Aue in den Sinn, der Ich-Erzähler in «Die Wohlgesinnten» von Jonathan Littell, der auf beklemmende Weise zynisch, grausam und menschenverachtend ist. Sonst sind mir kaum Protagonisten begegnet, die nur das eine oder andere sind; eine literarische Figur erhält ja vor allem durch ihre Ambivalenz Konturen und Charakter.

Buch oder eBook?

Buch; der Bildschirm ist für mich Medium zum Schreiben, nicht zum Lesen.

Lesen Sie jedes Buch zu Ende – auch die schlechten?

Nein; nach zwanzig Seiten weiss man, ob es sich lohnt. Den erwähnten Roman «Die Wohlgesinnten» habe ich auch nicht fertig gelesen. Nicht, weil er schlecht geschrieben wäre, sondern weil ich die Lektüre nicht ertrug.

Sammeln Sie ausgelesene Bücher oder geben Sie diese weiter?

Die mir Wichtigen behalte ich, dafür muss aus Platzgründen jeweils ein anderes raus aus dem Büchergestell und ins Antiquariat.

Lesen Sie noch Klassiker? Wenn ja: welche?

Ja, immer wieder, neulich zum Beispiel «Rot und Schwarz» von Stendhal und «Die Welt von gestern» von Stefan Zweig – mit seinem leidenschaftlichen Einstehen für den Pazifismus aktueller denn je.

Wären Sie nicht Schriftstellerin geworden, wären Sie ...

... als Archäologin in meinem angestammten Beruf geblieben.

Was ist schön am Beruf der Schriftstellerin?

Geschichten erfinden, Fiktion zur Wirklichkeit machen und umgekehrt, das Erschaffen von Figuren und Schauplätzen, das Feilen an einem Text, das eigentlich nie aufhört, Inhalt, Sprache und «Sound» eines Texts so in Einklang bringen, dass etwas Stimmiges daraus entsteht.

Wenn Sie schreiben: Können Sie abschalten, oder verfolgt Sie Ihr Projekt rund um die Uhr?

Die Figuren verfolgen mich nicht, aber sie sind mir tagsüber und in schlaflosen Nächten liebgewordene Begleiter und werden Teil meines Alltags.

Wessen Urteil ist für Sie besonders wichtig?

Das meines Verlegers Ricco Bilger.

Wie belohnen Sie sich, wenn Sie ein Werk abgeschlossen haben?

Gar nicht – weiter arbeiten!

Schämen Sie sich für einen Ihrer veröffentlichten Texte?

Ja, es gibt zwei oder drei Kurzgeschichten, sie figurieren denn auch nicht auf meiner Website. Und mit meinen beiden ersten Jugendbüchern kann ich mich überhaupt nicht mehr identifizieren, zum Glück sind sie vergriffen.

Erleichtert oder erschwert ein geglücktes Werk Ihre nächste Arbeit?

Wann ist ein Werk geglückt? Wenn es gedruckt wird? Wenn es gute Kritiken erhält? Wenn es eine grosse Leserschaft findet? Wie auch immer, es hat auf meine kommenden Projekte keinen Einfluss.

Lesen Sie gern vor Publikum aus Ihrem Werk?

Ja. Es ist schön und spannend, mit einem eigenen Text ein Publikum in den Bann zu ziehen.

Ihre Vorteile auf einen Blick:

Umsatz sammeln bei jedem Einkauf

Bis zu 7% Treueprämie

Kostenlose Lieferung in die ganze Schweiz

Vergünstigungen für unsere Veranstaltungen

Exklusive Angebote rund um unser Sortiment

Gültig in 32 Buchhandlungen und einem Online-Shop

Premium Card

Einkaufen. Sammeln. Profitieren.

orell füssli · Rösslitor orell füssli · STAUFFACHER DIE WELT DER BÜCHER & MULTIMEDIA · ZAP* Bücher Büro Papiere

orellfüssli.ch

tolino epos

Der eReader, der echte Grösse zeigt.

Entdecken Sie maximales Lesevergnügen auf dem neuen 7,8" grossen Display.

+ 69% mehr Lesefläche im Vergleich zu gängigen 6" eReadern.

Automatische Anpassung der Farbtemperatur der Beleuchtung je nach Tageszeit.

Wasserschutz für entspanntes und sicheres Lesen in der Badewanne oder unterwegs.

Hochauflösendes HD-Display für ein authentisches Lesegefühl «wie auf Papier».